



Zwenter Theil.

I. Capitel.

Mißbräuche vieler Hebammen, welche bey den Geburten und in den Wochenstuben begangen werden.

1) Von den Mißbräuchen bey Geburten.

I. Fr.) Welches sind die Mißbräuche vieler Hebammen, welche bey den Geburten und in den Wochenstuben begangen werden?

A. Diese sind leider fast unzählig, und ein jedes Land, eine jede Provinz, ja fast jede Stadt und Dorf, hat deren eigene und besondere; da aber viele weiter keinen unmittelbaren Einfluß auf die Geburt haben, sondern dem Aberglauben und der Unwissenheit zugeschrieben werden können, so muß man sie bloß als Gewohnheiten, welche durch das Alterthum geheiligt worden, ansehen; andere Mißbräuche, welche einen mittelbaren Einfluß auf die Geburt haben, müßten desto schärfer geahndet, und nach Umständen abgeschafft, ja wohl gar bestraft werden, indem sie solche

250 Zweyter Theil. I. Cap. Mißbräuche

Folgen nach sich ziehen, welche der Mutter oder dem Kinde schaden können.

a) Unschädliche Mißbräuche.

2. Fr.) Welche Mißbräuche vieler Hebammen werden zu der unschädlichen Klasse gerechnet werden können?

A. Das Seegensprechen, die Anhängsel von Adlersteinen; das Trinken des Wassers von hart gekochten Eiern; das Schreiten über einige kreuzweis gelegte Strohhalme; das Anziehen eines Mannshemdes und Schürzung eines Knotens in den rechten Ermel desselben; viererley Wasser trinken, Aalsleber essen lassen, weil bey letzterer der Aberglaube voraussetzt, daß so wie der Aal schlüpfrig und geschmeidig sich durch die engsten Defnungen durchwindet, auf gleiche Weise auch das Kind, vermöge des Essens der Leber, sich durch die Geburt hindurch winden müsse; den Mantel der Kunigunde, welcher überdies auch zur Fruchtbarkeit verhelfen soll; das Anhängen der Beinkleider des Mannes an den Kreisstuhl u. s. w.

b) Schädliche Mißbräuche.

3. Fr.) Welche Mißbräuche vieler Hebammen werden zu der schädlichen Classe gerechnet werden müssen?

A. Das Prophezenen oder Vorausverkündigen der bevorstehenden Geburt, die vielen
hißigen

hitzigen Mittel, welche in der Absicht gegeben werden, um Wehen zu befördern; das zu frühe Sizen im Kreisstuhl, das heftige Pressen und Drücken des Unterleibes der Kreisenden von oben nach unten; ferner das Aufhängen, vermittelst eines Stricks, welcher unter die Achseln durchgezogen, an der Decke des Zimmers befestigt, und wodurch die Kreisende hin und her geschleudert wird; endlich viele Unglücksfälle, welche in der Absicht erzählt werden, um ihre Geschicklichkeit auszuposaunen u. d. gl. m.

4. Fr.) Was für verschiedentliche Folgen können durch das Vorhersagen und Prophezeyen bey einer bevorstehenden Geburt entstehen?

A. Es können daraus nachtheilige und schädliche Folgen sowohl für die Kreisende als das Kind entstehen, weil durch die Vorhersagung, welche einige Hebammen deswegen anstellen, um ihre Geschicklichkeit, Wichtigkeit und Klugheit an den Tag zu legen, die Geburt entweder beschleunigt, oder ohne Noth verzögert werden kann.

5. Fr.) Wie sollte dieses zugehen?

A. Es hat das Vorhersagen oder Prophezeyen bey einer gewissen Art von Menschen etwas anziehendes und reizendes, daß sogar mancher Arzt in der Voraussagung der Stunde des Todes sein Glück gemacht hat; auf gleiche Weise scheint in dieser Art von Kunstgriff, nemlich

lich in der Voraussagung, wenn das Kind geboren werden soll, manche Hebamme ebenfalls die Größe ihrer Geschicklichkeit zu setzen; sie wird also in einem Falle, um die Geburt zu beschleunigen, auch wohl in der Absicht an einem zweyten Orte, wohin sie gerufen worden, nichts zu versäumen, die Frau mit Gewalt in den Geburtsstuhl zwingen, durch den Angriff, durch Räuchern, Salben, durch hitzige Getränke oder Wehen befördernde Mittel die Natur übertreiben, um ihre Voraussagung wahr zu machen; im zweyten Falle, nemlich, wenn sie unglücklicherweise den Termin zur Geburt zu weit hinaus gesetzt hat, schläfrig in ihrem Berufe seyn, sie wird die Wehen ungenutzt verstreichen, die arme Kreisende umsonst ihre Anstrengungen der Kräfte verschwenden lassen, und sie immer trösten, daß es noch nicht Zeit zur Geburt sey, und auf solche Art wird, wie leider mehr als zu oft geschehen, die arme Gequälte nach vielen Stunden, oft ganze Tage lang, wenn der Termin ihrer Prophezeihung herangekommen, ohne Wehen, ohne den Trieb der Natur, und mit einem Wort: zur Unzeit, oder vielmehr nach der besten verstrichenen Zeit zur Geburt, mit Gewalt von ihr angegriffen, wodurch nicht selten Mutter und Kind in Lebensgefahr kommen können.

6. Fr.) Was haben die hitzigen Mittel, welche die Geburt zu befördern gegeben werden, für Folgen?

A. Leider sehr viele schädliche, die, wo nicht sogleich, doch gewiß im Wochenbette, ihre Wirkung zu äußern pflegen; denn durch den Gebrauch solcher Mittel wird das Blut in eine heftige Bewegung gesetzt, da es so schon, wie man an dem Pulse einer Kreisenden sehr deutlich wahrnimmt, zur Zeit der Geburt in eine ungewöhnliche Wallung durch die Geburtsarbeit gesetzt, nun aber noch mehr durch die hitzigen Mittel in seiner Bewegung um vieles vermehret wird. Daher kommen nicht selten Blutstürzungen aus dem Munde, der Nase, der Gebärmutter, oder es erfolgen im Wochenbette hitzige Fieber, oder das sonst so gewöhnliche Friesel, und andere Kindbetterinnen-Krankheiten, ja nicht selten sind Wahnsinn und Blödsinn einige Tage nach der Geburt entstanden; welche Zufälle insgemein solchen verkehrten Behandlungen unwissender Hebammen zugeschrieben werden müssen.

7. Fr.) Was hat das zu frühe Sitzen im Kreisstuhle für Folgen auf die Geburt?

A. Daß die Kreisende 1) der so nöthigen Bewegung und Stellung, oder Veränderung ihres Körpers, in diesem Zustande beraubet wird. 2) Durch den erhaltenden Druck, welchen die gewöhnlichen Kreisstühle an den Leiden,

den, am Kreuz, an dem Rücken und Armen zu verursachen pflegen, Quetschungen oder unnöthige Schmerzen zuwege gebracht werden; und endlich 3) daß die Kreisende auf eine ängstliche Art gleichsam durch die Erwartung gemartert wird.

8. Fr.) Zu welcher Zeit pflegen vernünftige Hebammen eigentlich die Kreisende erst in den Kreisstuhl zu bringen?

A. Nicht eher, als bis das Wasser springfertig und der Kopf im Einschneiden ist.

9. Fr.) Was für Folgen kann das heftige Pressen und Drücken auf dem Leibe der Kreisenden, während der Geburtsarbeit, nach sich ziehen?

A. Leider sehr viele, worunter unter andern auch der Hängebauch als eine Folge solches Druckes anzusehen ist; denn wenn die Hebamme, oder auch die Kreisende selbst, während der Wehe, den Leib von oben nach unten drückt, in der Meinung das Kind herauszupressen, so müssen nothwendig die Bauchmuskeln, welche vermöge der Schwangerschaft größtentheils ihre Schnellkraft verloren haben, noch mehr ausgedehnt und erschlappt werden; da denn folglich nach der Entbindung, besonders wenn der Leib nicht gehörig durch die Bauchbinde in seiner Zusammenziehung unterstützt worden, als ein Sack hängen, und auf immer ausgedehnt bleibt; ferner kann auch durch den Druck von oben nach unten die Geburt nicht allein aufgeshalten,

halten, sondern auch erschweret werden, denn wenn der Kopf des Kindes, wie besonders bey Hängebäuchen der Fall ist, sich auf dem Rande der Schambeine anstemmt, oder sich noch nicht gehörig entwickelt, und geburtsmäßig in die obere Oefnung des Beckens eingetreten ist, so muß derselbe, vermöge eines solchen Drukks, noch mehr außer Stand gesetzt werden, sich geburtsmäßig zu stellen; es wird also nothwendig die Geburt dadurch aufgehalten, statt daß sie, der irrigen Meinung nach, befördert werden sollte. Wenn ja ein vernünftiger Handgriff dieserhalb angebracht werden soll, so thut man am besten, den Leib etwas in die Höhe, nemlich von unten nach oben zu heben, und dadurch der Entwicklung und Stellung des Kopfes zur Geburt eine Erleichterung zu verschaffen.

10. Fr.)! Was kann das Aufhängen, vermöge eines Strikks unter den Achseln, das Schütteln und Werfen, während der Geburtsarbeit für Schaden verursachen?

A. Dieser Gebrauch, welcher mehr unter den gemeinen Leuten an einigen Orten zur Beförderung der Geburt gebräuchlich ist, ist unter den Mißbräuchen bey der Geburt am schädlichsten, und zeigt von der groben Unwissenheit einiger Hebammen, indem selbige den Gang, welchen die Natur zur Heraustreibung des Kindes zu nehmen pflegt, gar nicht kennen; sie

sie sehen also das Aufhängen der armen Kreisenden und das Schütteln und Werfen als ein Mittel an, wodurch sie, ihrer verkehrten Meinung nach, die Geburt befördern wollen. Nichts ist trauriger, und nichts zeigt mehr von der gröbsten Unwissenheit, als diese und andere ähnliche Behandlung, wodurch nicht selten Mutter und Kind ein Opfer solcher unwissenden Hebammen und Helfershelfer werden müssen.

II. Fr.) Was hat denn das Erzählen der Unglücksfälle, die eine Hebamme gehabt oder gehabt haben will, für Folgen bey der Geburt?

A. Auch dieses ist sehr oft Prahlerey, um sich und ihrer Kunst ein wichtiges Ansehen zu geben; aber außerdem hat ein solches Geschwäze den Nachtheil auf Seiten der Kreisenden, daß der so nöthige Muth, die so unentbehrliche Standhaftigkeit, die Hofnung und fröhliche Erwartung, niedergeschlagen, und an deren Statt Zaghaftigkeit, Furcht, Muthlosigkeit und Zweifel dem Gemütthe eingepräget werden, wodurch nicht selten, besonders bey empfindlichen Personen, nicht allein die Geburt verzögert, sondern auch erschweret, ja leider zu oft! Mutter und Kind unglücklich gemacht werden können.

2) Von den Mißbräuchen bey dem Wochenbette.

12. Fr.) Dieses wären ohngefähr die hauptsächlichsten Mißbräuche vieler Hebammen, welche sie bey dem Geburtsbette auszuüben pflegen. Nun mögte ich noch einige solcher Mißbräuche bey dem Wochenbette wissen?

A. Man kann sie ebenfalls in unschädliche und schädliche eintheilen; zu ersteren gehören folgende: nemlich, aus den Knoten der Nabelschnur mehr oder weniger nachfolgende Kinder zu prophezenen; aus dem Häutchen, welches einige Kinder auf die Welt bringen, die man auch die Glückshaube, das Kleidchen, oder Westerhaube nennt, viel gutes und wunderbares vorher zu sagen.

a) Unschädliche Mißbräuche.

13. Fr.) Was sind denn aber die Knoten in der Nabelschnur?

A. Nichts als Arten von Krampfadern, wo das Blut im Durchgange eine Art von Aufenthalt leidet, einen kleinen Theil der Blutader ausdehnet, und von welchen einige glauben, daß diese Knoten den Nutzen der Klappen (Valvuln) an der Blutader hätten, die aber mehr oder weniger, oder wohl gar nicht in unterschiedenen Nabelschnüren sich befinden, und also als zufällig keine Bedeutung haben können.

R

14. Fr.)

14. Fr.) Was ist denn aber die so berühmte Glücks-
haube, Welterhaube, oder das Kleidchen, welches
einige Kinder mit auf die Welt bringen?

A. Auch dieses ist, wie viele andere Dinge
in der Welt, durch Zufall, oder wegen ihrer
Seltenheit zu der Ehre der Wirkungen des
Glücks erhoben worden, im Grunde nichts an-
ders, als die so seltene Ablösung der Häute vom
Rande des Mutterkuchens, welche Häute im
natürlichen Zustande nur eine Oefnung ha-
ben, durch welche das Kind bey seinem Durch-
bruche kommen muß; hier aber ganz, das
ist, nur vom Rande des Kuchens abgelöst,
über den Kopf, ja zuweilen über das ganze
Gesicht des Kindes gestülpt, zum Vorschein
kommt; da dieses nun ein seltener Zufall ist,
so hat der Aberglaube sehr viel wunderbares
erdacht, um dieses Ohngefähr merkwürdiger
zu machen.

15. Fr.) Was schreibt denn der Aberglaube einer
solchen Haube oder Kleidchen zu?

A. Unter andern, daß das Kind in seinem
künftigen Leben überaus glücklich werde, daß,
wenn man eine solche Haube bey sich trüge,
man im Wasser nicht ersaufen könne, und in
Engeland, auch in vielen Seestädten, sollen
die Matrosen dergleichen Hauben suchen und
für vieles Geld kaufen; ja es handeln sogar
gewinnstüchtige Leute damit, und mögen wohl
manchem ehrlichen oder einfältigen Käufer gute
und

und derbe Schweins-, Kälber-, oder Schaafsblasen für Glückshauben verkaufen, und sich alsdenn freuen, ihre Waare so gut an Mann gebracht zu haben.

16. Fr.) Kann eine solche Haube dem neugeborenen Kinde nicht Schaden verursachen?

A. Allerdings, und der erste Beweis von der unglücklichen Wirkung der Glückshaube ist dieser, daß, wenn sie nicht sogleich vom Gesichte abgenommen wird, das Kind ersticken, und folglich in dem ersten Augenblicke seines Daseyns sterben kann.

b) Schädliche Mißbräuche.

17. Fr.) Welches sind denn aber die schädlichen Mißbräuche im Wochenbette, welche viele Hebammen an den Wöchnerinnen auszuüben pflegen?

A. Es sind deren unzählige, und fast jedes Land, Stadt und Dorf hat wohl seine eigene und besondere; unter den bekannten und wirklich schädlichen gehören hieher: das unvernünftige und ungeschickte Binden des Unterleibes; der Zwang, welchen die Hebammen der Wöchnerin in Ansehung der dicken Federbetten und der Wärme in den Stuben anlegen; die kräftigen Brühen und Nahrungsmittel, welche sie der neuen Wöchnerin erlauben; die Unsauberkeit, worin sie aus Vorurtheil die leidende und sonst reinliche Frau erhalten und das be-

N 2

ständige

ständige Liegen auf dem Rücken; das Gastmahl nach der Taufe oder der Kindtaufenschmaus.

18. Fr.) Was versteht man unter dem unvermünftigen und ungeschickten Binden, welches einige Hebammen aus Vorurtheil unternehmen?

A. Hier zu Lande, und an manchen Orten haben die Hebammen den Gebrauch, der neuen Wöchnerin, so bald sie ins Bette gebracht worden, zwey Binden anzulegen, eine unter den Magen, die andere unter den Leib; erstere besteht aus einer schmalen Binde von einem Schnupftuch oder einer Serviette; diese wird mit einem starken Knoten unter dem Magen zugeknüpft und fest zugezogen, welches sie den Taillenknoten heißen, dieser Knoten schneidet aber zuweilen tief in das Fleisch ein, und verursacht zum öftern unleidliche Schmerzen, die aber die Kranke um deswillen geduldig erträgt, weil ihr die unwissende Hebamme einbildet, daß die schlanke Taille, welche sie vor der Schwangerschaft hatte, dadurch wieder hergestellt werde, worauf manches eitele Frauenzimmer einen großen Theil ihrer Glückseligkeit und einen besondern Werth ihres Körpers setzet, daher es die Hebammen auch den Taillenband nennen.

19. Fr.) Was für Schaden verursacht dergleichen Band?

A. Es verursacht Mutterbeschwerden, Nabelbrüche, Senkungen der Gebärmutter,

einiger Hebamm. bey'm Wochenbette. 261

zuweilen Entzündungen, oder statt der schlaffen Taille, einen Hängebauch, der zeitlebens übrig bleibt.

20. Fr.) Kann und muß ein solches unnützes Binden abgeschafft werden?

A. Ja, und billig sollte dergleichen Binden niemals mehr unternommen, sondern als ein schädlicher Mißbrauch untersagt werden.

21. Fr.) Was werden ferner für Mißbräuche bey dem gemeinen und gewöhnlichen Binden des Unterleibes einer neuen Wöchnerin begangen?

A. Die Bauchbinde kann entweder zu fest, oder zu locker, zu hoch, oder zu niedrig angelegt werden.

22. Fr.) Was verursacht das zu feste Binden der Bauchbinde für übele Folgen?

A. Weil dadurch der Leib der Frau schnell und auf eine gewaltsame Weise eingeschnürt wird, so muß der Umlauf des Bluts nothwendig gehemmt, oder wenigstens gehindert werden. Da nun durch die Entbindung des Kindes und der Nachgeburt schon überaus große Veränderungen in dem Körper der Mutter, vorzüglich im Unterleibe vorgegangen sind, so müssen nothwendig durch solche äußerlich angebrachte Gewalt, vermöge des zu starken Bindens, schädliche Unordnungen in der Natur zuwege gebracht werden; ja nicht selten erfolgen aus dieser Ursache Entzündungen, Krämpfe,

Dhnmachten, unterdrückte Wochenreinigungen, Vorfälle, Senkungen der Gebärmutter, Wahnsinn oder Blutsturz, und der Tod.

23. Fr.) Was folgt aus der zu lockern Anlage der Binde?

A. Die zu lockere Anlage der Binde bringt zwar keinen von den vorher erzählten Unglücksfällen zuwege, allein der Nutzen des Bindens fällt auch zugleich weg, welcher Nutzen eigentlich darin besteht, den erschlappten und ausgedehnten Bauchmuskeln, und in gewissem Verstande, der Gebärmutter selbst eine Art von angenehmer Unterstüzung durch die Bauchbinde in ihren Zusammenziehungen zu geben, damit der Leib der Frau, außer dem Wochenbette, nicht als ein Sack herunter hängen bleibe, und diese Unterstüzung, vermöge dieser Binde, muß nach und nach, und nicht auf einmal, sondern täglich, je nachdem sich der Leib zusammenziehet, vorgenommen werden.

24. Fr.) Ist also das Anlegen der Binde als eine von den künstlichsten Handanlegungen der Hebamme mit zu betrachten?

A. Ja, zumal wenn sie noch überdies weder zu hoch, noch zu niedrig, angelegt werden soll.

25. Fr.) Was verursacht die zu hohe Anlage der Binde für Schaden?

A. Die zu hohe Anlage der Binde, zumal wenn sie fest angezogen wird, verursacht

sacht besonders bey einer Frau, welche einen Hängebauch hat, daß der Unterleib derselben zwischen der Binde und den harten Schamknochen gleichsam wie eingequetscht wird; diese Quetschung kann nicht anders als höchst schmerzhaft für die Kranke seyn, und gemeinlich, da die Gebärmutter selbst dieser Quetschung mit unterworfen werden muß, kann dieselbe sich nicht zusammenziehen; es bleibt also der Theil, welcher hier eingeklemmt wurde, unfähig sich vom Blute zu entledigen; es muß also, wenn die Binde nicht niedriger oder looser angelegt wird, nicht allein die Wochenreinigung aufhören, sondern das Blut wird in diesem Sacke zuerst gerinnen, alsdenn faulen und zu den traurigsten Auftritten Gelegenheit geben, wovon der unbeschreiblichste Schmerz, kalte Schweiß, Ohnmachten, Beängstigungen, Schlucken, Erbrechen und die Merkmale des herrannahenden Todes die traurigen Folgen solcher unvernünftigen Behandlungen sind.

26. Fr.) Was hat die zu niedrige Anlage der Binde für schädliche Folgen?

A. Durch eine zu niedrige Anlage derselben wird, so wie bey der zu lockern Anlage, der Zweck des Bindens gar nicht erreicht, ja es hat eine solche Binde, die Ungemächlichkeit auf Seiten der Wöchnerin nicht gerechnet, fast gar keinen Nutzen. Und da die Binde in dies

sem Fall insgemein auf den Lenden der Frau anliegt, so wirft sich der schlappe Leib über dieselbe, macht eine Falte, und verursacht zuweilen einen Aufenthalt in der Geburtsreinigung, welchem Uebel man aber durch das gelinde Aufheben des Unterleibes, vermittelst der Hände, eines Handtuchs, oder durch die gehörige Anlage des Bandes, abhelfen kann.

27. Fr.) Welches war denn die zweyte Folge der Mißbräuche, womit viele Hebammen die Wöchnerin im Wochenbette zu belästigen pflegen?

A. Der Zwang, welchen sie den Wöchnerinnen durch die zu große Wärme der Federbetten und Wochenstuben ohne Noth auferlegen.

28. Fr.) Ist denn die Bettwärme und die Wärme der Stube einer Sechswöchnerin nicht nothwendig?

A. Es ist hier blos vom Mißbrauche die Rede; allerdings darf man eine neue Wöchnerin, welche erst den Kreisstuhl verlassen und voller Schweiß ist, keiner Zugluft oder Kälte aussetzen, allein, so wie sich diese Wallungen des Bluts, Ausdünstungen und Schweiß nach und nach legen, so muß man auch die gleichförmige Wärme durch die Kunst zu unterhalten suchen; diese aber darf nicht übertrieben seyn, man kann nach Verhältniß der Jahreszeit die Zimmer gelinde wärmen oder lüften lassen, die Wöchnerin nur leicht zudecken,

einiger Hebamm. bey'm Wochenbette. 265

fen, und zwar so, daß ein gelinder, nicht ängstlicher Schweiß zuwege gebracht und unterhalten werde; alsdenn sind Ruhe, gelinder Schweiß und ein sanfter Schlaf die einzigen bewährten Hülfsmittel, wodurch die verlorenen Kräfte und die vorige Gesundheit wieder hergestellt werden; dahingegen ein übermäßiger Schweiß, durch ängstliches Zudecken und eine zu warme Stube insgemein Friesel, Durchfälle, Kinderbetterinnenkrankheiten und andere Ausschläge der Haut zuwege bringen.

29. Fr.) Da eine Gebärende während der Geburt so viel ausgestanden, so wäre es wohl nicht unerlaubt, kräftige und nahrhafte Suppen, in der ersten Stunde des Wochenbettes, geben zu lassen?

A. Da dieses noch hin und wieder eine verderbliche Mode ist, und durch solche kräftige Nahrungsmittel viele Wöchnerinnen ihren Tod gefunden, oder wenigstens eine gefährliche Krankheit sich zugezogen haben, so ist es nöthig dafür zu warnen; daher rechne ich solche kräftige Brühen und Nahrungsmittel zu den schädlichen Mißbräuchen im Wochenbette. Nichts ist schädlicher, und nichts kann leichter Unordnungen im Körper zuwege bringen, als wenn einer Schwachen oder Verwundeten, (und als Verwundete muß man alle neue Wöchnerinnen ansehen), zu kräftige Nahrungsmittel gereicht werden; es kommt dadurch zu viel Nahrungsaft ins Blut, und dieser Nahrungsaft

bleibt, wegen der Schwäche der Verdauung, gleichsam roh, weil er von den Kräften der Natur nicht ausgearbeitet werden kann, er geht daher in eine Art von Gährung über, und diese erzeugt hitzige, faule und öfters bösertige Krankheiten; daher sind Wöchnerinnen, bey einer strengen Lebensart, bey Chamillenthee, Hafers- oder Graupenschleim, Vanade, Zitronenwasser, welches sie in den ersten 8 bis 9 Tagen geniessen, am allergefündesten, und die erwehnten Krankheiten, nebst Friesel, fallen bey unserer Behandlung jetziger Zeit seltener vor, als sonst.

30. Fr.) Wenn soll eine Wöchnerin mit dem Leinenzeuge oder mit der Wäsche wechseln?

A. Da die Reinlichkeit im Wochenbette das allerringenhmste ist, was sich eine Frau von guter Erziehung wünschen kann; so ist es in diesem Falle blos dem Eigensinn oder der Faulheit mancher Hebammen zuzuschreiben, wenn sie mit viel bedeutender Miene von dem Schaden sprechen, den das Hemdewechseln verursachen soll. Nichts erquikt den Körper mehr als reinliche Wäsche, und wenn diese einer Wöchnerin gut gewärmt, und nachdem vorher der Schweiß wohl abgetrofnet worden, angelegt wird, so kann es nicht anders als von den besten Folgen seyn; ja der Geruch von dem Wochenblute, besonders nach dem 2ten und 3ten Tage ist so gar schädlich, und erfordert
aus

aus wichtigen Ursachen, ein neues Bettlaken und reines Hemde; auch das öftere Waschen der Geburtstheile ist unumgänglich nöthig, daher kann eine Wöchnerin gleich den andern Tag nach der Entbindung, unter den erst angegebenen Regeln, ohne Furcht sich reiner Wäsche bedienen; und sollte man ja vor ganz frischer Wäsche, welche ebenfalls, wenn sie nur gut ausgeräuchert und trocken ist, ohne Schaden angelegt werden kann, noch eine Bedenklichkeit haben, so kann man an deren Statt ein schon getragenes reinliches Hemde anlegen, oder solche Bettlaken unterlegen lassen.

31. Fr.) Muß eine Wöchnerin immer auf dem Rücken liegen?

A. Das Liegen auf dem Rücken, welches manche Hebammen sehr sorgfältig empfehlen, ist ebenfalls eine Grille, welche ihre Einbildungskraft hervorgebracht hat. Es ist das beständige Liegen auf einer Stelle eine wahre Torheit, und man kann eine Frau, wenn sie sich nach der Entbindung durch die Ruhe in etwas erhohlet, sicher zu der einen oder andern Seite, wenn sie ein Verlangen daselbst zu liegen hat, oder außer der Schwangerschaft gewohnt ist so zu liegen, hinkehren helfen. Zu dem Ende ist nöthig, einen sogenannten Betthelfer, wenn nicht schon einer vorhanden, allenfalls von einem langen Handtuche zurechte gemacht, oben an der
Bette

Bettstelle befestigen zu lassen, vermöge dessen sie sich gelinde aufrichten, lüften, und auf die eine oder andere Seite legen kann; auf solche Art erleichtert man der Frau ihre Unbequemlichkeit, und hilft ihr zu ihrer erwünschten Ruhe, und folglich zu ihrer verlorenen Gesundheit.

32. Fr.) Kann man denn den Kindtaufenschmaus ebenfalls zu den schädlichen Mißbräuchen im Wochenbette zählen?

A. Allerdings, weil leider durch eben diese zur Unzeit angestellte Ergößlichkeit, wenn sie besonders in den ersten Tagen des Wochenbettes angestellet wird, manche Wöchnerin ihren Tod gefunden hat.

33 Fr.) Wie sollte dieses zugehen?

A. Die Erfahrung lehrt fast täglich, daß bey allen Zusammenkünften, wo Schmauseren gehalten werden, mehr gegessen und getrunken wird, als gewöhnlich, besonders bey Personen von mittlern Stande, und daß mehr oder weniger Unordnungen im Reden und Handeln, ja öfters Ausschweifungen, Folgen solcher Ergößlichkeit zu seyn pflegen. Alles dieses nun empfindet eine neue Wöchnerin, vermöge ihres empfindlichen Nervengebäudes, in weit höhern Grade als sonst; ist sie nun überdem von empfindlichem Temperament, und eine Feindin der Unordnung, so werden ihr Aergerniß, Schreck,

Schreck, Verdruß und andere Leidenschaften der Seele, oder auch ein Uebermaß in Essen und Trinken ihren ohnehin geschwächten Körper noch mehr in Unordnung bringen, ja in eine mehr oder weniger gefährliche Krankheit stürzen, und nicht selten zum Tode Gelegenheit geben.

34. Fr.) Was müssen also Personen, welche dergleichen übeln Folgen vorbeugen wollen, in Ansehung dieses, thun?

A. Sie müssen diese Feyerlichkeit, nemlich den Kindtaufenschmaus so lange aussetzen, bis die Wöchnerin ihre völlige Gesundheit wieder erhalten hat, damit sie ohne Schaden und Nachtheil ihres Körpers dergleichen beywohnen kann.

II. Capitel.

Von den Krankheiten einiger Schwangeren.

35. Fr.) Welches sind die gewöhnlichen Krankheiten einiger Schwangeren?

A. Verhaltung des Urins, Koliken, Aderknoten oder Krampfadern, und Geschwülste der Füße und Geburtstheile.

36. Fr.)

36. Fr.) Was versteht man unter der Verhaltung des Urins?

A. Denjenigen Fehler der Urinblase, des Blasenhalsses oder der Harnröhre, bey welchem die Schwangere nicht im Stande ist, den in der Blase angesammelten Urin ohne Hülfe der Kunst von sich zu lassen.

37. Fr.) Aus wie vielerley Ursachen kann eine Verhaltung des Urins entstehen?

A. Aus mancherley Ursachen, als: von Krämpfen, von fest sitzenden Steinen, von ungewöhnlich angehäuften Schleim oder Gries, Verhärtungen des Blasenhalsses, Verengerungen des Harnanges u. s. w.

38. Fr.) Hat die Verhaltung des Urins bey einer Schwangern auch eine von erwehnten Ursachen zum Grunde?

A. Nein, bey einer Schwangern ist die Verhaltung des Urins insgemein der Veränderung, welche in der Gebärmutter vorgegangen, zuzuschreiben.

39. Fr.) Ich mögte dieses näher erläutert wissen?

A. Es ist aus der Lehre der Schwangerschaft bekannt, daß die Gebärmutter, nachdem sie geschwängert worden, nach und nach an Größe und Schwere zuzunehmen pflegt. Vermöge dieser Schwere senkt sie sich nun immer tiefer ins kleine Becken; daher findet eine erfahrene Hebamme, vermöge des Zufühlens,

lens, daß die Gebärmutter im dritten, und zu Anfange des vierten Monaths der Schwangerschaft, am niedrigsten zu stehen pflegt. Durch diese Senkung, zumal bey erschlappten Körpern, oder bey denenjenigen, wo ein allzu weites Becken der Gebärmutter gleichsam zu viel Spielraum läßt, oder, wo durch Heben, Tragen und starkes Pressen diese Senkung noch mehr vermehrt wird, geschieht es, daß der Theil des Blasenhalsses, welcher sich mit dem Gebärmutterhalse im natürlichen Zustande verbindet, mit an- und herabgezogen wird. Dieses Herabziehen des Blasenhalsses verursacht, daß der Harn gang aus seiner gewöhnlichen Richtung kommt; er beschreibt nemlich nunmehr eine mehr oder weniger krumme Linie; dieses verursacht, daß auch kein Tropfen Urin, des Drückens und Pressens ohnerachtet, abfließen kann, sondern derselbe häuft sich in der Blase so an, daß er dieselbe bis zum Zerplatzen ausdehnet, ja, wenn nicht durch die Kunst Hülfe geschafft wird, die Blase wirklich unter den grausamsten Zufällen zuweilen zerreißt.

40. Fr.) Worin bestehet denn aber die künstliche Hülfe, welche man einer solchen Leidenden wie-
derfahren läßt?

A. Darin, daß man mit einem Instrument, welches man den Catheter nennet, den Urin abzapfet.

41. Fr.)

41. Fr.) Was ist dieses für ein Instrument?

A. Eine von Silber gemachte Röhre, die einige Zolle lang, vorne mit einem stumpfen Ende versehen ist, und an dessen beyden Seiten zwey oder mehrere Oefnungen angebracht sind.

42. Fr.) Verursacht die Application dieses Instruments viele Schmerzen?

A. Fast gar keine, nur muß diejenige Hebamme, welche den Urin, vermöge dieses Instruments, ablassen will, von den äußerlichen weiblichen Geburtstheilen, und in diesem Falle besonders von der Lage und Richtung des Harnanges, eine genaue Kenntniß haben.

43. Fr.) Wie appliciret sie den Catheter?

A. Sie giebt der Frau eine völlige Rückenlage auf dem Bette, läßt die Knie von einander halten, sogleich wird ihr, sobald sie die Schamlefzen auseinander ziehet, die Oefnung des Harnanges in die Augen fallen; sie nimmt nunmehr den Catheter, welcher vorher etwas gewärmt und mit Dehl bestrichen worden, in ihre rechte Hand, und zwar zwischen den Zeigefinger und Daumen, so wie man eine Schreibfeder hält, kehrt den gebogenen Theil des Catheters nach oben; mit der linken Hand, und zwar ebenfalls mit dem Zeigefinger und Daumen, hält sie die Schamlefzen der Frau auseinander, und bringt nunmehr die stumpfe Spitze des Catheters durch die Oefnung des Harnanges

ganges, sucht durch einen sanften Druck den Gang desselben zu verfolgen, fährt alsdenn, vermittelst des Catheters, immer tiefer und höher in den Harngang; endlich fällt derselbe gleichsam in einen hohlen Raum, nemlich in die Höhle der Blase, und in dem Augenblick strömt der Urin mit Gewalt aus der hohlen Röhre oder dem Catheter heraus, da man denn, um dem Urin freyen Lauf zu lassen, die im Catheter befindliche Sonde herausziehet.

44. Fr.) Weswegen ist die Sonde in dem Catheter?

A. Damit der Urin nicht vor der Zeit verlaufe, oder man sich nicht durch dessen Ausströmen besudelse.

45. Fr. Wenn aber der Harngang eine solche Krümme hätte, daß die Einbringung des Catheters Schmerzen verursachte, wie kann die Hebamme dieses abhelfen?

A. Sehr leicht, so bald sie nemlich den Catheter in die Defnung des Harnanges gebracht, darf sie nur mit den Fingern der linken Hand abgehen, und einen oder ein Paar derselben in die Scheide bringen, und zwar nach dem Lauf des Harnanges, welchen sie sehr leicht durch den harten Catheter entdeckt; alsdenn drückt sie denselben gelinde, und zwar so an, als wenn sie ihn an den Schambogen andrücken wollte, und hält von außen gegen, so daß der Harngang gleichsam dem Instru-

S

mente

mente folgen muß, und auf diese Art bringe die rechte Hand das Instrument sehr leicht in die Blase.

46. Fr.) Ist nicht äußerlich am Leibe der Kranken etwas von der Anhäufung des Urins in der Blase zu bemerken?

A. Ja, denn die angefüllte Urinblase dehnt sich bis über die Schambeine aus, und verursacht eine Art von gespannter Geschwulst, welche die Kranke, wenn man sie berührt, über einen unerträglichen Schmerz zu klagen zwinget.

47. Fr.) Wenn man die Kranke auf solche Art, nemlich durch die Kunst, vermittelst des Catheterisirens, von dem Urin befreuet hat, was erfolgt alsdenn weiter?

A. Nachdem der Urin durch die Kunst abgelassen worden, empfindet die Frau eine angenehme Ruhe, der Leib senkt sich, und beim Anfühlen ist kein Schmerz mehr zu spüren; allein nach einigen Stunden häuft sich derselbe wieder an, und man ist genöthigt die Operation noch einmal, ja in 24 Stunden wohl zwey- oder drey- mal vorzunehmen.

48. Fr.) Kann die Kranke von dem öftern Catheterisiren keinen Schaden leiden?

A. Nein, denn wir setzen zum voraus, daß es von einer geschickten und erfahrenen Hebamme unternommen werde.

49. Fr.)

49. Fr.) Wie lange dauert der Zustand der Schwangerschaft, in welchem die Verhaltung des Urins am gewöhnlichsten vorkommt?

A. Dieser Zustand pflegt 8 bis 14, oder höchstens 21 Tage zu dauern.

50. Fr.) Warum nicht länger?

A. Weil nach dieser Zeit die Gebärmutter immer mehr und mehr an Größe zunimmt, so daß sie zuletzt nicht mehr Raum im kleinen Becken hat, und alsdenn immer weiter in die Höhe in das große Becken steigt.

51. Fr.) Was geschieht alsdenn für eine Veränderung in Ansehung der benachbarten, oder mit der Gebärmutter verbundenen Theile?

A. Diese müssen nothwendig wegen der Veränderung der Gebärmutter zugleich mit eine Veränderung leiden, das ist: der Theil des Mutterhalses, welcher erst mit in die Beckenhöhle heruntergegangen war, steigt nebst dem Blasenhalse in die Höhe.

52. Fr.) Und was hat dieses für eine natürliche Folge?

A. Der Harn gang bekommt zugleich seine gerade Richtung wieder, und zwar so, als er ihn vorher hatte; folglich wird das Uebel, nemlich die Verhaltung des Urins bey einer solchen Schwangeren länger nicht als die bestimmte Zeit, nemlich höchstens 3 Wochen dauern, und alsdenn wird keine Spur mehr

von dieser Ungemächlichkeit, während der übrigen Schwangerschaft zu bemerken seyn.

53. Fr.) Gilt dieses, was wir bisher von dem Ablassen des Urins, vermittelst des Catheters, in den ersten Monaten der Schwangerschaft bemerkt haben, auch in allen Monaten der Schwangerschaft bey einigen Kranken dieser Art?

A. Ja, nur ist zu bemerken, daß selten eher, als in dem letzten Monate, oder kurz vor der Geburt dergleichen Verhalten des Urins bey einigen Schwängern sich einzufinden pflegt.

54. Fr.) Was ist hievon die Ursache?

A. Eben die, welche wir vorher angeführt, nemlich ein zu weites Becken, und eine Erschlappung der zur Geburt bestimmten Theile; hier aber wird die Schwere des Kindes, welches sich mit dem Kopf vor der Zeit zu tief ins kleine Becken herabgesenket hatte, die Ursache zur Verhaltung des Urins abgeben.

55. Fr.) Was thut eine Hebamme bey so bewandten Umständen?

A. Hier würde die Application des Catheters mehrere Schwierigkeiten verursachen, denn indem der harte Kindeskopf zu stark auf den Harn gang und die Schamknochen drückt, könnte das Einbringen des Instruments Schmerzen zuwege bringen.

56. Fr.) Was soll hiebey eine Hebamme thun, damit die Leidende von ihrer Plage befreyet werde?

A. Sie soll, wenn das Einbringen des Catheters unmöglich wäre, den Kopf des Kindes

des, vermöge ihrer geschickt angebrachten Finger, etwas in die Höhe zu bringen suchen, das durch wird er sich von seinem Anstande, nemlich vom Harn gange und den Schamknochen entfernen, und jener alsdenn Freiheit bekommen, den Urin, welcher sich in der Blase angesamlet hatte, heraus fließen zu lassen.

57. Fr.) Ist denn die Verhaltung des Urins bey einer und derselben Frau in allen Schwangerschaften zu besorgen?

A. Nein, es ist ein ungewöhnlicher und zwar seltener Zufall, der sich nur dann und wann zu ereignen pflegt, wenn nemlich ungünstige Umstände, welche wir gleich Anfangs bey Erwekung dieser Krankheit angemerkt haben, in dieser Periode der Schwangerschaft dazu kommen, wodurch dies Uebel zuwege gebracht wird.

58. Fr.) Welches sind wohl die ungünstigen Umstände, welche dies Uebel zuwege bringen?

A. Die mehresten haben wir schon oben erwehnt. Da nun Heben, Tragen, übermäßiges Tanzen, der Genuß vieler blähenden Speisen, das unsanfte Fahren, das Pressen, besonders beim harten Stuhlgang, Gelegenheitsursachen abgeben, wodurch dieser Zufall zuwege gebracht wird; so muß sich eine schwangere Frau im dritten und vierten Monath ihrer Schwangerschaft, welche Zeit überdies dem

Unrichtiggehen so günstig ist, dafür hüten und vorzüglich sorgen, daß keine Verstopfung und Hartleibigkeit überhand nehme.

59. Fr.) Welches war die zweyte Art von Krankheit, welcher einige Personen während ihrer Schwangerschaft unterworfen sind?

A. Die Koliken, oder diejenigen Schmerzen, welche man gewöhnlich die falschen Wehen zu nennen pflegt.

60. Fr.) Was versteht man unter den Koliken oder den sogenannten falschen Wehen?

A. Dasjenige Uebel, welches eine Schwangere in einem größern oder geringern Grade, durch Schmerz, Unruhe und Angst befällt, wodurch sie, besonders in der letzten Zeit der Schwangerschaft, in einen solchen Zustand versetzt wird, welcher ihr von der bevorstehenden Geburt eine ungezweifelte Vermuthung giebt, die aber, wie wir schon anfänglich erwehnt haben, nichts weiter, als eine bloße Vermuthung ist.

61. Fr.) Was für Ursachen liegen bey diesen Arten von Koliken oder falschen Wehen bey Schwangern zum Grunde?

A. Diese können sehr mannigfaltig seyn; unter andern aber entstehen Schmerzen dieser Art von der Ausdehnung der Gebärmutter und deren Druck auf die benachbarten Theile, besonders wenn diese sich schon vorher in einem wider-

widernatürlichen Zustande befinden. So wie nun die Gebärmutter an Größe zunimmt, und mehr in die Höhle des Unterleibes steigt, so müssen nothwendig, besonders das Gefröse und die dünnen Gedärme, und vor allen der Grimmdarm, von ihr gleichsam zurück geschoben werden, und zwar so, daß sie den Magen, die Leber und Milz mit belästigen, wodurch also nothwendig die so nöthige wurmförmige Bewegung ersterer gehindert wird; es muß also der Unrath sich sehr langsam fortbewegen, und durch diese langsame Fortbewegung in harte Klumpen verwandeln, welche die Gedärme auftreiben. Da nun aller Unrath, welcher langsam stoft, vermöge der Gährung, Blähungen erzeugt; so müssen nothwendig diese Blähungen denjenigen Schmerz verursachen, welchen man die Kolikschmerzen oder die falschen Wehen einer Schwangern nennt.

62. Fr.) Welches sind die Merkmale, woraus man auf diese Arten von solchen Wehen schließen kann?

A. Es findet sich insgemein ein Frost, Magenschmerz und Erbrechen von gelber oder auch grüner Galle; es stellet sich ferner eine sonderbare Empfindung über den ganzen Unterleib ein, woben ein Kopfschmerz, der zum öftern nur eine Seite einnimmt, dieses Uebel vermehret; auch ist zum öftern ein Lendenschmerz, der gleichsam herumwandert, zugegen, welcher

Schmerz insgemein in der Gegend des Magens sich zu endigen pflegt.

63. Fr.) Was pflegt bey diesem Zufall sich sonst noch einzufinden?

A. Die Kranke muß öfters ihr Wasser lassen, sie hat einen Trieb zum Stuhlgang, oder es ist im Gegentheil eine Verstopfung zugegen.

64. Fr.) Sind diese Zufälle nicht von der Art, daß sie auch die Gebärmutter zum öftern mit reizen?

A. Ja, und gemeiniglich gegen das Ende der Schwangerschaft pflegt dieselbe so gereizt zu werden, daß sie wirklich eine Art der Zusammenziehung erleidet, sich sogar tiefer ins Becken herab senkt und zuweilen den Muttermund öfnet; allein diese Merkmale können, wie wir schon erwähnt haben, eine vernünftige und erfahrene Hebamme niemals in ihrem Beruf irre machen, weil noch weit mehrere und gewissere Kennzeichen einer bevorstehenden Geburt sich einzufinden müssen, die sie sehr leicht durch den Angriff bestimmen kann.

65. Fr.) Wie verhält sich der Muttermund und der Eingang der Scheide bey solchen Umständen?

A. Er bleibt, wie wir schon anfänglich bey Betrachtung des Touchirens bemerkt haben, wulstig, und ziehet sich zusammen, anstatt daß er sich öfnen sollte; die Oefnung der Scheide, statt

statt daß sie sich erweitern und warm seyn sollte, pflegt sich zu verengern, und läßt sich kalt anfühlen, und der Schleim, welcher sich sonst einfindet, ist hier gar nicht zu bemerken.

66. Fr.) Was kann die Hebamme allenfalls, um den Schmerz zu mildern, und ohne Schaden zu thun, anwenden?

A. Ein Klystier von Kamillen, Leinsamen, Pappelblättern, Haferschleim, und etwas frischem Del, zu wiederholten malen appliciren, auch allenfalls einen warmen Umschlag von flanellenen in Kamillenbrühe getauchten Tüchern auf den Leib legen.

67. Fr.) Welches war die dritte Art von Krankheit, welche einige Schwangere zu belästigen pflegt?

A. Die Aderknoten, oder die Krampfadern.

68. Fr.) Was sind Aderknoten oder Krampfadern?

A. Gewisse örtliche Ausdehnungen und Erweiterungen der Blutadern an den untern Gliedmaßen, oder wohl gar an den äußerlichen Geburtstheilen und am Mastdarne selbst.

69. Fr.) Welches sind die wahren Ursachen solcher Aderknoten oder Krampfadern?

A. Eine allgemeine oder besondere Erschlappung der Theile des Körpers, und besonders der Blutgefäße; ferner eine Verstopfung in den Eingeweiden des Unterleibes, besonders der Leber und des Gefröses, wodurch der freye Umlauf

Umlauf des Blutes aus den untern Gliedmaßen zum Herzen gehindert wird; und endlich der Druck der Gebärmutter selbst, welche vermöge ihrer Größe und Ausdehnung auf die großen Blutgefäße, vorzüglich auf die großen Blutadern im Becken, desgleichen auf die Hohlader drückt und preßt.

70. Fr.) Welches sind die zufälligen Ursachen bey dieser Art von Krankheit?

A. Wenn eine Vollblütigkeit zugegen, die Schwangere sich entweder zu viel oder zu wenig bewegt, und im letzten Falle, wenn sie zu viel sitzt oder steht, wodurch der Rückfluß des Blutes noch mehr erschwert wird.

71. Fr.) Woran erkennt man die Krampfadern oder Aderknoten?

A. Daran, daß die Haut hin und wieder gleichsam knotig ausgedehnet und erhaben wird; diese Knoten sind sehr weich und nachgebend, sie verschwinden bey dem Drucke mit dem Finger, kommen aber sogleich wieder zum Vorschein, wenn der Druck nachläßt; an Farbe sind sie blau, auch wohl schwärzlich, und die Adern selbst schlängeln sich hin und wieder an der Haut hin.

72. Fr.) Sind die Krampfadern oder Aderknoten von übeln Folgen für die Schwangere?

A. Außer der Unbequemlichkeit, welche sie der Frau verursachen, sind sie gemeiniglich von

von feinen übeln Folgen; es wäre denn, daß sie aufbrächen, oder durch Instrumente, oder einen quetschenden Körper verletzt würden, und dann ist es schwer die Verblutung zu stillen, und die daraus entstehende Wunde zu heilen, welche gemeinlich in ein langwieriges und schwer zu heilendes Geschwür übergeht.

73. Fr.) Wie wird eine solche aufgesprungene Blutader am besten behandelt?

A. Durch eine lange Binde, welche von den Zehen und dem Unterfuße an, kunstmäßig von dem Wundarzt angelegt wird, und der durch andere ihm bekannte äußerliche Arzeneymittel die Wirkung dieser Binde zu unterstützen verstehen muß, *) wodurch dem Fuß überhaupt, als auch besonders den Krampfadern durch die vermehrte Festigkeit der Haut und der Arzeneymittel, eine gewisse Stärke gegeben, und dadurch nicht allein die Unbequemlichkeit, welche die Krampfadern zu verursachen pflegen, gemildert, sondern auch die Heilung der aufgeborstenen Stellen selbst befördert wird.

74. Fr.) Welches sind die besten Mittel, womit man die Hämorrhoidal-Adern oder die Zacken der Schwangeren zu behandeln pflegt?

A. Nichts ist besser dieser Art von schmerzhaften Krankheit zu widerstehen, als oftmaliges Aderlassen, und zwar jedesmal in geringer Menge; desgleichen Klystiere aus Wasser mit etwas

*) Siehe unter dem Verzeichniß der Mittel I. No. 5.

etwas Essig versetzt; diese können, wenn die Frau nicht zu empfindlich ist, kalt gesetzt, oder an dessen statt, Dampfbäder aus Essig oder zertheilenden Kräutern, diesen Theilen appliciret werden. Ueberdem ist ein gelinder offener Leib das beste Vorbauungsmittel gegen diese Krankheit.

75. Fr.) Kann man nicht außer diesen Mitteln auch äußerlich etwas anwenden, um den Schmerz an diesem Orte abzuwenden?

A. Ja, gelinde zusammenziehende und kühlende Salben oder kaltes Wasser, welches mit Schwämmen oder mit Leinwand aufgelegt wird, und welches öfters erneuert werden kann.

76. Fr.) Können nicht noch überdem verdrüßliche Folgen aus diesen Hämorrhoidal-Adern oder Zacken entstehen?

A. Ja, sie können in Geschwüre, und selbst in Fisteln übergehen, welche aber der Wundarzt zu heilen verstehen muß.

77. Fr.) Woraus entstehen denn die Geschwülste, besonders an den Füßen einiger Schwängern, während der Schwangerschaft?

A. Geschwülste, besonders an den Füßen, können während der Schwangerschaft aus vielerley Ursachen entstehen, und auch auf verschiedene Weise bald als schädlich, ein andermal als unschädlich, bald als eine Krankheit, ein andermal als keine Krankheit betrachtet werden.

78. Fr.)

78. Fr.) Welches sind die Ursachen davon?

A. Die gemeinste Ursache der geschwollenen Füße in der Schwangerschaft kann in der Vollblütigkeit liegen, wenn nemlich der Rückfluß des Blutes zum Herzen, vermöge des Drucks der ausgedehnten Gebärmutter auf die benachbarten Theile gehemmt worden; auch können Geschwülste der Füße von vieler und anhaltender Arbeit, von Erkältung oder zu vieler angebrachten Masse an dieselben, oder von zu heftiger Leibesbewegung, von Stehen, Sitzen, von einer angeborenen Schwäche, von Verstopfungen und Krankheiten der Lungen, ferner von der unordentlichen oder wohl gar unterdrückten Ausleitung des Urins, des Schweißes, auch wohl des offenen Leibes, erfolgen. Zum öftern entsteht diese Geschwulst von der falschen Lage der Frucht, und wenn Zwillinge getragen werden.

79. Fr.) Wenn geschwollene Füße eine Vollblütigkeit zum Grunde haben, wie ist alsdenn die Kranke beschaffen?

A. Ist eine Vollblütigkeit die Ursache der Fußgeschwulst, so hat die Kranke ein gesundes Aussehen und ist roth im Gesicht. Man findet insgemein, daß solche Personen sehr gerade im Rückgrade sind, und es zeigt, daß sie ein gutes und geräumiges Becken haben, und daß vorzüglich das Vorgebirge keinen großen Winkel macht; dadurch legt sich die Gebärmutter mit ihrer hintern Wand gegen die Darmblutadern,
vor

vorzüglich aber gegen die Hohlsader an, und verhindert dadurch den Rückfluß des Blutes.

80. Fr.) Welches sind die ersten Zeichen der bevorstehenden Geschwulst an den Füßen?

A. Die Füße werden gleichsam steif und schwer, schwellen erst gegen Abend ein wenig an, des Morgens sind sie aber von der Geschwulst völlig befreuet.

81. Fr.) Wie verändert sich aber diese Geschwulst im Fortgange der Schwangerschaft?

A. So wie die Gebärmutter anfängt in ihrem Umfange größer zu werden, so nimmt auch die Geschwulst der Füße zu, und zwar so, daß sie auch des Morgens beim Aufstehen zu bemerken ist, und wenn dieses ist, so pflegt auch des Abends die Geschwulst schmerzhaft zu werden, und wird roth, da sie vorher weiß war, ja sie gehet nicht selten in eine Art der Entzündung oder der Rose über.

82. Fr.) Muß diesem Uebel nicht bey Zeiten abgeholfen werden?

A. Ja, und zwar je eher je lieber; denn sonst pflegt diese Geschwulst in eine Art von örtlicher Wassersucht, welche zuweilen schwer zu heilen ist, über zu gehen.

83. Fr.) Und was kann zuletzt erfolgen?

A. Eine wirklich allgemeine Wassersucht des ganzen Körpers.

84. Fr.)

Krankheiten einiger Schwangern. 287

84. Fr.) Was soll eine Hebamme hiebey thun?

A. Ungefäumt den Rath eines erfahrenen Arztes suchen, welcher durch Aderlassen und andere gelinde der Krankheit angemessene Mittel, der Leidenden zu helfen suchen wird.

85. Fr.) Was zeigt es an, wenn eine Schwangere geschwollene Füße hat, und dabey blaß und kränzlich aussiehet?

A. Daß sie an einer Verstopfung, und an Krankheiten der Eingeweide, z. E. der Leber, der Milz, des Gefröses, oder an einer allgemeinen Schwäche des ganzen Körpers laborire.

86. Fr.) Wie verhält sich die Geschwulst bey einer Kranken von der Art, anfänglich?

A. Sie ist gleich vom Anfange ihres Entstehens blaß, nimmt augenheinlich zu und artet sehr bald in eine Wassersucht aus; es schwellen also ausser den Füßen, auch die Lenden, vorzüglich die großen Schamleszen, welche zuweilen ausserordentlich aufschwellen, und endlich der Unterleib selbst; die Kranke holt mühsam Athem, und in dem höchsten Termine der Schwangerschaft drohet diese Geschwulst mit dem Aufbruch, oder dem Ersticken, ja dergleichen Personen können zuletzt nicht mehr auf dem Rücken liegen, sondern sie müssen sitzen und sich vorwärts bücken.

87. Fr.) Hat eine solche örtliche und allgemeine Geschwulst auch einen Einfluß auf die Geburt?

A. Wenn die Geschwulst nur örtlich, das ist, an denen Füßen, Lenden und Geburtstheilen

len sich befindet, so ist ihr Einfluß auf die Geburt von weniger Bedeutung; mehr aber hat es zu sagen, wenn sie allgemein ist, denn unter solchen Umständen, da der ganze Körper leidet, können auch die Wehen, vermöge des gehinder- ten Athemholens, nicht gehörig verarbeitet werden; folglich geht die Geburt eines völlig ausgetragenen Kindes ungemein langsam und schwer von statten, da überdem die Gebärende im Stehen, und nicht im Sitzen oder Liegen, entbunden werden muß.

III. Capitel.

Von den Krankheiten einiger Wöchnerinnen, welche von Verletzungen entstehen können.

88. Fr.) Welches sind die Krankheiten einiger Wöchnerinnen, welche von Verletzungen bey der Geburt, und sonst aus andern Ursachen entstehen?

U. Umkehrungen der Gebärmutter, der aufgerissene Damm, der Scheide, des Blasenhal- ses, der Harnröhre und des Afters, der Vorfall, die Senkung der Gebärmutter und der Scheide, der weiße Fluß, der Hängebauch, die Brüche, die Anschwellung der Haken oder der Zacken, der Blutsturz, die übermäßige und allzu häufige Wochenreinigung, die Ver-
 hals

haltung derselben, oder die zurückgebliebene Wochenreinigung, die aus der stoffenden Milch entstandenen verhärteten, eiternden Brüste und aufgesprungenen Warzen, der Wahnsinn, die Unfruchtbarkeit, der Blutsturz aus der Mutter, und die Mutterbeschwerden.

89. Fr.) Sind alle diese Krankheiten wesentliche Folgen der Geburt, oder werden sie durch Unwissenheit, Ungeschicklichkeit der Hebamme, oder durch unerwartete Zufälle zuwege gebracht, und wie könnte man sie allenfalls eintheilen?

A. Man könnte die Krankheiten der Wöchnerinnen füglich in 3 Klassen eintheilen. Zu der ersten Klasse würde man diejenigen Krankheiten zählen können, welche blos von der Unwissenheit und Ungeschicklichkeit der Hebamme herrühren; zu der zweyten diejenigen, welche theils aus dem Versehen der Hebamme, theils der Wöchnerin selbst, wegen ihrer unordentlichen Diät entstehen; und unter die dritte Klasse könnte man diejenigen Krankheiten zählen, welche fast einzig und allein durch schädliches und strafbares Verhalten im Wochenbette, oder durch verschiedene bey der Geburt sich ereignende unerwartete Zufälle erzeugt werden.

90. Fr.) Welche Krankheiten der Wöchnerin würden zu der ersten Klasse gerechnet werden können?

A. Die Umkehrung der Gebärmutter, der aufgerissene Damm, die Verletzung der Scheide, des Blasenhalsses, der Harnröhre und des Afters.

¶

91. Fr.)

91. Fr.) Und welche zu der zweyten?

A. Die Senkung, der Vorfall der Gebärmutter und der Scheide, der weisse Fluß, der Hängebauch, die Brüche, die Anschwellung der Zacken und der Blutsturz.

92. Fr.) Und endlich zur dritten?

A. Die übermäßige und allzu häufige oder die zurückgebliebene Wochenreinigung, wie auch die Verhaltung derselben; die aus stoffender Milch entstandenen verhärteten, eiternden Brüste und aufgesprungenen Warzen, der Wahnsinn, die Unfruchtbarkeit, und die Mutterbeschwerden.

Erste Klasse.

Krankheiten der Wöchnerinnen, welche von den unwissenden Hebammen verursacht werden.

93. Fr.) Wodurch entsteht die Umkehrung der Gebärmutter?

A. Da dieses das Meisterstück der Dummheit und Unwissenheit einiger Hebammen ist, so ist nöthig, hier nochmals bey den Krankheiten der Wöchnerinnen besonders davon zu handeln. Eine Umkehrung der Gebärmutter findet nur alsdenn statt, wenn die ungeschickte Hebamme ohne Ueberlegung gleich nach der Entbindung, und zwar einer schleunigen Entbindung

dung des Kindes, mit ihrer Hand in die Gebärmutterhöhle fährt, um die Nachgeburt zu lösen, oder, vermittelst eines starken und anhaltenden Zuges an der Nabelschnur, den im Grunde der noch ausgedehnten Gebärmutter feststehenden Mutterkuchen anziehet, ohne vorher an die Thätigkeit, oder an die Zusammenziehung derselben zu denken.

94. Fr.) Was erfolgt durch die Umkehrung der Gebärmutter?

A. Ohnmachten, Zuckungen, Krämpfe, und wenn nicht sogleich die Umkehrung gehoben wird, ein langsamer Tod.

95. Fr.) Welches sind die Merkmale der Umkehrung der Gebärmutter?

A. Wenn der Boden oder Grund der Gebärmutter durch den Muttermund in die Scheide, und endlich zur Geburt heraus tritt, und sich als eine große narbichte Geschwulst, welche beim Berühren schmerzhaft ist, zeigt.

96. Fr.) Wenn muß ein solcher unglücklicher Vorfall gehoben werden?

A. Sogleich, nachdem ein solches Unglück geschehen, muß ohne Anstand, noch ehe der Gebärmuttermund und Hals ihre Schnellkraft erhalten, wodurch die Gebärmutter eingeschnürt werden müßte, diese durch geschickte Handanlegung zurück gebracht werden.

97. Fr.) Wie wird dieses verrichtet?

A. Nachdem man der Kranken die gewöhnliche Rückenlage gegeben, nimmt man ein feines leinenes Lappgen, taucht es in reines Del, legt es über drey Finger der rechten Hand, welche gleichsam einen Trichter vorstellen muß, und schiebt nach und nach den Boden, und mit ihm die Gebärmutter in die Höhe, so daß diese durch den Muttermund wieder zurück an ihren gewöhnlichen Ort gebracht wird.

98. Fr.) Was thut man alsdenn weiter?

A. Man befiehlt der Wöchnerin ruhig auf dem Rücken zu liegen, nicht viel zu sprechen, und gar nicht zu drängen, und sucht durch geschicktes Binden des Unterleibes, und durch erweichende Klystire, die Bemühungen der Natur zu unterstützen.

99. Fr.) Worin bestehen denn in diesen Fällen die Bemühungen der Natur?

A. In der völligen Zusammenziehung und Verengerung der Gebärmutter, vorzüglich des Muttermundes, welche nach einer jeden Geburt, besonders aber bey diesem Falle schnell statt haben muß.

100. Fr.) Kann aber ein Unglück solcher Art nicht auch ohne Beyhülfe der Hebamme erfolgen?

A. Ja, und zwar in dem Falle, wenn eine Gebärende bey einem weiten Becken stehend,
und

und zwar schleunig entbunden wird, so, daß das Kind, an der Nabelschnur hängend, aus der Geburt fällt.

101. Fr.) Was versteht man unter dem aufgerissenen Damme?

A. Diejenige Verletzung der weiblichen Geburtstheile, wodurch der Zwischenraum, welcher sich zwischen der Scheide und der Öffnung des Mastdarms befindet, entweder zum Theil oder unvollkommen, oder auch wohl völlig aufgerissen worden.

102. Fr.) Wodurch wird eine solche Verletzung verursacht?

A. Durch eine schleunige Entbindung eines runden Kopfes, welcher sich nicht zugespitzt hat.

103. Fr.) Welche Personen sind dieser Zerreiſſung am mehresten unterworfen?

A. Erstgebärende, und die, welche einen ungewöhnlich breiten Damm von Natur haben.

104. Fr.) Ist die Zerreiſſung des Damms von übeln Folgen?

A. Diejenige Zerreiſſung, welche man die unvollkommene nennt, ist von keiner Bedeutung, ja, unter hundert Geburten dieser Art ist kaum eine, welche sich nicht durch eine solche Verletzung auszeichnete; allein die vollkom-

mene Ausreißung des Damms ist schon wichtiger, und hat mehr zu bedeuten.

105. Fr.) Worin besteht die vollkommene Ausreißung des Damms?

A. Darin, daß derselbe bis in die Oefnung des Mastdarms aufgerissen, und dieser zugleich mit verletzt worden.

106. Fr.) Ist dieses einem Fehler der Hebamme zuzuschreiben?

A. Ja, denn dadurch, daß sie nicht vorsichtig genug den Damm unterstützt hat, ist sie schuld an diesem Unglücke.

107. Fr.) Was hat sie denn hier versehen?

A. Daß sie dem zu schleunig herunter gerückten Kopf, ehe sich die äußerlichen Geburtstheile gehörig erweiterten, nicht in seinem Durchbruche Einhalt gethan hat, wodurch derselbe, von den Wehen getrieben, fast in einem Augenblick auf die Welt kommt.

108. Fr.) Ist es denn erlaubt, unter solchen Umständen den Kopf des Kindes zurück zu halten?

A. Ja, und um ein solches Unglück zu verhüten, ist es Schuldigkeit, der zum Schaden des Körpers arbeitenden Natur auf eine Zeitlang Einhalt zu thun.

109. Fr.) Wie verrichtet sie dieses?

A. Dadurch, daß sie mit der hohlen Hand den Andrang des Kopfes, welcher den Damm
als

als eine Halbkugel oder als eine große Geschwulst auftreibt, zurück hält, um den Wirkungen der Wehen Widerstand zu leisten.

110. Fr.) Was für Schaden hat eine solche Frau durch das gänzliche Aufreißen des Damms und des Afters zu erwarten?

A. Den unangenehmsten, welchen man sich nur gedenken kann, nemlich einen Zeitlebens unwillkührlichen Abgang des Stuhlganges.

111. Fr.) Ist diesem Fehler nicht noch bey Zeiten abzuhelfen?

A. Durch eine sehr geschickte Hand des Wundarztes, welcher aber sogleich, ehe noch die Lezzen der Wunde verhärtet sind, oder sich zurückgezogen haben, vermöge einer Nath, die Vereinigung bewirken muß.

112. Fr.) Was versteht man unter der aufgerissenen Scheide?

A. Die völlig oder nur zum Theil verletzte Scheide während der Geburt.

113. Fr.) Wodurch kann die Scheide völlig, oder zum Theil verletzt worden?

A. Fast aus eben den Ursachen, welche die Zerreißung des Damms veranlassen können, ausserdem aber durch gewaltsames Reißen und Kraken mit zu langen Nägeln an den Fingern der Hebamme, welches sie, um die Geburt zu befördern, zuweilen unvernünftigerweise unternimmt; es können aber auch vorgehabte Ver-

Lesungen der Scheide, wodurch Narben und Schwülen entstanden, nunmehr, vermöge des Kopfs, welcher die Scheide gewaltsam ausdehnt, wieder aufgerissen werden, wo denn insgemein der Riß noch weiter zu gehen pflegt, und eine vollkommene Verletzung derselben nothwendig zuwege gebracht werden muß.

114. Fr.) Kann hier die Hand des Wundarztes auch etwas thun?

A. Nein, es muß die Heilung der Natur größtentheils überlassen werden; allenfalls können gelinde, reinigende Einspritzungen angewandt werden, jedoch mit Vorsicht, weil, wenn solche Mittel ohne Ueberlegung und lange fortgesetzt gebraucht werden, die Scheide völlig vernarbt werden kann, wodurch der Benschlaf verhindert, und die künftige Geburt eines völlig ausgetragenen Kindes, wegen Verwachsung dieses Kanals, öfters unmöglich gemacht wird, und alsdenn der Kaiserschnitt, oder eine neue Oefnung, durchs Messer unternommen werden muß.

115. Fr.) Wenn aber die Scheide, anstatt zusammen zu heilen, offen bleibt, was erfolgt sodann aus diesem Zufalle?

A. Entweder verdrüßliche Folgen im Ehestande, oder der Wachsthum eines sogenannten wilden Fleisches, welches besonders bey

ben cholerischen und mit Schärffen in den Säften begabten Personen nicht selten Krebsartig wird.

116. Fr.) Welches war in der ersten Klasse die vierte Gattung der Krankheiten, so von ungeschickter Behandlung der Hebammen bey Gebärenden entstehen können?

A. Die Verletzung des Blasenhalſes und der Harnröhre.

117. Fr.) Woran erkennt man diese Verletzung?

A. Daß die Wöchnerin nicht im Stande ist, den Urin zu halten.

118. Fr.) Was kann dazu Gelegenheit geben?

A. Ebenfalls die unvernünftige Behandlung der Hebamme bey der Geburt, wenn nemlich dieselbe entweder diese Theile mit den Nägeln ihrer Finger verwundet, oder aus Unwissenheit den Kopf des Kindes, ohne die Natur gehörig zu unterstützen, in der untern Oefnung des Beckens, Stunden, ja Tage lang stecken läßt, wodurch, vermöge des Druckes desselben, Quetschungen, Entzündungen, endlich der völlige Brand und das Absterben dieses Theils zuwege gebracht werden können.

119. Fr.) Ist denn die Verletzung dieses Theils nicht zu heilen?

A. Es ist die Verletzung des Harngangs und Blasenhalſes gewiß schwerer zu heilen, als die des Mastdarms selbst, indem

der unaufhörliche Zufluß des Urins die Bemühung des Wundarztes in Heilung desselben vereitelt.

120. Fr.) Was entstehen für die Kranke daher für Folgen?

A. Die allerbetrübtsten, indem eine solche Unglückliche beständig den stinkenden und scharfen Abgang des Urins erleidet, sich und andern durch den Gestank zur Last fällt, und einer immerwährenden Nässe ausgesetzt ist.

121. Fr.) Kann man nicht etwas thun, um diesem Unglück einigermaßen abzuhelfen?

A. Man hat verschiedene Maschinen erdacht, welche die Kranke am Leibe trägt, in welche der Urin fließen muß, und die zu einer bestimmten Zeit ausgeleeret werden können.

122. Fr.) Was versteht man unter der Verletzung des Mastdarms?

A. Denjenigen widernatürlichen Zustand, wo derselbe, vermöge der bohrenden Finger der Hebamme, bey der Geburt aufgeschlizt, aufgerissen, oder auf eine andere Art verletzt worden.

123. Fr.) Wie kann dergleichen Verletzung entstehen?

A. Dadurch, wenn bey dem Durchbruche des Kopfs, wo derselbe bekanntermaßen zum öftern den After so erweitert und ausdehnt, daß man füglich ein Achtgroschenstück hineinlegen könnte, die Hebamme durch Bohren oder Stoßen,

Stoßen, mittelst ihres Fingers, um den Kopf heraus zu heben, die inwendigen Häute des Mastdarms verletzt und aufschlitzt, oder durchbohret.

124. Fr.) Welche Folgen entstehen für die Kranke daraus?

A. Diese, daß eine Defnung mit dem Mastdarm und der Scheide zuwege gebracht wird, wodurch ebenfalls die bey der Verletzung des Damms bemerkten schädlichen Folgen, jedoch in geringerm Grade, entstehen.

125. Fr.) Kann diese Verletzung nicht auch durch eine andere Art verursacht werden?

A. Ja, und zwar durch ungeschickte Application der Röhre einer Klystirspritze oder der Klystirblase, wenn dieser etwa eine falsche Richtung, nemlich zu gerade nach dem Schambeine hin, gegeben wird.

126. Fr.) Ist die Verletzung des Mastdarms oder des Afters eben so schwer zu heilen, als die des Damms oder Mittelfleisches?

A. Ja, und hier ist die Heilung um so viel schwerer, indem die Verletzung hinter dem Schließmuskel des Afters vor sich gegangen, wodurch der Wundarzt außer Stand gesetzt wird, die Vereinigung der Wundränder zu unternehmen; nicht zu gedenken, daß hier eine kleine Wunde, vermöge einer Quetschung, öfters die gedachte Vereinigung unmöglich macht, weil insgemein ein faulender Eiter die Heilung unterbricht.

Zweite

Zweyte Klasse.

Von den Krankheiten einiger Wöchnerinnen, welche theils dem Versehen der Hebamme, theils der unordentlichen Diät der Wöchnerin selbst, zuzuschreiben sind.

127. Fr.) Welches waren die Krankheiten einiger Wöchnerinnen der zweyten Klasse?

A. Die Senkung, der Vorfall der Gebärmutter und der Scheide, der weiße Fluß, der Hängebauch, die Brüche, die Anschwellung der Haken und der Blutsturz.

128. Fr.) Welches sind die Kennzeichen der Senkung, des Vorfalls der Gebärmutter und der Scheide?

A. Da der Vorfall der Gebärmutter allemal eine Senkung derselben zum voraus setzt, so müssen erst die Kennzeichen der Senkung angegeben werden, und diese kann man einzig und allein durchs Gefühl erkennen. Es fühlet nemlich die Hebamme eine Senkung der Gebärmutter sehr deutlich, wenn sie einen oder ein paar Finger in die Scheide bringt, (es versteht sich, außer der Schwangerschaft) da denn der Muttermund tief im Becken, ohngefähr da, wo er um den dritten Monath einer Schwangerschaft, ja öfters noch tiefer in der Scheide zu stehen pflegt, sich befindet. Weil
nun

nun die Senkung der Gebärmutter ohnmöglich vor sich gehen kann, ohne in denen benachbarten Theilen eine Veränderung, in Ansehung ihrer Lage, zuwege zu bringen; so ist nichts natürlicher, als daß erst die breiten Mutterbänder, desgleichen die runden, das Darmfell, die Harnröhre, der Blasenhalß, und vor allen Dingen die Scheide selbst in ihrer Lage, eine Veränderung erleiden müssen. Es ist demnach bey der Senkung der Gebärmutter auch fast allemal ein Vorfal der Scheide zugegen, und ist sie ungewöhnlich stark, so verursacht sie einen Vorfal der Gebärmutter selbst, welcher mehr oder weniger stark seyn, und den man im letzten Falle schon von außen sehen kann.

129. Fr.) Welches sind die Ursachen der Senkung und des Vorfalles der Gebärmutter?

A. Die Ursachen können einestheils in einem Versehen der Hebamme, anderntheils in der unordentlichen Diät und dem Verhalten der Frauen zu suchen seyn.

In Ansehung des Versehens einer Hebamme nun entstehet eine Senkung und Vorfal aus folgenden Ursachen:

- 1) Wenn sie vornemlich bey einer leichten Geburt die Nachgeburt zu geschwinde löset, ohne vorher auf die Thätigkeit der Gebärmutter Acht zu haben.

Wenn

- 2) Wenn sie bey einer schweren Geburt, vorzüglich nach einer Zangen-Geburt, und vor allen Dingen nach einer schweren Fußgeburt, wo die äußerlichen Geburtstheile eine schnelle Erweiterung erlitten haben, nicht auf ihre Stärkung bedacht ist, und sorglos die Frau ihrem Schicksale überläßt.
- 3) Wenn sie die Binde um den Leib zu feste oder zu locker anlegt.
- 4) Die Geburtstheile nicht gehörig durch Waschen und Reinigen in den ersten Tagen besorget.
- 5) Wenn sie die Haken nicht gehörig zurükf bringt, und vor allen Dingen, wenn sie
- 6) die Frau im Stehen entbindet, oder zu lange auf dem Kreisstuhle sitzen, auch unnöthigerweise während der Geburt zu viele Dampfbäder an diese Theile gehen läßt.

In Ansehung der Wöchnerin selbst entstehen Senkungen und Vorfälle dieser Theile, wenn sie sich zu früh aus dem Wochenbette macht, ohne vorher die Zusammenziehung der Gebärmutter abzuwarten, welche daran zu erkennen ist, daß das Wochenblut mehrentheils zu fließen aufhört; wenn ferner die Frau in den ersten Tagen des Wochenbettes tanzet, reitet, Treppen steigt, schweres hebt, oder den Bey Schlaf erlaubet, wodurch die geschwächten
und

und erschlappten Mutterbänder außer Stand gesetzt werden, ihre so nöthige Schnellkraft wieder anzunehmen; wenn sie ferner den Urin in der Blase zu sehr anhäufen läßt, wodurch die Gebärmutter zu stark nach unten zu gepreßt wird; desgleichen, wenn bey Verstopfungen, besonders im Wochenbette, zu stark gedrängt und gepreßt wird, welches beides zu Vorfällen dieser Theile Gelegenheit giebt; wenn sie zu viele und blähende Speisen genießt, und den Magen zu sehr überladet; und endlich pflegen manchmal nach starken Brechmitteln dergleichen Senkungen und Vorfälle der Gebärmutter zu entstehen.

130. Fr.) Wie kann dieses Uebel gehoben werden?

A. Durch stärkende und gelinde zusammenziehende Mittel, und im äußersten Fall, durch Anlegung der Mutterkränze.

131. Fr.) Werden Vorfälle, sowohl des Muttermundes als der Scheide, nicht auch manchmal auf eine andere Art gehoben?

A. Ja, eine Zeitlang hebt sie die Schwangerschaft selbst; denn nach dem dritten Monath der Schwangerschaft, als in welchem Zeitpunkte die Gebärmutter in die Höhe nach dem großen Becken zu steigen pflegt, hebt sie den Vorfall, besonders der Scheide. Unwissende Frauen, welche mit dergleichen Uebel behaftet sind, glauben nun von ihrem Vorfalle geheilt zu seyn, allein,

allein einige Wochen nach der Entbindung stellet sich derselbe gemeiniglich wieder ein, wenn nicht durch eine geschickte Behandlung im Wochenbette das Uebel gehoben wird.

132. Fr.) Worin besteht die geschickte Behandlung im Wochenbette, wodurch diese Krankheit gehoben werden kann?

A. In einer ruhigen Lage und guten Diät; in Applicirung eines Schwamms, welcher als ein kleiner Kegel, mit Leinwand überzogen, in Pontak oder rothen Landwein getaucht, kalt, ein paar Tage nach der Entbindung, wenn die Wochenreinigung sich größtentheils verloren, in die Scheide geschoben wird, wodurch diese erschlappten Theile eine Stärkung erhalten.

133. Fr.) Wenn aber die Senkung der Gebärmutter so stark wäre, daß sie der Kranken am Gehen hinderte, oder durch Reiben wund würde, was soll man, um dieses Uebel zu heben, alsdenn thun?

A. In diesem Falle ist der Mutterkranz das einzige, aber auch zugleich beschwerliche Mittel.

134. Fr.) Was ist ein Mutterkranz, und woraus besteht er?

A. Der Mutterkranz ist eine von Kork oder Elfenbein, oder auch aus reinem Golde verfertigte Maschine, welche theils rund, dreyeckig oder eyrund seyn kann, und wenn diese Maschine aus Kork oder Pantoffelholz von Kunst

Kunstverständigen verfertigt wird, so muß sie stark mit Wachs überzogen werden.

135. Fr.) Wie wird die Application des Mutterkranzes bewerkstelliget?

A. Wenn die Hebamme einen Mutterkranz appliciren will, so muß sie vorher den Mastdarm der Kranken durch ein Klystier zu reinigen suchen, auch den Urin ablaufen lassen; alsdenn legt sie die Kranke quer über das Bette auf den Rücken, mit dem Kreuz etwas hoch, läßt die Beine, im Knie gebogen, auseinander halten, überstreicht den Mutterkranz mit Del oder Fett, und bringt ihn in die Scheide, und zwar so, daß wenn der Mutterkranz z. E. eckrund ist, dessen kleiner Durchmesser in den langen Durchmesser der Oefnung der Scheide paßt, wo sie denn denselben immer langsam hinein schiebt; ist sie nun so weit gekommen, daß der Mutterkranz in die untere Oefnung des Beckens gedrungen, so giebt sie ihm eine solche Wendung, daß der eine flache Theil desselben nach oben hinsiehet, und alsdenn sucht sie ihn auf dem Steißbeine und neben dem Höcker der Sitzbeine fest zu stellen.

136. Fr.) Was erhält man dadurch?

A. 1) Wird die Gebärmutter ein oder zwey Zoll in die Höhe gebracht, und diese ruhet

II

2) mit

2) mit ihrem Munde oder dem Halse auf dem Mutterkranze, und zwar paßt ersterer accurat in die Oefnung, welche derselbe hat.

137. Fr.) Was bewirkt man dadurch?

A. Dieses: 1) daß die Gebärmutter in die Höhe und mehrentheils an ihren gewöhnlichen Ort gebracht, 2) daß der Vorfall der Scheide ebenfalls gehoben wird, und 3) daß die Reinigung ungehindert abfließen kann.

138. Fr.) Hat eine Frau durch das Tragen eines Mutterkranzes keine Ungemächlichkeit zu besorgen?

A. Allerdings, jedoch der Nutzen überwiegt die Ungemächlichkeit desselben in den mehresten Fällen.

139. Fr.) Worin bestehen die Ungemächlichkeiten?

A. Im Benschlase, und zur Zeit der Schwangerschaft.

140. Fr.) Wie ist dieses zu verstehen?

A. Im Benschlase muß er, so wie in der Schwangerschaft und Geburt, herausgenommen werden, und bey denen Frauen, welche ihn lange, ja viele Jahre ruhig getragen haben, verursacht er leicht eine Vernarbung in der Scheide, und versteinert sich manchmal zuletzt ganz, oder verfault; dadurch verursacht er nicht selten übele, faule, stinkende und bösertige Geschwüre in der Scheide, und nach dem Tode findet man zuweilen an dem Orte, wo er lange gesessen, eine tuffsteinartige Materie.

141. Fr.)

141. Fr.) Was entstehen ferner für Krankheiten, welche theils der Hebamme, theils der Wöchnerin zuzuschreiben sind?

A. Der weisse Fluß.

142. Fr.) Was versteht man unter dem weissen Flusse einiger Wöchnerinnen und Frauen?

A. Einen fast beständigen Ausfluß einer dünnen, weißlichten, oft auch grüngelblichen, gemeiniglich übel riechenden Materie aus den weiblichen Geburtstheilen.

143. Fr.) Wie theilet man den weissen Fluß überhaupt ein?

A. In einen gutartigen, und in einen bössartigen.

144. Fr.) Was ist ein gutartiger weisser Fluß?

A. Wenn die Materie, welche ausfließt, weiß, dünne, nicht sehr übel riechend, noch scharf ist, und nicht in zu großer Menge ausfließet. Zur Zeit der Monathsbereinigung pflegt solcher gemeiniglich aufzuhören, am Ende derselben aber häufiger abzufließen.

145. Fr.) Was versteht man unter dem bössartigen weissen Flusse?

A. Diejenige kränkliche Beschaffenheit eines Frauenzimmers, woben sich ein beständiger Ausfluß einer unreinen, stinkenden, gelblichen, auch wohl grünlichen Materie aus den Geburtsgliedern zeigt; diese Materie fließt so

gar während der Reinigung, und ist oft so scharf, daß sie die Schamtheile wund frißt; währet dieses lange, und ist der Abgang stark, so schwächt solches den Körper, vorzüglich aber den Magen, die Lungen und Geburtstheile sehr. Man findet ihn sowohl bey verheiratheten, als unverheiratheten Frauenzimmern.

146. Fr.) Worin besteht also der Unterschied zwischen beyden Krankheiten?

A. Darin, daß der gutartige weiße Fluß mit wenigern, der bösertige hingegen mit sehr vielen nachtheiligen Folgen, in Ansehung der Gesundheit eines Frauenzimmers, begleitet ist.

147. Fr.) Welches sind bey einer verheiratheten Person die Ursachen des gutartigen weißen Flusses?

A. Die Ursachen des gutartigen weißen Flusses können eines Theils in der verkehrten Behandlung der Hebamme im Wochenbette, andern Theils in der unordentlichen Diät der Wöchnerin selbst zu suchen seyn.

148. Fr.) Wie kann die Hebamme dazu Gelegenheit geben?

A. Folgendergestalt: 1) Wenn sie die Gebärende zu früh zur Geburtsarbeit anstrenget, sie viele Stunden auf dem Kreisstuhl sitzen läßt, zu oft und unbehutsam touchiret, die Geburtstheile zu stark ausdehnet, oder zu viele Bähungen an dieselbe bringt. 2) Wenn sie
im

im Wochenbette die Geburtstheile nicht gehörig reiniget, fettigte und öligte Sachen appliciret, und den Leib nicht ordentlich bindet; vor allen Dingen aber, wenn sie die Scheide mit ihren Nägeln verletzet oder verwundet.

149. Fr.) Auf was für Art ist eine Wöchnerin selbst daran schuld, daß sie nachher den weissen Fluß bekommt?

A. Wenn sie folgende Fehler in ihrer Diät und in den Wochen begeht.

1) In Ansehung der Speise und Getränke.

Wenn sie zu unmäßig ißt und trinkt, vorzüglich wenn sie in den ersten Tagen des Wochenbettes zu viele nahrhafte Brühen oder Fleisch genießt, und hitzige Getränke trinkt; denn in dem zu vielen Fleischessen und unmäßigen Caffee trinken liegt wahrscheinlich, und nach dem Urtheil der meisten Aerzte, die Hauptursache des gutartigen weissen Flusses dieser Art.

2) In Ansehung der Bewegung und Ruhe.

Wenn sie sich zu viel und übermäßig bewegt; denn dies schadet überhaupt eben so wohl, als wenn man gegentheils sich der Ruhe zu sehr überläßt. Durch ersteres erleidet der

Körper gewaltsame Erschütterungen, und die daraus erfolgte Müdigkeit schwächt alle und hauptsächlich diese Theile. Durch die Ruhe werden die festen Theile erschlafft, die Spannkraft und Absonderungen, z. E. des Stuhlganges, vermindert, wie auch Arten von Schärffen und ein Ueberfluß von Säften, welche vornehmlich durch die Geburtstheile ihren Ausgang suchen, erzeuget, daß also das Uebermaß von beyden sorgfältig vermieden werden muß.

Anmerkung. Wenn beydes, Bewegung und Ruhe übertrieben wird, so schadet es der Wöchnerin besonders, denn da nach der Geburt und vor derselben der Körper geschwächt worden, so ist natürlich, daß ihm Ruhe nöthig ist; daher in diesem Zeitpunkte zu frühe oder zu starke Bewegungen offenbar schädlich seyn müssen, und ist es daher nicht gut, wenn die Wöchnerin zu früh aufsteht und an ihre Geschäfte geht. Zu langes liegen im Bette und gänzlicher Mangel an Bewegung schadet indessen ebenfalls in der Folge auf mancherley Art, besonders dadurch, daß sich Schärffen im Körper erzeugen, und die festen Theile zu sehr erschlafft werden, vorzüglich aber die Geburtstheile, wo die schärffen Säfte hinziehen und sich einen Ausfluß bahnen, woraus denn leicht der weiße Fluß entstehen kann.

3) In Ansehung des Schlafens und Wachens.

Wenn sie zu viel schläft; denn dieses schadet dem Körper eben so, wie zu viele Ruhe, indem dadurch nicht allein eine Erschlaffung der festen Theile entsteht, sondern auch sich leicht

leicht ein Ueberfluß von Säften anhäufet. Man sieht solches an fetten Körpern, welche öfters einzig und allein ihren dicken Bauch dem Schläfe zu verdanken haben; zu vieles und anhaltendes Wachen hingegen bringt wieder eben die Wirkung, wie die zu starke Bewegung, hervor; folglich werden ebenfalls dadurch die Säfte scharf und zu sehr verdünnt, so, daß sie nicht gehalten werden können. Aus ganz natürlichen Ursachen nehmen sie ihren Lauf nach denjenigen Theilen zuerst, wo ein natürlicher Reiz und die senkrechte Stellung des Körpers ihnen den Weg bahnet, und dieses sind die Geburtstheile.

4) In Ansehung der natürlichen Ausführungen.

Unter den natürlichen Ausführungen versteht man den Stuhlgang, Urin, Schweiß, u. s. w.; diese müssen nun bey einer gesunden Person jederzeit in der gehörigen Ordnung sich befinden; daher entsteht bey einem Frauenzimmer, welches um den dritten, vierten Tag, oder gar noch länger keine Oefnung des Leibes hat, oft unvermerkt die Anlage zu langwierigen und zuweilen tödlichen Krankheiten, und nicht selten findet sich bey solchen Personen der weisse Fluß blos aus dieser Ursache ein, indem der in der Nachbarschaft der Scheide sich befindende Mastdarm, welcher mit stoffendem Koth

angehäuft, beständig drückt, durch seine faulende Ausdünstungen die Gebärmutter reizet, nothwendig die Absonderung dieser Säfte in derselben vermehrt, und zu solchen Auslerungen Gelegenheit giebt. Aus diesen Ursachen ist es nöthig, daß, so wie man Speise und Getränke, um den Körper zu erhalten, täglich zu sich nehmen muß, auch die Absonderungen täglich zum Besten des Körpers vor sich gehen müssen. Dieses gilt nun ebenfalls vom Urin und Schweiß; daher findet man, daß der weisse Fluß sich vermindert, je nachdem die Ausdünstungen sich vermehren, und im Gegentheil sich vermehret, je nachdem der Schweiß sich vermindert.

5) In Ansehung der Leidenschaften.

Die Leidenschaften, worunter zur Hervorbringung dieser Krankheit, nemlich des weissen Flusses, wir vorzüglich die Wollust, Traurigkeit, Schreck, Aergerniß und Zorn rechnen, sind unstreitig die Gelegenheits-Ursachen des gutartigen weissen Flusses. Durch erstere werden die Geburtstheile einem beständigen Reiz ausgesetzt, wodurch die Säfte nach diesen Theilen gleichsam in einem beständigen Zuge erhalten werden. Die Ausführungs-Gänge, welche im natürlichen Zustande nur einen milden Saft zur Erhaltung der Schlüpfrigkeit hergeben, muß

müssen nunmehr beständig die in ihnen enthaltenen Säfte gewaltsam zuströmen lassen; ja diese Gefäße bleiben endlich gar erschlafft offen stehen, wodurch also nicht selten zum Nachtheil des Körpers auch die besten nährenden Säfte mit ausgeführt werden, woben der Magen, die Lunge und Nerven geschwächt und von aller Lebenskraft erschöpft, der Schwindsucht und Lungensucht zum Untergang des Körpers den Weg bahnen; Zorn und Aergerniß hat noch überdem das vorzüglichste, daß nicht selten durch die galligte Schärfe zugleich eine krebshafte Materie zuwege gebracht, und endlich unvermerkt der Grund zu dieser grausamen Krankheit in dem Körper gelegt wird.

6) In Ansehung der Luft.

Die Luft, als das Element, ohne welches der Mensch keine Minute leben kann, giebt ebenfalls, vermöge ihrer Eigenschaft, Gelegenheit zum weissen Flusse; denn die wäkrigten und faulenden Dünste, welche sich in derselben aufhalten, erschlaffen, verderben und schwächen die festen Theile. Da nun Frauenzimmer, vermöge ihrer Kleidung, einer beständigen Zugluft an den Geburtstheilen ausgesetzt sind; so müssen sie sich im Frühjahre und Herbst, besonders des Morgens und Abends, nicht der-

selben aussetzen, und wenn sie zu solcher Krankheit geneigt seyn sollten, sich nicht der feuchten Witterung überlassen; ferner sind gemeine Frauenzimmer, welche sich im Winter der Kohlentöpfe zum erwärmen bedienen, vermöge der schädlichen Kohlendämpfe, ebenfalls dieser Krankheit unterworfen, und nicht selten ist sie in dieser Jahreszeit nicht allein allgemein, sondern auch, wenn die Ursache nicht gehoben werden kann, unheilbar.

150. Fr.) Was versteht man unter dem bössartigen weissen Flusse einiger Frauenzimmer?

A. Diejenige Modestkrankheit, womit zu unsern Zeiten viele unverheirathete, und auch einige verheirathete Frauenzimmer angestekt, und zum größten Schaden ihres Körpers und der Generation ein beständig sieches Leben führen.

151. Fr.) Worin besteht denn eigentlich der bössartige weiße Fluß, und wodurch wird er zuwege gebracht?

A. Er besteht, wie wir schon vorher erwähnt haben, in dem Ausfluß einer stinkenden, grünlich-gelblichen Materie aus den Geburtsgliedern, welche sogar während der monatlichen Reinigung zu fließen pflegt, die an sich scharf, fressend und bössartig, gemeinlich durch den Benschlaf mit einer unreinen Manns-

Mannsperson entstanden, und wieder ansteckend ist.

152. Fr.) Woran erkennt man ein Frauenzimmer, welche mit dem bössartigen weissen Flusse behaftet ist?

A. Man erkennt sie sehr leicht an ihrem siechen Körper, ihrer blassen, öfters grüngelblichen Farbe im Gesichte, an den eingefallenen matten Augen und Wangen, der schwachen Stimme, den blassen Lippen, und dem magern, abgematteten Körper. Solche Personen sind oft so schwach, daß sie kaum eine Treppe steigen können, und endlich macht gemeiniglich Schwindsucht oder Auszehrung ihrem elenden Leben ein Ende, wo nicht noch zur rechten Zeit durch geschickte Aerzte Hülfe geschafft wird.

153. Fr.) Kann eine Hebamme nicht auch bey Personen dieser Art unglücklich werden?

A. Ja, und sie muß sich wohl vorsehen, daß sie, wenn sie solche angestekte Personen entbindet, keine Wunde an ihren Händen oder Fingern habe, durch welche das Gift in ihren Körper kommen könne, und sie sich und viele andere, welche durch ihre Hände entbunden werden, durch Mittheilung dieser Krankheit, auf eine unschuldige Art, nicht anstecken und unglücklich machen möge.

154. Fr.)

154. Fr.) Welches war in der zweyten Klasse die dritte Art von Krankheiten einiger Wöchnerinnen?

A. Der Hängebauch einiger Frauenzimmer.

155. Fr.) Was versteht man unter einem Hängebauch?

A. Diejenige Erschlaffung der Bauchmuskeln eines Frauenzimmers, wodurch der Unterleib derselben eine ungewöhnliche Herabsenkung erlitten, so daß derselbe oft bis an die Hälfte der Lenden herunter hängt.

156. Fr.) In wiefern kann eine Hebamme Gelegenheit geben, daß ein Hängebauch nach dem Wochenbette übrig bleibt?

A. 1) Wenn sie die Bauchbinde nicht ordentlich anlegt.

2) Durch ungeschicktes Verfahren während der Geburt, in Ansehung der Lage und Stellung der Kreisenden, und

3) wenn sie der Wöchnerin nicht die gehörigen Behutsamkeits-Regeln, sowohl während der Geburt als auch nachher, in Ansehung der Lage, des Verhaltens und der Diät etc. wie sie sich nemlich in ihrem Wochenbette verhalten müsse, lehret.

157. Fr. Was sind dies für Behutsamkeits-Regeln?

A. Diese sind kürzlich folgende, daß sie nemlich während der Geburt die Kreisende ermahne:

1) bey

- 1) bey Verarbeitung der Wehen den Kopf vorwärts zu halten, damit kein dicker Hals oder Kropf zurück bleibe.
- 2) Nicht außer den Wehen zu pressen oder zu drängen.
- 3) Nicht die Hände vorwärts auf den Bauch zu legen, oder mit denselben, um die Geburt zu befördern, auf dem Bauch oder Unterleib zu pressen oder zu drücken, endlich
- 4) im Wochenbette selbst, ihr ernsthaft anzubefehlen, nicht alles untereinander zu essen oder zu trinken, nicht zu früh das Bette zu verlassen, oder ohne Leibbinde nicht in den ersten Tagen herum zu gehen.

158. Fr.) Was für Schaden bringt ein Hängebauch in Ansehung der Gesundheit und bey nachfolgenden Geburten zuwege?

A. Die Gesundheit leidet dadurch oft merklich, öftere Coliken, beschwerliches Gehen, und eine unnütze Last, welche die Frau mit sich herum trägt, sind die Folgen des Hängebauchs; bey nachfolgenden Geburten aber kommen gewöhnlich falsche Lagen des Kindes, und daher unvollkommene, natürliche, oder wohl gar schwere Geburten vor, wenn sie nicht durch vernünftige Hülfleistungen verhütet werden.

159. Fr.) Welches war in der zweyten Klasse die vierte Art von Krankheiten einiger Wöchnerinnen?

A. Die Brüche.

160. Fr.)

160. Fr.) Was versteht man unter dem Bruche?

A. Diejenige Krankheit, wo ein Eingeweide aus der Höhle, in welcher es natürlicher Weise lag, in eine widernatürliche Höhle fällt.

161. Fr.) Welchen Arten von Brüchen sind Schwangere und Wöchnerinnen am mehresten ausgesetzt?

A. Den Nabel- und Leistenbrüchen.

162. Fr.) Was ist ein Nabelbruch?

A. Die gewaltsame und unvermerkte Ausdehnung des Nabelringes und des Darmfelles, in welche sich mehr oder weniger ein Theil der Gedärme und des Meses einzwängt, und eine Geschwulst verursacht, welche man den Nabelbruch nennt.

163. Fr.) Und was der Leistenbruch?

A. Eine Krankheit, bey welcher durch den Bauchring an dem Orte, wo bey Frauenzimmer die runden Mutterbänder steigen, ein Theil der Gedärme oder des Meses sich durchzwingt, eine Geschwulst in einer oder der andern großen Schamlefze zuwege bringt, und wodurch dieselbe ungewöhnlich ausgedehnt, erhaben, und mehr oder weniger schmerzhaft, zum Vorschein kommt.

164. Fr.) Durch was für Kennzeichen kann man diese Brüche von andern Geschwülsten unterscheiden?

A. Durch folgende:

- 1) An der ungewöhnlichen Geschwulst.
- 2) An dem größern oder mindern Schmerz, welchen sie verursachen.

3) An

- 3) An der weichen und durch den Druck der Finger mehr oder weniger nachgebenden Eigenschaft.
- 4) An dem Geräusch, welches in dem Bauche, vermittelst der eingeschlossenen Luft, vermöge des Berührens der Finger zuwege gebracht wird u. s. w.

165. Fr.) Wodurch können diese Brüche bey Frauenzimmern entstehen?

A. Durch Heben, Tragen, Fallen, Stossen, jähes Treppensteigen, starkes Pressen, sowohl beim Stuhlgang, als auch während der Geburt u. s. w.

166. Fr.) Welche Frauenzimmer sind den Brüchen besonders ausgesetzt?

A. Die fetten, und die, so einen schwammigten und erschlafften Körper haben.

167. Fr.) Wodurch kann auf Seiten der Hebamme der Bruch bey einer Frau zuwege gebracht werden?

A. Dadurch, wenn sie

1) bey der Geburt

a) die Frau unnüherweise anstrengt und ohne Wehen arbeiten läßt.

b) Wenn sie auf eine unvernünftige Weise, um die Geburt zu befördern, an dem Leibe der Frau preßt und drückt.

c) Die Gebärende zu lange im Kreisuhle sitzen läßt.

d) Deren

d) Deren Unterleib mit vielen Salben oder Del beschmieret, in der Meinung, den Durchgang des Kindes dadurch zu erleichtern.

2) Nach der Geburt.

a) Wenn sie der Frau erlaubt, zu früh aus dem Bette aufzustehen, ohne die Bauchbinde gehörig anzulegen, oder

b) wenn sie das sogenannte Taillenband und dessen Knoten auf den Nabelring anlegt.

c) Wenn sie der Wöchnerin viele blähende Speisen und gährende Getränke zu genießen vorschreibt,

d) sie der Kälte oder Zugluft aussetzt, und

e) besonders bey fetten Frauen die Binde zu früh abnimmt, oder dieselbe überhaupt ungeschickt anlegt.

168. Fr.) Wodurch kann auf Seiten der Wöchnerin ein Bruch von einer oder der andern Art zuwege gebracht werden?

A. Durch Vorurtheil und Nichtbefolgung der Regeln, welche ihr eine vernünftige Hebamme vorschreibt, durch zu vieles Essen, Lachen, Drucken oder Heben des Kindes in den ersten Stunden nach der Geburt, durch Hin- und Herwerfen im Wochenbette, durch Salben und Schmieren des Unterleibes, welches einige

einige in der Absicht unternehmen, um die Nachwehen zu verhüten.

169. Fr.) Wie verhält sich eine Hebamme während der Geburt bey Kreissenden, welche Brüche von der einen oder andern Art haben?

A. Den Nabelbruch läßt sie durch die Hand einer Gehülfin gelinde, vorzüglich zur Zeit einer Wehe, halten, und zwar so, daß derselbe völlig in die Bauchhöhle zurück tritt, dadurch werden die Wehen gehörig verarbeitet, der Kreissenden doppelte Schmerzen erspart und die Gefahr der Einklemmung des Bruchs abgewendet werden können.

In Ansehung des Leistenbruchs ist während der Geburt nicht so viel zu befürchten, indem derselbe insgemein in dem höchsten Grade der Schwangerschaft, aus ganz natürlichen Ursachen zurück tritt, allein gleich nach der Geburt des Kindes, während der Zusammenziehung der Gebärmutter, wieder zum Vorschein kommt; alsdenn ist nöthig, vor allen Dingen dahin zu sehen, daß derselbe sogleich, vermöge eines angelegten Bruchbandes, zurückgehalten werde. Ein gleiches gilt vom Nabelbruche, nur kann dieser, vermöge der Bauchbinde und Compresse, am besten, wenigstens in den ersten Tagen des Wochenbettes, behandelt werden.

170. Fr.) Können Brüche, überhaupt genommen, Gefahr verursachen?

A. Allerdings, denn wenn ein Bruch nicht zurückgebracht oder zu rechter Zeit operirt werden kann, können, besonders bey Fehlern in der Lebensordnung, leicht Entzündungen, das Miserere, der Brand, und endlich der Tod erfolgen; man muß daher jeden Bruch als eine wirkliche Krankheit, und zwar von Bedeutung, ansehen, und folglich denselben niemals als gleichgültig behandeln.

171. Fr.) Welches war in der zweenen Klasse die fünfte Art von Krankheiten einiger Weibnerinnen?

A. Die Anschwellung der Haaken oder Hämorrhoidalgefäße, welche man auch die Zäcken nennt.

172. Fr.) Was versteht man unter Haaken oder aufgetriebenen Hämorrhoidalgefäßen?

A. Diejenige Anschwellung und Auftreibung der Blutgefäße, welche in dem Mastdarme und um die Oefnung desselben sich befinden.

173. Fr.) Was für Ursachen können sie hervorbringen?

A. Sie entstehen aus einer Stofkung des Blutes, so sich in den Gefäßen des Mastdarmes angehäuft hat, und durch irgend einen Druck

nothwendigen Aderlässen am Arm versäumt, zumal, wenn sie von Natur zu Verstopfungen des Leibes geneigt ist, und diese auch zur Zeit der Schwangerschaft überhand nehmen läßt; wenn sie ferner von Natur eine Schwäche des Mastdarms hat, womit sie vielleicht schon in der Jugend beschweret gewesen, auch diesen Theil des Körpers aus Unachtsamkeit nicht gehörig durch Waschen mit kaltem Wasser rein gehalten hat; wenn sie endlich zu oft ins Kinderbette kommt, und die gehörige Sorgfalt durch gelindes Zurückbringen mit den Fingern, von ihr, oder der Hebamme, aus der Acht gelassen wird.

176. Fr.) Welches war endlich das letzte, welches wir in der zweyten Klasse als eine Art von Krankheit einiger Wöchnerinnen annahmen?

A. Der Blutsturz.

177. Fr.) Was versteht man unter dem Blutsturz bey einer Wöchnerin?

A. Denjenigen heftigen Ausfluß des Blutes aus den Geburtstheilen, wodurch, wenn ihm nicht Einhalt gethan wird, und derselbe zu lange dauert, die Wöchnerin leicht das Leben verlieren kann.

178. Fr.) Was kann zu einem solchen Blutsturze Gelegenheit geben?

A. Die zu schnelle Entbindung des Kindes, die zur Unzeit abgenommene Nachgeburt,
die

die Verletzung der Gebärmutter oder des Muttermundes, die Trägheit oder Erschlaffung der Gebärmutter, heftige Leidenschaften der Wöchnerin, und die von derselben unordentlich geführte Diät.

179. Fr.) In wie fern kann also die Hebamme zu Blutstürzungen aus der Gebärmutter Gelegenheit geben?

A. Wenn sie aus Vorurtheil oder aus Unwissenheit die Nachgeburt ohne Ursache abzulösen sucht, oder sie wohl gar stückweise abnimmt; die Gebärmutter mit ihren Nägeln bey der Ablösung derselben verletzt, oder den Muttermund aufreißt, so, daß unmittelbar durch Verletzung ansehnlicher Blutgefäße der Blutsturz entsteht, wodurch die Wöchnerin nicht selten in Lebensgefahr geräth.

180. Fr.) Welches ist der allergewöhnlichste Fehler der mehresten Hebammen, wodurch die Blutstürzung zuwege gebracht wird, und wo die Frau ihnen zuweilen unter den Händen tod bleibt?

A. Wenn sie zur Zeit, da die Gebärmutter erschlafft ist, die Nachgeburt abzunehmen sucht, wodurch sehr oft ein tödtlicher Blutsturz entsteht, woran ebenfalls die Wöchnerin ohne Rettung öfters in einigen Minuten um das Leben kommen kann.

181. Fr.) Welches sind die Ursachen von Seiten der Wöchnerin, wodurch ein Blutsturz aus der Gebärmutter entstehen kann?

A. Wenn sie die Vorschriften vernünftiger Hebammen, des Geburtshelfers und Arztes leichtsinnig in den Wind schlägt, sich ihren Leidenschaften willkürlich überläßt, sich ärgert, hitzige Getränke trinkt, zu früh aus dem Wochenbette aufsteht, sich erhitzt oder erkältet, springt, tanzet, und andere körperliche ungewohnte Bewegungen unternimmt, worunter das Fahren in einem unbequemen Wagen auf ungebahnten Wegen unter andern auch mit gehört.

182. Fr.) Was kann eine Hebamme hier thun, um das Leben der Frau in Sicherheit zu setzen?

A. Eigentlich soll sie hier die Hülfe allein einem geschickten Arzt überlassen, und nur dessen Befehle auszurichten suchen, ohne zu widersprechen, oder selbst zu flügeln; im Nothfall aber, oder ehe thätigere Hülfe geschafft werden kann, muß sie der Frau eine bequeme Lage auf dem Bette, nicht warm zugedeckt, zurecht machen, auch wohl kalte Umschläge auf den Leib und die Geburtsglieder appliciren, sich aber für den Gebrauch innerlicher Arzeneien hüten, und zum Getränke kaltes Wasser mit Essig anrathen.

Dritte Klasse.

Von denen Krankheiten einiger Wöchnerinnen, welche vom schlechten und schädlichen Verhalten im Wochenbette, oder wegen eines bey der Geburt sich ereignenden unerwarteten Zufalls entstehen können.

183. Fr.) Welche Krankheiten zählten wir zu der dritten Classe einiger Wöchnerinnen?

A. Die übermäßige und allzu häufige Wochenreinigung, die zurückgebliebene Wochenreinigung oder Verhaltung derselben, die aus stoffender Milch entstandenen verhärteten eiternden Brüste und aufgesprungenen Warzen, den Wahnsinn, die Unfruchtbarkeit, die Mutterbeschwerden.

184. Fr.) Was versteht man unter einer übermäßigen und allzu häufigen Wochenreinigung?

A. Denjenigen Ausfluß des Blutes aus den Geburtstheilen einer Wöchnerin, welcher unmittelbar sogleich nach der Entbindung ihrer Leibesfrucht, oder nach einigen Tagen sich in ungewöhnlicher Menge einzustellen pflegt.

185. Fr.) Wie muß die natürliche Wochenreinigung, in Ansehung der Menge, beschaffen seyn?

A. In Ansehung der Menge des Wochenblutes muß dasselbe nicht zu stark und nicht zu schwach sich einstellen. Die Frau muß im er-

sten Fall keine Ohnmachten oder Verdunkelung der Augen erleiden, oder mit Verlust aller Kräfte dahin sinken; im zweiten Fall müssen keine schnelle Aufstreibung des Leibes, Schmerz, Fieber, oder gänzliche Verhaltung der Wochenreinigung erfolgen; mit einem Wort: die Wochenreinigung muß nur in einem etwas vermehrten Abgange des Blutes, als die gewöhnliche Reinigung zu seyn pflegt, vor sich gehen.

186. Fr.) Was für Ursachen können zu einer übermäßigen Wochenreinigung Gelegenheit geben?

A. Außer denen in voriger Abtheilung, wo wir nemlich vom Blutsturz handelten, angegebenen Ursachen, können hier auf Seiten der Wöchnerin folgende einzig und allein solchen Blutfluß zuwege bringen, nemlich: heftige Gemüthsbewegungen, Zorn, Aergerniß, Traurigkeit, Schreck, unerwartete, sowohl traurige als angenehme Nachrichten, Husten, Lachen, vieles Reden, zu starke Hitze und Bettwärme, hitzige Arzeneymittel oder geistige Getränke, alle heftige Auslerungen, besonders durch den Durchfall, Schweiß, Urin &c.

187. Fr.) Wie beugt man solchen übeln Folgen vor?

A. Durch eine gehörige, denen Umständen der Sache angemessene Diät, durch Ruhe des Körpers überhaupt, und besonders durch die so nothwendige Ruhe des Gemüths.

188. Fr.)

Krankheit. einiger Wöchnerinnen, &c. 329

188. Fr.) Welche Wöchnerinnen sind solchen heftigen Blutflüssen aus der Gebärmutter am ersten ausgesetzt?

A. Diejenigen, welche ein sehr lebhaftes Temperament besitzen, sehr zum Jähzorn, Furcht und andern heftigen Leidenschaften geneigt, sehr fett und vollblütig sind.

189. Fr.) Welches war die zweyte Krankheit der dritten Klasse, welche einige Wöchnerinnen während ihres Wochenbettes zu erleiden pflegen?

A. Die zurückgebliebene Wochenreinigung oder Verhaltung derselben.

190. Fr.) Was versteht man unter der zurückgebliebenen Wochenreinigung oder Verhaltung derselben?

A. Einen zum Theil völlig unterdrückten oder verminderten Blutfluß im Wochenbette.

191. Fr.) Ist dieses eine wirkliche Krankheit der Wöchnerinnen?

A. Ja, und zwar eine der gefährlichsten, welche einer Wöchnerin nur zustossen kann.

192. Fr.) Aus was für Ursachen ist die unterdrückte Wochenreinigung so gefährlich?

A. Weil daraus eine Entzündung der Gebärmutter, der Brand und der Tod, oder Wahnsinn, ja Tollheit, Melancholie oder hitzige Fieber, Friesel und andere langwierige und schwer zu heilende Krankheiten entstehen können.

193. Fr.) Woran erkennt man die verstopfte, zurückgebliebene oder unterdrückte Wochenreinigung?

A. Man bemerkt gemeiniglich folgende Zufälle: die Kranke klagt erstlich über einen schneidenden Schmerz und Brennen im Unterleibe, der Leib ist aufgetrieben, und die Kranke schreiet für Schmerz, wenn man sie berührt; zugleich bemerkt man, daß das Blut erst weniger fließt, und zuletzt ganz aufhört; sie klagt ferner über Durst, welcher kaum zu löschen ist, über eine trockene Hitze und Brennen des ganzen Leibes, und über Unruhe; nimmt die Krankheit zu, so fängt sie an zu phantasiren und irre zu reden, sie springt aus dem Bette, und oft zeigen sich am Ende Spuren von Wahnsinn, so daß einige, wenn man nicht genau auf sie Acht giebt, Hand an sich selbst oder andere legen; einige haben Durchfälle, und sterben nach dem dritten, höchstens siebenden Tage dieser Krankheit, eines ruhigen Todes am Brande in der Gebärmutter.

194. Fr.) Wie muß eine solche gefährliche Krankheit von Seiten der Hebamme behandelt werden?

A. Die Hebamme kann hier weiter nichts thun, als die Umstehenden für die bevorstehende Gefahr warnen, und wenn sie aus den angegebenen Zeichen die herannahende Krankheit erkennt, bey Zeiten, und ja nicht zu spät die Hülfe des Arztes suchen; denn nach dem drit-

ten

ten Tage, nemlich von dem ersten Anfalle der Krankheit an gerechnet, kommt insgemein alle Hülfe zu spät.

195. Fr.) Was muß die Hebamme Gewissens wegen ohne Zurückhaltung gegen den Arzt, beobachten?

A. Alles, auch den bey der Geburt begangenen kleinsten Fehler von ihrer Seite aufrichtig entdecken, worunter auch die Zufälle, welche sich unvermuthet eingefunden, mit gehören, die Fehler der Wöchnerin, selbst in so fern selbige von ihr einzig und allein abhängen, worunter die Fehler in der Lebensordnung vor allen Dingen zu rechnen sind, offenherzig erzählen, damit der Arzt in den Stand gesetzt werde, die Krankheit aus dem wahren Gesichtspunkte zu beurtheilen, und alsdenn durch dienliche Mittel zu heilen.

196. Fr.) Was versteht man unter einer verhärteten und eiternden Brust, aus stoffender Milch?

A. Wenn entweder die Brust ganz oder zum Theil von einer Geschwulst befallen wird, welche roth, entzündet ist, und sehr schmerzt, und wenn die Krankheit von verdorbener Milch entsteht, welche in den Milchgängen der Brust stoffet und verdirbt. Es ist gewöhnlich ein Fieber mit starker Hitze dabey, und die meiste Zeit geht eine solche Geschwulst in Eiterung über.

197. Fr.)

197. Fr.) Was für Ursachen können dazu Gelegenheit geben?

A. Es können zu solcher Krankheit vielerley Ursachen Gelegenheit geben; unter andern gehören hieher: die Verkältung der Brüste, der zu schnelle Einfluß der Milch, wenn bey Kleinen und kurzen Warzen das Kind nicht ansaugen kann, ferner Drucken, Pressen, Gemüthsbewegungen, als Zorn, Aergerniß, Schreck, Furcht u. s. w.

Anmerkung. Da bekanntermassen verhärtete und eiternde Brüste nach der gemeinen und gewöhnlichen Behandlungsart ungemein langwierig und schwer zu heilen sind, und insgemein, um selbige zu heilen, berufene und unberufene Aerzte und Wundärzte, alte Weiber, Scharfrichter und deren Helfershelfer angenommen und um Rath gefragt werden; so ist es nöthig, um einiger Leser willen, diese Krankheit, ihrer Natur und Entstehungsart nach zu zergliedern, und um den Ursprung dieses Uebels kennen zu lernen, folgendes zum voraus zu setzen.

Da die Milch als ein weißer Saft von besonderer Art, aus dem Blute in denen Brüsten zu einer gewissen Zeit, nemlich während der Schwangerschaft, abgesondert, und in gewisse Gefäße, welche man Milchaefäße nennt, abgesetzt wird, so ist sie als eine natürliche Flüssigkeit, welche kurz vorher dem Kreislauf des Blutes unterworfen gewesen, anzusehen. Den Zeitpunkt, wenn sie in denen Brüsten durch die Absonderung aus dem Blute abgesetzt wird giebt der Augenschein durch die Anschwellung und Auftreibung derselben zu erkennen; indem sich die Brüste also erheben, pflegen sie, wegen der Anspannung der Haut, besonders bey einer Erstgeschwängerten, in etwas zu schmerzen, allein dieser Schmerz ist von kurzer Dauer, und von gar keinen Folgen. Ganz anders verhält sich dieses, wenn die Milch wirklich abgesondert, einige Zeit gleichsam stille gestanden, die Drüsen in den Brüsten und die Milchgefäße selbst aufgetrieben, und die ab-

gesons

gesonderte Milch in Ruhe gesetzt worden, denn als
denn sondert sich der irrdische oder käsige Theil aus
derselben ab, und verstopft diese Werkzeuge, hebt
folglich den Kreislauf der flüssigen Milch in den Drü-
sen, und Milchgefäßen an, und vermöge dieses unter-
drückten Kreislaufes muß nothwendig eine Stokung
entweder einiger, oder aller oben benannten Milch-
gefäße und Drüsen entstehen. Aus diesen angeführten
Ursachen erfolgen entweder einzelne oder allgemeine
Entzündungen, mehr oder weniger Verhärtungen in
der Brust, die, nach den Umständen, mit Angst, Fieber,
Schmerz und Unruhe verbunden, als wahre Zufälle
der stokkenden oder ruhenden Milch die Kranke be-
lästigen, und welche Zufälle man im gemeinen Leben
verhärtete Brüste, Knoten oder einzelne Stokkungen
in derselben zu benennen pflegt.

198. Fr.) Was hat eine vernünftige Hebamme zu
thun, um die Entstehung einer eiternden Brust
vorzubeugen?

A. Die zu kurzen Warzen, welche das
Kind verhindern zu saugen, zu verlängern und
zum saugen geschickt zu machen. Dieses ge-
schieht durch gewisse Instrumente, welche man
Milchpumpen, Säuger nennt; am besten
wird dieses durch den Mund eines gesunden
und reinlichen Menschen, welcher aber keine
faule Zähne, noch weniger venerische oder
scorbutische Säfte haben muß, verrichtet.
Zwentens, sobald als möglich, durch erwei-
chende und zertheilende Umschläge, und durch
Dampfbäder, die in den Milchgefäßen stok-
kende Milch in Bewegung zu setzen und zur
Absonderung geschickt zu machen.

199. Fr.)

199. Fr.) Wie bewerkstelligt sie solches am besten?

A. Sogleich, nemlich in den ersten 24 Stunden, und ja nicht später, durch Breynumschläge, welche aus kochendem Wasser, worin zertheilende Kräuter gethan, zubereitet, und durch Dampfbäder, welche vermöge eines Topfes, über welchen die kranke oder schmerzhafteste Brust gebähet werden muß, angebracht werden.

200. Fr.) Welches sind die besten Mittel ersterer Art?

A. Diese sind die aus Leinsamen und Hafergrüße mit Wasser und Milch zubereiteten dicken Brene, welche mit frischem Leinöl aufgelegt werden müssen.

201. Fr.) Wie wird ein solcher Breynumschlag eigentlich verfertiget, und was erfolgt nach dessen Gebrauch?

A. Man nimmt einen reinlichen irrdenen Tiegel, wirft eine Handvoll fein gestoßenes Mehl von Leinsamen hinein, gießt Milch und Wasser, von jedem die Hälfte hinzu, und bereitet unter beständigem Umrühren, mittelst eines hölzernen Löffels, auf mäßigem Kohlenfeuer einen etwas dicken Breyn, vermischt ihn mit ebenfalls dick gekochter Hafergrüße, und belegt mit diesem Brene, welcher nur milchwarm seyn muß, ein dünnes leinenes Tuch, überdeckt es mit einfachem und frischem Leinöl überstrichener Leinwand, salbet vorher mit dem Oele die Haut, und besonders die Stelle, wo die

die Entzündung und Härte in der Brust sich festgesetzt hatte, und fährt alle 2 Stunden fort, diesen Breiumschlag zu erneuern. Hierauf wird die Entzündung, Härte und Schmerz sich nach ein paar Tagen legen, und die Brust nicht zum Ausbruch kommen.

202. Fr.) Welches war die Hauptregel, welche bey allen verhärteten Brüsten zu beobachten war?

A. Alles was geschehen soll, gleich vom Anfange, nemlich in den ersten 24 Stunden zu thun.

203. Fr.) Was geschieht, wenn man erst nach einigen Tagen die Zertheilung unternehmen will?

A. Alsdenn ist der Ausbruch der Brust fast unvermeidlich.

204. Fr.) Was soll eine Hebamme, wenn sie zu spät gerufen wird, in solchem Falle thun?

A. Dem Gutbefinden des Wundarztes alles überlassen.

205. Fr.) So viel von dem Breiumschlage; was erfolgt nun nach dem Dampfbade?

A. Die Brust fängt an zu schwitzen, die Entzündung und Härte zertheilt sich, und die Kranke erhält eine angenehme Ruhe, indem sich der Schmerz vermindert.

206. Fr.) Wenn und zu welcher Zeit kann ein solches Dampfbad gebraucht werden?

A. In der Zwischenzeit, da man den Breiumschlag zurechte macht.

207. Fr.)

207. Fr.) Was muß vor allen Dingen bey dem Gebrauch dieser Mittel beobachtet werden?

A. Die Brust keiner kalten Luft oder Kälte überhaupt auszusetzen, denn sonst würde das Uebel ärger werden, und die schädliche Wirkung auf die Rechnung der vorher beschriebenen Heilungsart mit Unrecht geschoben werden.

208. Fr.) Welche Kranke können, dieser Vorschrift ohnerachtet, dennoch des Ausbruchs der Brust nicht allemal entgehen?

A. Diejenigen, welche voller schädlichen Säften, galligter Schärfe sind, und ununterbrochenen Leidenschaften, worunter Schreck, Aergerniß, Zorn vorzüglich gehören, unterworfen zu seyn pflegen.

209. Fr.) Was versteht man unter aufgesprungenen Warzen?

A. Wenn die Warzen Risse und Löcher bekommen, welche mit Entzündung begleitet sind und heftig schmerzen.

210. Fr.) Wodurch werden aufgesprungene Warzen zuwege gebracht?

A. Durch eine vorhandene Schärfe in den Säften, durch das zu frühe Anlegen eines gesunden und starken Kindes, wenn dieses vorzüglich scharfe Kiefern hat, und wenn überdem die Milch noch nicht zuschießt, oder die Milchgefäße noch nicht im Gange sind, von zu kurzen oder zu langen, mit einer dünnen Oberhaut

haut versehenen Warzen, und endlich, wenn die Kinder Schwämme im Munde und an der Zunge haben.

211. Fr.) Wodurch verhütet man ein solches Uebel?

A. Bey denen zu kurzen Warzen ist es nöthig, schon zur Zeit der Schwangerschaft auf ihre Verlängerung bedacht zu seyn. Man legt zu dem Ende ausgehöhlte Hütchen von Holz oder Zinn auf dieselben, dadurch, und indem sie sich in die Oefnung passen, verlängern sie sich, und werden zum Ansaugen geschickter. Lange Warzen, welche mit einer zu dünnen Oberhaut versehen sind, wäscht man einige Wochen vor der Niederkunft mit Franzbrantewein, legt auch wohl einen ausgehöhlten Gallapfel, welcher vorher in solchem Brantewein eingeweicht, und der in seiner Aushöhlung die Figur und Größe der Warze haben muß, des Nachts über dieselbe auf, und sucht dadurch die dünne Haut zu verdicken, wodurch sie gleichsam unempfindlich gemacht werden muß. Die Schwämme der Kinder sucht man sobald als möglich zu heben, wäscht allemal, wenn das Kind gesogen, die Warze sorgfältig mit reinem und kaltem Wasser ab, und die zu scharfen Säfte, welche zum Aufspringen der Warze Gelegenheit geben, sucht der Arzt zu verbessern und zur Gesundheit des Kindes geschickt zu machen.

212 Fr.) Welches ist das beste Vorbauungsmittel, wodurch die stoffende Milch und aufgesprungene Warzen verhütet werden?

A. Das zur gehörigen Zeit sich einstellende Milchfieber, der allmälige Zuschuß der Milch, und das ordentliche Ansaugen des Kindes.

213 Fr.) Was bringt das Milchfieber, in Ansehung der Milch, zuwege?

A. Daß die vorher gleichsam rohe, salzige und unangenehm schmeckende Milch nunmehr süß und angenehm schmeckend gemacht wird.

214 Fr.) Was hat aber die erste Milch, in Ansehung erst erwähnter Eigenschaft, in Absicht des Kindes für einen Nutzen?

A. Daß sie gelinde abführet, und folglich ein gutes Mittel ist, das Kind von den, in denen Gedärmen befindlichen ersten Unreinigkeiten oder dem Kindespech zu reinigen.

215 Fr.) Ist der Wahnsinn auch eine von denen Krankheiten, von welchen eine Wöchnerin befallen werden kann?

Ja.

216. Fr.) Worin besteht eigentlich diese Krankheit?

A. In dem Verlust der Verstandeskräfte, welcher entweder fortwähren, oder nur eine Zeitlang statt haben kann.

217. Fr.)

Krankheit. einiger Wöchnerinnen, &c. 339

217. Fr.) Welches von beyden findet bey Wöchnerinnen insgemein statt?

A. Daß diese Krankheit nur eine kurze Zeit, ja bey einigen nur einige Tage dauert, und nachhero, wenn sie anders gründlich kuret worden ist, (welches nur ein Arzt versteht,) keine Spur von ihrem Daseyn mehr übrig zu bleiben pflegt.

218. Fr.) Wodurch wird diese Krankheit bey einigen Wöchnerinnen am ersten gehoben?

A. Durch die Wiederherstellung der verstopften Wochenreinigung und Lenkung des Gemüthes von dem Gegenstande, wodurch der Wahnsinn entstanden und unterhalten wurde; imgleichen durch die Wiederherstellung des Schlags, welcher insgemein viele Tage lang verloren gegangen war, und wodurch diese Krankheit nicht allein vermehrt, sondern auch unterhalten wurde.

219. Fr.) Was kann eine Hebamme bey solcher Art von Krankheit ausrichten?

A. Nichts, sondern sie muß alsbald darauf dringen, daß ein Arzt gerufen werde, der diese Kur übernehmen kann.

220. Fr.) Welches war die fünfte Art von Krankheit, welche sich Wöchnerinnen durch eine schlechte Diät und Verhalten im Wochenbette zuziehen, oder welche durch einen bey der Geburt sich ereignenden unvermuthenden Zufall entstehen kann?

A. Die Unfruchtbarkeit.

221. Fr.) Was versteht man unter der Unfruchtbarkeit?

A. Dasjenige Unvermögen, seines gleichen durch die Zeugung und Geburt hervorzubringen.

222. Fr.) Kann denn die Unfruchtbarkeit zu denen Krankheiten gezählet werden?

A. Ja, denn sie kann zum öftern ihren Grund in einem kränklichen Körper haben, und wenn dieser von seiner Krankheit geheilt werden kann, wird auch die Unfruchtbarkeit aufhören.

223. Fr.) Was sind das für Fehler oder Krankheiten, von denen die Unfruchtbarkeit entstehen kann?

A. Die zu starke oder zu schwache, auch wohl gar fehlende monatliche Reinigung, eine sehr große Schwäche des ganzen Körpers, besonders der Gebärmutter selbst und deren schiefe Lage im Becken, wo folglich der Mutterhals eine falsche Richtung gegen die Ape der Scheide hat; ferner Verwachsungen und andere Veränderungen, welche in den Geburtstheilen durch Ver-

Verwahrlosungen zuwege gebracht worden; unordentliche Diät im Wochenbette, wodurch ein starker Körper übrig bleibt und zur Zeugung ungeschickt gemacht wird, öfters Mißgebären, oder periodische Blutstürzungen aus der Gebärmutter, der weiße Fluß, besonders im hohen Grade; auch andere körperliche Krankheiten, als langwierige Fieber und Schwindsucht, ein in der Gebärmutter befindliches Mondkalb, oder ein Polyp in derselben, Geschwüre, in, und an dem Gebärmutterhalse oder in der Scheide selbst, und endlich ein allzu empfindliches und reizbares, oder im Gegentheil ein kaltes, fast unempfindliches Temperament.

224. Fr.) Welches war die letzte Krankheit einiger Wöchnerinnen, welche wir in der dritten Klasse als Folgen, welche zuweilen von einer unordentlichen Diät und Verhalten im Wochenbette entstehen, annahmen?

A. Die Mutterbeschwerden.

225. Fr.) Was versteht man unter dem Worte: Mutterbeschwerden?

A. Eine Krankheit, deren zureichender Grund oder Ursache und Wirkung in der Gebärmutter zu suchen ist.

226. Fr.) In wiefern sind die Mutterbeschwerden als ein zureichender Grund in der Gebärmutter zu suchen?

A. Da die Gebärmutter dasjenige Werkzeug eines Frauenzimmers ist, welches von dem

Urheber der Natur bestimmt worden, dasjenige Wesen, welches durch sein Daseyn dergleichen ein ihr ähnliches Wesen ausmachen soll, auf eine bestimmte Zeit in sich zu schließen und zu beherbergen, zu ernähren und auf die Welt zu setzen; so ist nichts natürlicher, als daß dieselbe wie in einem Brennpunkte alle diejenigen Kräfte, welche gleichsam im weiblichen Körper zerstreuet lagen, in sich schließt, um denjenigen Körper, welcher die Leibesfrucht genennt wird, gleichsam zu schaffen und auf eine bestimmte Zeit zu erhalten. Diese Gebärmutter nun steht, wie die Zergliederungskunst lehrt, mit allen edelen Theilen eines Frauenzimmers in der genauesten Verbindung, und zwar vermöge der Nerven und Blutgefäße. Ist es denn also wohl zu verwundern, wenn aus irgend einer Ursache, welche entweder in der Gebärmutter selbst, oder außer ihr zu suchen ist, ihre natürliche Verrichtungen zerstöhret, und sie selbst und andere mit ihr verbundene Eingeweide zur Mitleidenschaft gezogen werden, endlich in mehr oder wenigerm Grade eine Veränderung erleidet, die, als eine Krankheit anzusehen, den ganzen Körper belästiget?

227. Fr.) Worin bestehen die Ursachen einer solchen Krankheit?

A. Diese können entweder in der Gebärmutter selbst, oder außer ihr zu suchen seyn. In

In der Gebärmutter können als Ursachen zu Mutterbeschwerden Anlaß geben,

- 1) die Verhaltung der monatlichen Reinigung.
- 2) Der weiße Fluß.
- 3) Eine Verhärtung in der Gebärmutter, die allgemein oder nur örtlich seyn kann.
- 4) Allzu heftige Ausflüsse des Blutes aus derselben, wodurch eine allgemeine Schwäche, und folglich auch die Mutterbeschwerden, Krämpfe 2c. zuwege gebracht werden.

Diejenigen Ursachen, welche ausser der Gebärmutter zu suchen sind, und wodurch Mutterbeschwerden zuwege gebracht werden können, können in moralische und physikalische eingetheilt werden. Zu den erstern gehören: Sorge, Kummer, Gram, fehlgeschlagene Hoffnung, Liebe, Furcht, Schreck, Aergerniß, ein reizbares Temperament. Zu den zweyten gehören: Ausschweifungen in der Lebensordnung, besonders im Wochenbette, auch die Unordnung in der Wohnung und den Kleidern, zu viele und häufig genossene warme Getränke, als Caffee, Thee, auch geistreiche Getränke, wodurch die Verdauung geschwächt, und endlich zu Grunde gerichtet wird; ferner sitzende Lebensart, besonders beständiges Krumsitzen, der Kohlendampf, u. s. w. Auch kann diese Krankheit erblich seyn.

228. Fr.) Worin bestehen die Wirkungen der Mutterbeschwerden?

U. Diese können in Ansehung der Leidenschaften insgemein ausschweifend und überspannt seyn, denn in einem Augenblick können Furchtsamkeit und Muth, Traurigkeit und Freude, Lachen und Weinen, Zaghaftigkeit und Standhaftigkeit, Zorn und Gelassenheit, Liebe und Wuth abwechseln, ja oft eins in das andere ausarten. Die Einbildungskraft kann bald verwirrt, und der Verstand völlig aufgehoben, ein andermal bis zum höchsten Grad des Scharffsinns angespannt werden. Solche Kranke können einmal convulsivischen Bewegungen ausgesetzt, ein andermal mit Ohnmachten befallen werden, ja, auf eine geraume Zeit alle Wirkungen des Lebens verlieren, so, daß man sie oft für tod gehalten, und es sind nicht selten solche unglückliche Frauenzimmer lebendig begraben worden, indem sie Stunden, ja Tage lang tod zu seyn geschienen, und manche wiederum plötzlich aufgewacht und aufs neue zu leben angefangen haben. Die Wirkungen, welche vom Körper abhängen, bestehen unter andern in folgenden: Anfanglich zeigt sich eine Kälte der äußern Theile, nemlich der Hände, der Füße, mit Gähnen, Beklemmung und Beängstigung; ein andermal ist der Kranken zu Muth, als wenn sich eine Kugel aus dem Unterleibe nach dem Magen

gen hinauf wälzte, wodurch zuweilen Blähungen, Uebelkeiten und Brechen zuwege gebracht werden; alsdenn scheint es, als wenn diese Kugel nach dem Halse hinauf stiege, worauf öfters ein Unvermögen zu schlucken und zu sprechen entsteht, es erfolgt ein geschwindes Athemholen, Schwindel, Konvulsionen, Sprachlosigkeit und Verlust aller Sinne. Ist der Zufall vorüber, so beklagen sich die Kranken über Müdigkeit und Schmerzen in allen Gliedern, über Kälte der Füße, sie sind mürrisch, unmutig, von übler Laune, und der Urin pflegt insgemein häufig und von blasser Farbe abzugehen.

229. Fr.) Was soll eine Hebamme bey so bewandten Umständen thun?

A. Sie kann hier weiter nichts thun, als die Sorge für die Kranke dem Arzt überlassen. Uebrigens, da sie aus diesen Kennzeichen auf die Krankheit selbst schließen kann, alles, was dazu im Wochenbette Gelegenheit geben könnte, sorgfältig aus dem Wege räumen, und die Kranke warnen, daß sie sich nicht durch ihre fehlerhafte und unordentliche Diät, einer solchen Krankheit, welche öfters Zeitlebens dauert, aussetzen möge.

IV. Capitel.

Vom Selbststillen, von den Ammen und dem Pappeln der Kinder, desgleichen von der Diät der Ammen und dem Wickeln der Kinder.

230. Fr.) Welche Nahrung ist für neugeborne Kinder und Säuglinge die nützlichste und beste?

A. Die Muttermilch, oder wenn die Mutter selbst nicht stillen kann, die Milch einer guten Amme.

231. Fr.) Sind denn nicht alle Mütter im Stande, ihr Kind selbst zu stillen oder zu säugen?

A. Nein.

232. Fr.) Welches sind die Ursachen davon?

A. Wenn ihr die Milch gänzlich mangelt, wenn sie kränklich, schwindfüchtig, mit Blutstürkungen behaftet, oder vom Stein, von der Gicht, Gelbsucht, fallenden Sucht u. s. w. als Krankheiten, welche auf das Kind fortgeerbt werden können, belästiget ist, oder wo im Gegentheil die Milch so unnatürlich zuströmt, daß bey jeder Anlage des Kindes Ohnmachten,
Schwä

Schwäche und Entkräftung erfolgen, so daß solche Mütter nach einigen Tagen in Lebensgefahr gesetzt werden. Ferner, wenn die Brustwarzen zu klein sind, daß sie das Kind nicht fassen kann, wenn sie zu tief in der Brust liegen, verwundet oder aufgesprungen sind, oder wenn die Mutter ein überaus empfindliches und reizbares Temperament hat, sich sehr leicht der übermäßigen Freude, oder im Gegentheil allzu heftigen Traurigkeit überläßt, auch wenn sie sehr zum Zähorn u. s. w. geneigt ist.

233. Fr.) Könnten zu den Ursachen des Nichtstillens einer Mutter nicht auch die Gemächlichkeit oder die allzu gemeine Beschäftigung dieser Art gerechnet werden?

A. Nein.

234. Fr.) Hat das Selbststillen seinen Nutzen?

A. Allerdings, seinen überaus großen Nutzen, und zwar

1) in Ansehung der Mutter:

schon in der angenehmen Empfindung, das Kind selbst in ihren Armen und an ihrer Brust ernähren, und dann gesunder und munterer das Wochenbette verlassen zu können; wie auch in dem Bewußtseyn, den so gefährlichen Milchversehungen, oder dem ekelhaften weißen Fluß und den Entzündungen in den Brüsten nicht ausgesetzt zu seyn, und

2) in

2) in Ansehung des Kindes hat dieses dabey in aller Absicht, selbst bey manchen Diätfehlern, besser, als bey einer Amme sein Gedeihen. Die erste Milch führt das in der Folge so schädliche Kindespech ab, wodurch sehr vielen Krankheiten der Kinder vorgebeugt wird, und in Ansehung der Gemüthsbewegungen und Leidenschaften wird der Säugling der gutgesinnten Mutter, in allem Betracht, sehr ähnlich werden.

235. Fr.) Was muß eine Säugamme, als Amme betrachtet, für Eigenschaften haben?

A. 1) In Ansehung ihres körperlichen Zustandes

muß sie, so viel wie möglich, der Mutter des Kindes ähnlich seyn, deren Jahre haben, und nur einige Wochen früher, als jene, ins Wochenbette gekommen seyn; ferner gute, reine und weiße Zähne, milchvolle Brüste, nicht zu kleine, aber auch nicht zu große, sondern mittelmäßige Warzen haben; diese müssen bey dem Berühren sich leicht erheben und steif werden, bey dem Druck der Brüste muß die Milch aus verschiedenen Oefnungen leicht herausgesprützt werden können, und muß endlich an beyden Brüsten zu stillen im Stande seyn.

2) In Ansehung des innerlichen und Gemüths-Zustandes

muß eine Amme mit einem ruhigen, gelassenen, sanften, heitern, mit einem Wort: tugendhaften

haften Gemüths-Zustande begabt seyn; sie muß einen gesunden Körper haben, folglich keinen solchen Krankheiten unterworfen seyn, welche sie dem Kinde mittheilen könnte, dahin gehören unter andern: die Liebesseuche, der Scorbut, welcher seine Gegenwart durch stinkenden Athem, faulen Zähnen, blutigen Zahnfleisch ꝛc. zu erkennen giebt; ferner muß sie keine Krätze, verhärtete Drüsen, Flechten, Grind, offene oder alte Schäden u. d. dergl. an sich haben.

236. Fr.) Woran erkennt man die Milch einer guten Amme?

A. An folgenden Merkmalen:

- 1) Die Milch muß an Farbe weißbläulich seyn.
- 2) Keinen Geruch haben.
- 3) von Geschmack süß und angenehm seyn; daher eine salzige oder bittere und ekelhafte Milch zur Nahrung des Kindes völlig ungeschickt ist.
- 4) Eine gute Milch muß, ins Auge getropfelt, keine Schärfe verrathen, vielweniger eine schmerzhaftige Empfindung in demselben machen; ferner so seyn, daß sie
- 5) jederzeit dünne, auf den Nagel getropfelt, leicht abfließt; das Gegentheil sieht man an einer dicken, fetten Milch, welche für neugeborne Kinder sich nicht wohl zur Nahrung schickt.

6) Muß

6) Muß sie besonders für neugeborne Kinder keine dicke Sahne, (Rahm) sehen, sondern dieselbe muß dünne, und die blaue Milch durchscheinend seyn, mit einem Wort: die erste Nahrung des Kindes, welche es mit der Mutter, oder Ammens Milch erhält, muß von der Beschaffenheit seyn, daß sie den Magen desselben nicht belästigt, sondern leicht verdauet, und in ein gutes Blut verwandelt werden kann.

237. Fr. Woran erkennt man am Kinde, daß die Milch eine solche gute Eigenschaft habe?

A. Wenn das Kind ruhig ist, gut schläft und merklich zunimmt; wenn die Excremente oder der Stuhlgang des Kindes nicht käsig, dick oder schleimig, vielweniger scharf oder stinkend, nicht grasgrün oder sauer riechend, sondern hellgelb, flüssig, und ohne unangenehmen Geruch vom Kinde abgeht.

238. Fr.) Wie muß sich eine Amme in Ansehung ihrer Diät verhalten?

A. Eine Säugamme muß sich der Reinlichkeit befleißigen, in einem gesunden und zugfrenen Zimmer wohnen, sich nicht zu sehr der Kälte aussetzen, besonders sich für Erkältung der Brüste in Acht nehmen, deswegen diese immer gut bedekt halten, und wenn sie zu sehr erkältet werden, jederzeit vorher erwärmen, ehe
sie

sie das Kind anlegt, sonst bekommt dasselbe Schnupfen, Husten, ja zuweilen noch üblere Zufälle. Eine Amme muß sich nicht der übermäßigen Ruhe überlassen, sondern sich fleißig bewegen, damit ihre Milch nicht stocke oder zu dick, zu scharf und zur Nahrung untauglich werde. Sie muß gehörig und ordentlich essen und trinken; in den ersten Tagen des Stillens eine feine und leichte Kost genießen, in der Folge aber sich mehr solcher Speisen bedienen, welche sie gern zu essen gewohnt ist, ausgenommen solche, welche sehr schwer zu verdauen sind, und Blähungen oder Schärfen im Körper erzeugen, dergleichen sind unter andern vorzüglich: Kartoffeln, harte Klöße und Kuchen vom groben Mehl, viel geräuchertes Fleisch, Zwiebeln, Meerrettig, Rüben, Bohnen ꝛc. Das Getränk muß ein leichtes gut gegohrnes Bier seyn, und in hinlänglicher Menge genommen werden. Alle hitzige Getränke, als Brantwein, dergleichen saures Bier und Milch, müssen vermieden werden; ferner muß die Amme täglich Oefnung des Leibes haben, und solche, wenn sie nicht von selbst erfolgt, durch Stuhlzapfens, Klystire oder gelinde abführende Salze zuwege bringen.

Anmerkung. Ein Mittel, welches die Milch verbessert, da Krankheiten als Folgen einer unordentlichen Diät zuwege gebracht worden, siehe unter dem Verzeichniß III. No. 7.

239. Fr.) Hat es für ein Kind auch schädliche Folgen, wenn die Mutter oder Amme während dem Stillen ihre monatliche Reinigung bekommt?

A. O ja, sehr oft; denn die Kinder werden insgemein unruhig, und pflegen sich sehr zu erbrechen, sie bekommen grüne Stuhlgänge, und der Urin färbt die Windeln, und nimmt einen ekelhaften Geruch an.

240. Fr.) Was muß man alsdenn bey solchen Umständen mit der Amme und dem Kinde vornehmen?

A. Die Amme muß sich alsdenn, so lange der Monathsfluß anhält, die Brüste von einer gesunden Person aussaugen lassen, das Kind nicht anlegen, sondern ihm unterdessen dünne Molken, mit Wasser vermischt, Milch, Haferschleim und dergleichen, zu trinken geben.

241. Fr.) Welches ist die beste Behandlung eines neugeborenen Kindes in den ersten Tagen seines Lebens?

A. Ammen oder Wärterinnen müssen sich sorgfältig hüten, das Kind nicht im Schlafe zu stöhren, denn da der Schlaf, besonders in den ersten Tagen, ein höchst nöthiges Geschäft, und zum Gedeihen und Wohlbefinden desselben unentbehrlich ist; so muß in dieser Absicht darauf gesehen werden, daß das Kind niemals ohne Noth in seinem Schlafe gestöhrt oder beunruhiget werde; bloß die Zeit, wo es
seine

Nahrung zu sich nimmt und gereinigt werden muß, ist als nothwendig anzusehen, sie munter zu erhalten.

242. Fr.) Ist das Wickeln der Kinder ein nothwendiger Gebrauch, welcher beybehalten werden muß?

A. In dem größten Theile von Europa wird das Wickeln der Kinder, in den ersten Tagen ihres Lebens, als ein alter eingeführter Gebrauch beobachtet, und man findet, wenn man unparthenisch hievon urtheilen will, diesen Gebrauch wirklich von großem Nutzen; denn die zarten Glieder neugeborner Kinder erhalten dadurch eine sichere und angenehme Unterstützung, sie sind beständig in einer gleichförmigen Wärme, auch läßt sich ein zartes Kind besser heben und tragen; ferner können durch das Wickeln der Nabel besser besorgt, und andern Ungemächlichkeiten sicher vorgebeugt werden. Indessen können nach einigen Tagen allenfalls die Arme frey gelassen werden.

243. Fr.) Was gehören zu dem vernünftigen Wickeln der Kinder für besondere Regeln und Handgriffe?

A. Daß das Wickelband nicht zu fest, aber auch nicht zu locker angelegt, die Glieder des Kindes, besonders Hände und Füße, gleichförmig ausgestreckt, der Magen nicht zu fest eingeschnürt, die Windeln ohne Falten, rein und warm umgeschlagen, und besonders bey dem männlichen Geschlechte der Hodensack nicht gedrückt oder gequetscht werde. Sollte das Kind

3

gleich

gleich nach dem Wickeln ungewöhnlich schreyen, so muß man es sogleich aufwickeln, damit nicht eine Nadel oder Insekt dasselbe steche oder besunruhige; ja zuweilen ist nöthig, daß das Wickelband wechselsweise, bald nach der linken, bald nach der rechten Seite angelegt werde, damit das Kind nicht schief werde, oder das Becken, besonders bey dem weiblichen Geschlechte, nicht eine schiefe Richtung erlange; auch soll die Amme oder Wärterin das Kind bald auf dem rechten, bald linken Arme tragen, desgleichen bald auf die rechte oder linke Seite in die Wiege legen.

244. Fr.) Hat die Amme auch besondere Vorsicht in Absicht des Legens der Kinder zu beobachten?

A. Sie muß nie das Kind zu fest zudecken und mit Betten gleichsam ersticken, nie schleunig aus dem Schlaf reißen, noch vielweniger mit demselben sogleich an die kalte Luft gehen; auch ist es nicht rathsam, das Kind so zu legen, daß ihm das Licht entweder über dem Kopf oder von der Seite herein fällt, im letzten Fall werden sie leicht schielen, und im erstern übersichtig werden.

245. Fr.) Wenn aber die Mutter nicht stillen könnte und keine gute Amme zu haben wäre, was soll man thun, um das Kind zu erhalten?

A. Alsdenn ist das einzige Hülfsmittel in dem sogenannten Pöppeln zu suchen.

246. Fr.)

246. Fr.) Was versteht man unter dem Pappeln?

A. Diejenige Art der Nahrung, welche man dem Kinde giebt, wodurch es, ohne Mutter- oder Ammenmilch zu genießen, erhalten werden muß.

247. Fr.) Ist die Erhaltung des Kindes durchs Pappeln, der Erhaltung und Nahrung durch die Mutter- oder Ammenmilch vorzuziehen?

A. Nein.

248. Fr.) Weswegen ist das Stillen dem Pappeln vorzuziehen?

A. Die Milch aus den Brüsten gesogen, hat die Natur des Menschen an sich, und ist folglich dem Kinde angemessener als eine künstliche Nahrung, denn der feinste Nahrungsstoff, welcher größtentheils in dem warmen thierischen Dunste besteht, geht vermöge der künstlichen Zubereitung durch die Zieh- oder Sauggläser verloren; überdem sorgen die Wärterinnen selten für die gehörige Zubereitung dieser Nahrung, denn bald ist sie zu kalt, bald zu warm, bald zu sauer, bald zu süß, bald ist Mangel, bald ist Ueberfluß, und dann stopfen sie das Kind mit unverdaulichen Mehlbreien, welche den Magen verkleistern, die Drüsen verstopfen und den Grund zu unheilbaren Krankheiten legen, und folglich gehen die sogenannten gepäpelten Kinder gemeiniglich langsam an Dörrsucht und Abzehrungen unter.

249. Fr.) Was sind Zieh- oder Sauggläser, und wie müssen sie zum Gebrauch zubereitet seyn?

A. Ein Saugglas besteht aus einem starken, von weißem Glase verfertigten kleinen Fläschgen, welches einen etwas langen mit einem kleinen Rand versehenen Hals hat, hierin steckt man einen reinen länglich geschnittenen Waschwamm, welcher aber an dem einen Ende die Figur einer Warze haben muß; diesen überzieht man mit einer feinen Leinwand, damit die rauhen Spitzen des Schwamms nicht das empfindliche Zahnfleisch und die Zunge des Kindes reize; alsdenn befestigt man die beschriebene Leinwand mit einem Faden an dem Rande des Saugglases, und zwar so, daß beydes nicht abgesogen werden könne.

250. Fr.) Wie wird die Nahrung des Kindes, welche auf diese Art gegeben werden soll, am besten zubereitet, und ertheilet?

A. Man nimmt 1 Theil frische, erst gemolkene Kuhmilch und 3 Theile warmes reines Wasser, vermischt beydes, füllt das Saugglas damit an, steckt den Schwamm auf vorbeschriebene Art hinein, giebt dem Kinde die künstliche Warze in den Mund, und hält das Glas in schräger Richtung, so, daß die Milch, ohne viele Luftblasen im Glase zu lassen, durch den Schwamm in den Mund fließen kann.

251. Fr.)

251. Fr.) Muß man auch auf die Reinlichkeit und Wärme dieser Nahrung sehen?

A. Ja, das Glas muß täglich, sammt dem Schwamm gereinigt werden, und die Milch muß jederzeit frisch, lau oder milchwarm dem Kinde gegeben werden.

252. Fr.) Was hat eine Amme während dem Stillen sonst noch für Regeln zu beobachten?

A. Wenn sie sich erschrocken oder sehr erzürnet hat, so muß sie niemals sogleich dem Kinde die Brust reichen, auch nicht sogleich nach genossener Mahlzeit dasselbe anlegen, denn dadurch wird dem Kinde der rohe unausgearbeitete Milchsaft eingefloßt, es wird unruhig und bekommt Schnitten im Leibe, daher ist es am besten, das Kind 3 oder 4 Stunden nach genossener Nahrung anzulegen; auch muß die Amme, wenn sie hungrig ist, oder des Morgens nüchtern aufsteht, es um deswillen nicht anlegen, weil alsdenn ihre Milch eine Art von Schärfe bey sich hat, welche dem Kinde schaden könnte; sie muß auch dem Kinde wechselsweise bald die rechte, bald die linke Brust reichen, indem sonst sehr leicht das Kind schief wächst, oder schielen lernt. Da nun auf die Reinlichkeit der Kinder, auf Waschen und Baden, auf Schlaf und Ausführungen u. s. w. alles ankommt, so muß eine Amme auf alles dieses, wenn sie anders ein gesundes, ruhiges und unverwahrlostes Kind erziehen will, Acht haben,

Haben, und nichts verabsäumen, was diesen großen Zweck verhindern könne.

253. Fr.) Welchen Fehler haben die mehresten Ammen?

A. Den, daß sie verschlafen sind.

254. Fr.) Kann dadurch Schaden entstehen?

A. Ja, zumal wenn sie noch überdem die unerlaubte und strafbare Gewohnheit an sich haben, das Kind in ihr eigenes Bette zu nehmen.

255. Fr.) Was können daraus für Unglücksfälle entstehen?

A. Das Kind kann erdrückt, erstift oder zertreten werden; oder auf eine andere Art um das Leben kommen.

256. Fr.) Muß man auf eine verschlafene Amme besonders Acht geben?

A. Ja, denn nicht selten ist es geschehen, daß einige das Kind im Schlafe vom Schooße auf die Erde, ja sogar auf die glühende Kohlenpfanne, des Bettwärmers u. s. w. haben fallen lassen, nicht zu gedenken, daß der Kohlendampf schon an sich, wie die Erfahrung lehrt, ein tödtendes Gift ist; daher sollte man dergleichen niemals in Kinderstuben, aus angeführten Ursachen, dulden und zulassen.

257. Fr.) Kann man eine gewisse Zeit, wie lange nemlich ein Kind gestillet werden muß, festsetzen?

A. Die Zeit, wie lange ein Kind, vermöge der Mutter- oder Ammenmilch ernähret werden

den muß, ist, überhaupt genommen, unbestimmt, weil es Fälle giebt, wo ein Kind, seines von Natur kränklichen Körpers wegen, vermöge einer guten Ammenmilch, zum öftern wieder hergestellt worden; ja die Erfahrung lehrt, daß sogar erwachsene, entnervte und von gewissen Krankheiten abgezehrte Personen durch dieses Mittel ihre verlorne Gesundheit wieder erhalten haben; indessen ist nichts gewisser, als daß bey gesunden und muntern Kindern, je länger sie gestillet werden, auch um so viel mehr der Grund zu Krankheiten wird unvermerkt gelegt werden können.

258. Fr.) Welches ist der gewöhnliche Fehler der Ammenmilch, zumal wenn sie einige Monathe, ja über Jahr und Tag alt ist?

A. Daß diese Milch die nöthige Eigenschaft zum Abführen der ersten Unreinigkeiten des Kindes verloren hat, insgemein dick, käsigt und für neugeborne Kinder zu schwer und unverdaulich ist, und folglich dadurch der Keim zu vielen, öfters mehr oder weniger verborgenen Krankheiten der Kinder gelegt wird.

259. Fr.) Wie nennt man die ersten Unreinigkeiten der Kinder noch besonders?

A. Das Kindespech, den Heidendreck, den schwarzen Kindeskoth.

V. Capitel.

Von denen Krankheiten neugeborner
Kinder und Säuglinge.

260. Fr.) Welchen Krankheiten und Zufällen sind neugeborne Kinder am öftersten ausgesetzt?

A. Neugeborne Kinder sind zuweilen vielen und mancherley Zufällen ausgesetzt; unter die gewöhnlichen, welche die Aufmerksamkeit der Hebammen erfordern, rechnet man:

- 1) das Kindespech, oder die ersten Unreinigkeiten der Kinder.
- 2) Den Schleim im Munde.
- 3) Schlag- und Stikkflüsse.
- 4) Kopfgeschwulst.
- 5) Vershobene Scheitelsknochen.
- 6) Mundklemme.
- 7) Vorfall des Mastdarms.
- 8) Vershloffenen After.
- 9) Vershloffene Harnröhre.
- 10) Zu kurzes Zungenband.
- 11) Unruhe und Schlaflosigkeit.
- 12) Witeffer.
- 13) Grünen Stuhlgang und Säure im Magen.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 361

- 14) Schwären des Nabels.
- 15) Das Wund, und Frattfenn.
- 16) Erbrechen und Durchfall.
- 17) Windbrüche oder Wassergeschwulst am Gemächte.
- 18) Schwämme.
- 19) Convulsionen.
- 20) Verdrehte Füße.
- 21) Verrenkungen.
- 22) Zerbrochene Gliedmaßen.
- 23) Muttermäler.
- 24) Ueberflüssige Glieder.
- 25) Verwachsene Glieder.
- 26) Verhärtete und schwärende Brüste neugeborner Kinder.

261. Fr.) Was versteht man unter dem Kindespech?

A. Diejenige schwärzlich, grünliche und etwas zähe Unreinigkeiten, welche alle Kinder mit sich auf die Welt bringen.

262. Fr.) Kann man denn diese natürliche Unreinigkeiten unter die Krankheiten der Kinder zählen?

A. An und für sich selbst zwar nicht, allein nichts bringt leichter Krankheiten zuwege als dieses.

263. Fr.) Wie geht das zu?

A. Wenn diese Unreinigkeiten nicht gehörig und sorgfältig abgeführt werden, entstehen

Gährungen, und folglich Aufstreibungen in den Gedärmen, und hiervon Schmerz, Unruhe, Schlaflosigkeit, Erbrechen und alle Zufälle der mehresten neugebornen Kinder und Säuglinge, ja Krankheiten, welche sogar zum öftern in Convulsionen und Krämpfe u. s. w. übergehen.

264. Fr.) Was thut die Natur, um dieses Uebel abzuwenden?

A. Sie macht die erste Muttermilch zum Abführen dieses Kindespechs geschickt.

265. Fr.) Was thut man, wenn ein Kind diese Wohlthat nicht durch die Muttermilch genießen kann?

A. Man giebt ihm gelinde abführende Mittel, *) und sucht durch die Kunst das zu thun, was sonst die Natur that.

266. Fr.) Ist es denn nöthig, auf den offenen Leib der Kinder zu sehen?

A. Allerdings, denn die allermehresten Kinder kommen rein und unverdorben auf die Welt. Die mehresten Kinder's Krankheiten haben ihren Grund in der gegebenen ersten Nahrung, folglich ihren Sitz in dem Magen und den Gedärmen, und wenn man diese gehörig im Stande hielte, würden weit weniger Kinder's Krankheiten angetroffen werden.

267. Fr.)

*) Siehe unter den Mitteln IV. No. 1. oder No. 2.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 363

267. Fr.) Was versteht man unter dem Schleim im Munde neugeborner Kinder?

A. Dasjenige zähe und dehnbare schleimige Wesen, welches sich in dem Munde eines neugebornen Kindes entweder vor, oder in der Geburt angehäuft hat.

268. Fr.) Was hat dieses für Folgen?

A. Das Kind kann weder schreyen, noch Athem holen, noch schlucken.

269. Fr.) Was können für Zufälle vom angehäuften Schleim im Munde entstehen?

A. Erstickungen, Schlagflüsse, oder Convulsionen, und der Tod.

270. Fr.) Was muß eine Hebamme thun, um dieses zu verhüten?

A. Sie muß sich bemühen, so bald als möglich, den Mund des Kindes von diesem Schleim zu befreien, und dem Kinde das freye Athemholen zu verschaffen.

271. Fr.) Wie verrichtet sie dieses?

A. Sie legt das Kind auf die Seite, fährt mit einem Finger in den Mund, und wischt vermöge desselben den zähen Schleim von der Zunge und der Höhle des Mundes ab.

272. Fr.) Ist dieser Handgriff allemal hinlänglich, um dieses zu bewerkstelligen?

A. Nein, zuweilen muß sie den Finger mit einer feinen Leinwand, welche sie vorher in
etwas

etwas Wein getaucht, bedecken, und auf solche Art erst den zähen Schleim aufzulösen suchen, da sie ihn denn zu wiederholtenmalen herauswischen muß.

273. Fr.) Woran erkennt man, daß diese Hülfleistung von Nutzen gewesen?

A. Man erkennt dieses daran, wenn das Kind freyer Athem holet, laut und vernemlich schreyet und ungehindert schlucken kann.

274. Fr.) Was kann zu einer solchen Anhäufung des Schleims wohl Gelegenheit geben?

A. Schwere Kopfgeburten, und ein zu langer Aufenthalt des Kopfs in der Geburt, oder ein von Natur zu starkes und fettes Kind.

275. Fr.) Wofür muß man solche Kinder besonders in Acht nehmen?

A. Für jählinge Erkältungen, für zu nahrhafte Milch, und für Brey aus Mehl zubereitet.

276. Fr.) Wodurch offenbaret sich der Schlag, und Stirkfluß bey Kindern?

A. Die Kinder fangen erstlich an zu röscheln, der Athem wird immer kürzer, das Röscheln vermehrt sich, sie bekommen auch wohl Convulsionen oder epileptische Zufälle, die Augen werden verdreht, die Glieder welf, der Kopf fällt von einer Seite auf die andere; der Athem bleibt eine Zeitlang völlig aus, sie bekommen

neugeborner Kinder und Säuglinge. 365

Kommen hin und wieder blaue Flecke, besonders im Genicke, das Gesicht wird braun und blau, und endlich sterben sie unvermuthet, oder an Convulsionen.

277. Fr.) Was kann zu dieser Todesart Gelegenheit geben?

A. Außer denen im vorigen Abschnitt angegebenen Ursachen kann auch eine verdorbene durch Uergerniß, Schreck und andere heftige Gemüths-Bewegungen gleichsam vergiftete Milch, wenn dem Kinde im Affect die Brust gegeben wird, dazu Gelegenheit geben.

278. Fr.) Findet nicht noch eine Ursache der Erstikung außer dieser statt?

A. Ja, und diese besteht in der Nachlässigkeit der Ammen und Wärterinnen, wenn sie nemlich die Kinder auf den Rücken ins Bette legen, wovon dasselbe sehr leicht in seinem Schleim ersticken kann.

279. Fr.) Wie kann man dieses verhüten?

A. Dadurch, daß man es auf die Seite legt, wodurch der Schleim abfließen kann.

280. Fr.) Kann man dieser tödtlichen Krankheit im ersten Fall nicht vorbeugen?

A. In dem höchsten Grade dieser Krankheit ist aller Gebrauch vergebens. Im Anfalle der Krankheit, und wo das Kind noch zu schlucken vermag, kann ein gelindes, jedoch wirksames

mes Brechmittel, zur rechten Zeit gegeben, öfters in dieser Art des bevorstehenden Todes ein Rettungsmittel abgeben.

Anmerkung. Dieses muß aber die Hebamme nicht selbst zu geben sich unterstehen, sondern solches allemal vom Arzte, oder wenn keiner an dem Orte ist, vom Chirurgo verschreiben lassen. Siehe die Formül eines solchen Brechmittels hinten unter dem Verzeichniß einiger Arzeneymittel. IV. No. 6.

281. Fr.) Wodurch kann eine Hebamme solche schnell tödtende Krankheit abwenden?

A. Durch Klystire und Reiben mit warmen wollenen Tüchern, sowohl auf dem ganzen Leibe, als den Gliedmaßen; durch Baden im warmen Wasser, wodurch die zum Stocken geneigten Säfte in Bewegung erhalten werden; durch gelinde Riechmittel; ferner kann sie den zugespizten Kopf sogleich nach der Geburt mit warmen Wein waschen, aber ja nicht drücken und pressen, in der Absicht, ihm seine runde Form zu geben, als wodurch sehr leicht, wo nicht sogleich, doch in der Folge, ein Schlagfluß oder die Mundsperrre erfolgen kann.

282. Fr.) Welches ist das allerbeste Vorbauungsmittel solcher Krankheit?

A. Vollblütig scheinenden Kindern, und solchen, welche durch Umwickelung der Nabelschnur um den Hals braun und blau im Gesicht aussehen, sogleich bey der Geburt mehr oder weniger Blut aus der Nabelschnur abzulassen, als

als wodurch am besten dem Schlagfluß, als Folge dieser Vollblütigkeit, vorgebeugt wird.

283. Fr.) Was verursacht die Kopfgeschwulst, welche einige Kinder mit auf die Welt bringen, für Zufälle?

A. Die Kopfgeschwulst, als eine Krankheit betrachtet, kann bey neugebornen Kindern zuweilen in Entzündung und Eiterung übergehen, und dadurch eine langwierige Krankheit oder den Tod verursachen.

284. Fr.) Wie wird eine Kopfgeschwulst am besten erkannt?

A. Daran, auf den Kopf des Kindes findet sich nemlich eine mehr oder weniger erhabene, weich anzufühlende Beule, die dem Druff der Finger leicht nachgiebt, sich aber sogleich wieder erhebt; in dieser Beule befindet sich anfänglich ausgetretenes und geronnenes Blut, und wenn dieses nicht bald zertheilt werden kann, fängt es an zu faulen, frist den Knochen an, und verursacht dadurch nicht selten den Tod des Kindes.

285. Fr.) Wodurch zertheilt man dieses geronnene Blut am besten?

A. Durch warme Weinumschläge, oder Umschläge aus Essig und Wasser.

286. Fr.) Wenn muß dieses geschehen?

A. Gleich in den ersten Stunden nach der Geburt, weil nachher die Zertheilung nicht leicht mehr statt findet.

287. Fr.)

287. Fr.) Was muß geschehen, wenn eine Hebamme, solche Arten von Geschwülsten zu besorgen, sich zu spät unterfährt?

A. Hier darf sie auf die Zertheilung nicht mehr sehen, und da in solchem Fall die Geschwulst zum Ausbruch kommt, oder in ein Geschwür überzugehen pflegt, muß sie die Besorgung desselben einem Wundarzt überlassen.

288. Fr.) Was versteht man unter verschobenen Scheitellknochen einiger neugeborner Kinder?

A. Denjenigen Zustand des Kindeskopfs, wodurch derselbe bey einer schweren und langsamen Geburt, vermittelst der Wehen, durch ein enges Becken so zusammengedrückt worden, daß die Scheitellknochen manchmal in einige Linien über einander geschoben werden, so daß der Kopf, statt rund zu seyn, länglich oder eckrund, oder als ein Zuckerhut zugespitzt, zum Vorschein kommt.

289.) Fr.) Was bemerkt man gemeinlich in der letzten Art des zugespizten Kindeskopfs?

A. Daß insgemein die Augen aus der Augenhöhle herausgetrieben werden, das Kind braun und blau im Gesicht, geschwollen ist, und nur wenige Zeichen des Lebens von sich zu geben pflegt.

290. Fr.)

290. Fr.) Was hat hier eine Hebamme zu thun, um das Kind zu retten?

A. Außerdem, daß sie dem Kinde etwas Blut aus der Nabelschnur abläßt, muß sie es im warmen Wasser und Wein baden, den Kopf mit Weintüchern bedecken, ihn warm halten, und ja nicht der Kälte aussetzen; aber auch nicht drücken, pressen, noch vielweniger stark binden, in der Absicht demselben die runde Form wieder zu geben, denn bleibt das Kind am Leben, so ist im 3ten oder höchstens 7ten Tage der Kopf von Natur, ohne weitere Hülfe, an Rundung einem natürlichen völlig gleich.

291. Fr.) Was bleibt aber bey der besten Behandlung eines solchen Kindes zuweilen übrig?

A. Die Mundflemme.

292. Fr.) Was versteht man unter der Mundflemme?

A. Wenn das Kind durch einen besondern Krampf in den Muskeln, so den Kinnbacken bewegen, verhindert wird, den Mund zu öffnen.

293. Fr.) Wie nennt man diesen Zustand sonst noch?

A. Die Mundsperrre oder den Hundekrampf.

294. Fr.) Was erfolgt durch solchen Krampf?

A. Dadurch, daß es den Mund nicht öffnen kann, wird es ausser Stand gesetzt zu saugen, zehrt daher, aus Mangel der Nahrung, allmählig ab, und stirbt.

A a

295. Fr.)

295. Fr. Wodurch entsteht eine solche Art von Krankheit?

A. Ausser der vorhin erwehnten Ursache kann auch die Mundklemme von verdorbener Milch, die entweder zu scharf, zu dick, besonders zu wenig zufließt, entstehen.

296. Fr.) Wodurch entsteht eine zu scharfe oder zu dicke Milch?

A. Gemeiniglich entsteht sie von einer schlechten Diät, von zu vielem Gewürz, Salz und verdorbenen Pökelfleisch, außerdem durch heftige Leidenschaften, als Zorn, Aergerniß, Schreck, Zank u. s. w. Die dicke Milch entsteht von zu wenigem Trinken, zu weniger Bewegung und beständigem Schlaf.

297. Fr.) Wodurch verursacht die zu wenige Milch die Mundklemme?

A. Dadurch, indem die Mutter oder Säugamme zu wenig Milch hat, wird das Kind gezwungen, um seine Nahrung herbeizuziehen, stark und anhaltend zu saugen. Dieses Bemühen des Kindes muß nothwendig zuletzt denen zarten Nerven, welche zur Bewegung der Kinnbacken bestimmt sind, seine Kräfte rauben; sie werden daher erst unempfindlich, und zuletzt gleichsam wie abgestorben, so, daß die Kinnbacke krampfhaft geschlossen, und zuweilen kein Mittel im Stande ist, ihr das Leben, Empfindung und Bewegung wieder zu geben.

298. Fr.)

neugeborner Kinder und Säuglinge. 371

298. Fr.) Kann die Ursache der Mundklemme nicht auch anderwärts zu suchen seyn?

A. Ja, zuweilen ist die Ursache in dem Magen und den Gedärmen, in einer sauern Schärfe, in Würmern und andern öfters unbekanntten Ursachen zu suchen.

299. Fr.) Was kann die Hebamme thun, um ihrem Amte ein Genüge zu leisten?

A. Sie kann weiter nichts thun, als bey Zeiten die Eltern oder Anverwandten von der bevorstehenden Gefahr zu benachrichtigen; sonst sind hier Klystire aus Milch, auch wohl Fleischbrühe zum Ernähren, von ihr anzuwenden. Uebrigens aber überläßt sie die Behandlung der Vorsorge des Arztes.

300. Fr.) Was versteht man unter dem Vorfall des Mastdarms?

A. Eine Herausstreibung oder Umkehrung der innern Häute desselben, welche mehr oder weniger als ein faltigter Beutel vor dem Hintern heraus hängen.

301. Fr.) Wodurch entsteht der Vorfall des Mastdarms?

A. Von der Erschlaffung der ringförmigen Zuschließmuskeln des Hintern, von zu vielem Schreyen, von Durchfällen, zu schweren und hartem Stuhlgange, vom zu starken

und anhaltenden Pressen bey dem Stuhlgang, endlich von den zu weiten Kinderstühlchen.

302. Fr.) Was entstehen für Folgen aus dem Vorfalle des Mastdarms?

A. Dadurch, daß der Mastdarm beständig heraus tritt, können Ungemächlichkeiten bey dem Stuhlgang, Schmerz, Entzündung, ja der Brand desselben erfolgen.

303. Fr.) Ist der Vorfall des Mastdarms eine seltene Krankheit der Kinder?

A. Nein, es ist im Gegentheile eine gewöhnliche Krankheit, und sehr viele Kinder sind damit beschweret.

304. Fr.) Wie hebt man einen Vorfall des Mastdarms?

A. Sehr leicht, denn man darf nur einen Schwamm, mit kaltem Wasser oder sauern Wein angefeuchtet, an denselben halten, so ziehet er sich anfänglich wieder zurück; ist aber das Uebel schon alt, oder hat der Vorfall einige Tage oder Wochen abwechselnd gedauert, so ist es schwer auf diese Art den Vorfall zurück zu halten, und man muß den Mastdarm mit einem oder ein paar Fingern, welche mit feiner Leinwand bedekt und in kaltem Wasser oder Wein gedauert sind, zurückschieben.

305. Fr.) Was thut man, um denselben zurück zu halten, oder diesen Zustand völlig zu heilen?

A. Man nimmt eine feine Leinwand, rollt diese so übereinander, daß sie die Dicke und Länge

Länge eines Fingers bekommt, an dem einen Ende läßt man eine, eines Thalers große etwas dicke Wulst von Leinwand nähen, damit diese Rolle nicht durch den Schließmuskel durchschlüpfen kann, alsdenn taucht man die Rolle in ungewärmten Weinessig, mit Wasser vermischt, ein, so daß sie völlig durchgenäßt ist, legt das Kind mit seinem Bauch auf den Schoos, steckt dieses Röllchen in die Defnung des Mastdarms, und schiebt es allmählig höher, wo denn zuletzt in einem Augenblick der vorgeschallene Mastdarm sich zurück und an seinen Ort begiebt.

306. Fr.) Ist dieses die beste Art den Vorfall des Mastdarms zu heilen?

A. Ja, und es wird diese Behandlung, vernünftig beobachtet, selten in der Heilung dieser Krankheit fehlschlagen, nur muß die Operation einigemal wiederholt werden.

307. Fr.) Wie lange muß dieser Körper im Mastdarme stecken bleiben?

A. Man kann ihn so lange stecken lassen, bis das Kind neue Leibesöffnung bekommt, und wenn sich alsdenn der Vorfall wiederum zeigt, so applicirt man ihn nochmals, und zwar so lange, bis alles in seinem völlig natürlichen Zustande bleibt.

308. Fr.) Wie lange dauert eine solche Kur überhaupt?

A. Auch bey der schlimmsten Art vom Vorfalle des Mastdarms dauert diese Kur selten über 14 Tage.

309. Fr.) Worin besteht das Gegentheil dieser Krankheit?

A. In einem völlig verschlossenen After.

310. Fr.) Was versteht man unter dem verschlossenen After oder Hintern?

A. Eine von Natur verschlossene Oefnung des Mastdarms, wo man auch keine Spur von seinem Daseyn wahrnimmt.

311. Fr.) Ist diese Krankheit sehr gemein?

A. Nein, sie ist höchst selten, und um so viel merkwürdiger.

312. Fr.) Ist die Verschließung des Mastdarms von einerley Art?

A. Nein, zuweilen ist die Oefnung nur mit einer Haut überzogen, ein andermal nur die Schließmuskeln, in seltensten Fällen aber fehlt der Mastdarm gänzlich.

313. Fr.) In welchen Fällen ist die Krankheit zu heilen?

A. In den beyden ersten Fällen; im letzten ist alle Hülfe vergebens, und das Kind stirbt nach etlichen Tagen wegen Mangel an Leibes-Oefnung.

314. Fr.)

314. Fr.) Was thut eine Hebamme bey so gestalten Sachen?

A. So bald sie die Verschließung des Mastdarms nach der Entbindung des Kindes, vermittelst ihres untersuchenden Fingers, entdeckt hat, sieht sie sich nach der Hülfe eines Wundarztes um, welcher durch den Schnitt eine künstliche Defnung zuwege zu bringen sucht.

315. Fr.) Giebt es denn nicht noch mehrere Fehler in der Bildung, wodurch diese so nöthige Auslerungen verhindert oder gehoben werden?

A. Ja, denn der Harnengang kann ebenfalls bey einem neugebornen Kinde verschlossen seyn.

316. Fr.) Was versteht man unter einem verschlossenen Harnengang?

A. Diejenige widernatürliche Verwachsung desselben, wodurch das Kind außer Stand gesetzt wird, den Urin zu lassen.

317. Fr.) Auf wie vielerley Art kann der Harnengang verschlossen seyn?

A. Er kann entweder an seinem Ursprunge, oder am Ausgange desselben, oder der ganzen Länge nach, widernatürlich verwachsen seyn.

318. Fr.) Bey welchem Geschlechte ist diese Verwachsung am schwersten zu heben?

A. Beym männlichen.

319. Fr.) Was erfolgt durch die Verwachsung des Harngangs?

A. Weil der Urin nicht abfließen kann, erfolgt erstlich eine Anhäufung desselben in der Blase, diese wird als eine Geschwulst über die Schambeine hervorragen, und wenn der Harn- gang nicht geöffnet werden kann, stirbt das Kind an der Verhaltung des Urins.

320. Fr.) Was ist zu thun, um dieses zu verhüten?

A. Die Hebamme muß ohne Anstand den Eltern von diesem Zustande eine Nachricht zu geben suchen, damit der Wundarzt, je eher je lieber, herben gerufen werde, und dieser durch schikliche Instrumente den Harngang öffnen, oder auf andere Weise den Abfluß des Urins befördern möge.

321. Fr.) Was versteht man unter dem widernatürlichen oder zu kurzen Zungenbände?

A. Dasjenige Unvermögen der Kinder, wodurch sie ausser Stand gesetzt werden, die Zunge aus dem Munde zu bringen, oder zu verlängern.

322. Fr.) Was entsteht aus diesem Fehler des Zungenbandes?

A. Das Unvermögen, gehörig zu saugen.

323. Fr.)

323. Fr.) Worin besteht dieser Fehler?

A. Darin, daß sich unter der Zunge eine weiße, glänzende, dünne und zähe Haut, benähe bis an die Spitze der Zunge angeheft hat, und ihre Verlängerung verhindert.

324. Fr.) Ist dieser Fehler des Zungenbandes bey Kindern ein sehr gewöhnlicher Fehler?

A. Nein, und unter zehn Kindern, bey welchen einige Hebammen oder Wartefrauen den Fehler im saugen in einem zu kurzen Zungenbande suchen, ist kaum ein einziges mal die Sache in der Natur zu finden.

325. Fr.) Wenn nun aber das Zungenband wirklich zu kurz wäre, das ist, wenn die dünne, weiße, glänzende Haut sich bis an die Spitze der Zunge angeheft hätte, wodurch das Kind außer Stand gesetzt würde, zu saugen, was soll und muß hier gethan werden?

A. Man muß dieses Band entzwey schneiden, welches man das Lösen der Zunge nennet.

326. Fr.) Muß bey dem Entzweyschneiden dieses Bandes eine Verblutung entstehen?

A. Nein, denn da dieses Band mit feinen Blutgefäßen versehen ist, so muß auch nicht der hundertste Theil eines Tropfen Bluts zum Vorschein kommen.

327. Fr.) Was geschieht alsdenn, wenn dieses Band gelöst worden?

A. Das Kind bringt nunmehr seine Zunge frey über die Lippen, und folglich kann

es dieselbe um die Warze anlegen, und vermöge dessen die zum Saugen so nöthige Bewegung machen.

328. Fr.) Was erfolgt, wenn Unverständige das wirkliche und natürliche Zungenband, statt dieses widernatürlichen, lösen?

A. Eine Verblutung, und nicht selten der Tod des Kindes; ja, man hat Beispiele, daß die Kinder ihre Zunge heruntergeschluckt haben, und dadurch erstikt sind.

329. Fr.) Wie geht dieses zu?

A. Da bekanntermaßen neben dem natürlichen Zungenbände, welches aus einer Verdoppelung der innern Haut des Mundes besteht, auf beyden Seiten ansehnliche Blutgefäße liegen, welche man die Froschadern nennt, und diese Gefäße frey oder locker in dieser Gegend des Mundes liegen; so ist es fast unmöglich, daß durch ihre Verletzung das Blut gestillet werden kann, zumal da man dem Kinde keine Regeln vorschreiben kann, wodurch vielleicht das Blut gestillet werden könnte.

330. Fr.) Ist also das Lösen der Zunge eine wichtige Operation, welche man mit Behutsamkeit und Vorsicht unternehmen muß?

A. Ja, und es gehört ein völlig ausgeleerner Wundarzt dazu, um dieses zu verrichten, und die Hebammen sollten sich hüten, dergleichen zu unternehmen.

331. Fr.)

331. Fr.) Werden nicht auch zum öftern manche Eltern durch Lösung des Zungenbandes betrogen?

A. Ja, des Gewinnstes wegen mißbraucht der Geiz oder die Einfalt zuweilen diese Hülfleistung, und man löset da, wo nichts zu lösen ist. Glücklich genug, wenn dieses ohne Schaden geschieht!

332. Fr.) Was thut man nach einer wirklichen Lösung des widernatürlichen oder zu kurzen Zungenbandes?

A. Man streuet auf die kleine Wunde etwas feinen zerstoßenen Zucker, und läßt das Kind saugen, welches alsdenn insgemein die Brust begierig zu nehmen pflegt.

333. Fr.) Welchen Krankheiten sind neugeborne Kinder am mehresten ausgesetzt?

A. Der Unruhe und Schlaflosigkeit.

334. Fr.) Was versteht man unter der Unruhe und Schlaflosigkeit der Kinder?

A. Ein beständiges Weinen, Krümmen und Winden der Kinder, wodurch sie ihren Schmerz anzeigen, welcher sie zu schlafen hindert.

335. Fr.) Welches sind die Ursachen solcher Unruhen?

A. Deren giebt es vielerley, insgemein pflegt ein Zucken auf der Haut, eine in denen Gedärmen sich aufhaltende Schärfe und eine Ueber-

Ueberhäufung der Milch, welche leicht käsig wird und den Magen beschwert, daran schuld zu seyn.

336. Fr.) Wodurch kann das Jücken auf der Haut zuwegegebracht werden?

A. Durch zu viele und übermäßige Wärme, durch Unreinlichkeit und zu seltenes Waschen oder Baden der Kinder.

337. Fr.) Wodurch wird die in denen Gedärmen sich aufhaltende Schärfe zuwegegebracht?

A. Durch eine dicke und fette Milch, zu früh gegebene Breye, sonderlich wenn diese zu dick, oder aus Mehl bereitet und flebrig sind, und endlich durch die übermäßige Bewegung des beständigen Wiegens.

338. Fr.) Was kann eine Hebamme hier thun, um diese Art der Unruhe bey Kindern zu heben?

A. Sie soll die Mutter oder Amme warnen, damit die erst erwehnten Ursachen, wodurch Unruhe und Schlaflosigkeit entstehen, aus dem Wege geräumt werden mögen, daher soll das Kind öfters gewaschen, gebadet, und mit reinlicher Wäsche versehen werden. In Ansehung der Milch, müssen die Säugenden sich häufiger und dünner Getränke bedienen, mehr Bewegung machen, und endlich das Kind, wenn es schläft, ruhig schlafen lassen, und es nicht durch das starke Schütteln der Wiege, besons

neugeborner Kinder und Säuglinge. 381

besonders wenn diese stößt oder rüttelt, im Schlaf stöhren oder betäuben. *)

339. Fr.) Was versteht man unter dem Worte
Miteffer?

A. Diejenige Krankheit der Kinder, wodurch dieselben in einer beständigen Unruhe, durch Weinen, Krümmen und Winden ihren kränklichen Zustand zu erkennen geben, woben sie die Brust oder andre Nahrungsmittel verabscheuen oder begierig zu sich nehmen, dabey aber von Tage zu Tage magerer werden, und folglich nach und nach abzehren; daher der gemeine Mann gewisse Würmer, welche in der Haut der Kinder sich aufhalten sollen, ja wohl der dümmste Uberglaube eine Hexeren, als die Ursache dieser Krankheit, annimmt, und scheint das Wort Miteffer eins von beyden anzudeuten zu zeigen.

340. Fr.) Was ist denn dieses eigentlich für eine Krankheit der Kinder?

A. Nichts, als eine Unreinigkeit der Haut, wodurch erst die so nöthige Ausdünstung verhindert, alsdenn auch in der Folge die durch den verdickten Schweiß verstopften Schweißlöcher ausser Stand gesetzt werden, auszdünsten, und den Schweiß heraus zu lassen.

341. Fr.)

*) Siehe unter den Kindermitteln die Formeln IV.
No. 5.

341. Fr.) Wodurch wird diese Krankheit zuwege gebracht?

A. Durch vielerley Ursachen; die gewöhnlichsten aber sind in der Nachlässigkeit der Hebammen, der Wärterinnen oder der Ammen zu suchen. Die Hebamme giebt zu dieser Krankheit Gelegenheit, wenn sie nach der Geburt des Kindes den zähen und käsigten Schleim, welchen viele Kinder mit auf die Welt bringen, nicht gehörig und sorgfältig abwäscht, wodurch die Ausdünstungsgefäße auf der Haut verstopft bleiben. Die Wärterin und Amme giebt Gelegenheit zu dieser Krankheit, wenn sie das Kind nicht gehörig reinlich hält, es zu lange in seinen Unreinigkeiten, im Urin und Stuhlgange liegen läßt, zu wenig weiße Wäsche anlegt, oder öfters unreine Hemden, um die Wäsche zu ersparen, anzieht, wenn sie das Kind einer übermäßigen Wärme aussetzt, zu wenig lüftet, zu fest einwickelt, mit einem Worte: wenn die Reinlichkeit und Wartung zu sehr vernachlässigt wird; daher sind Kinder reinerlicher Eltern, Ammen oder Aufwärterinnen selten oder fast niemals solcher Krankheit unterworfen, und sie findet auch bloß bey dem Gegenheil statt.

342. Fr.) Wie wird dieses Uebel am besten gehoben?

A. Auf die allereinfachste Art; man sucht nemlich die Haut wieder rein zu machen, oder die Ausdünstung (Transpiration) herzustellen, und

neugeborner Kinder und Säuglinge. 383

und dieses geschieht durch folgendes Hausmittel am allerbesten und gewissesten: man läßt nemlich warmes Wasser in eine Badewanne gießen, setzt einen kleinen Topf, welcher entwedder mit Honig oder Bierhefen bis zur Hälfte angefüllet ist, hinein, streuet alsdenn etwas fein Weizenmehl dahinein, und läßt es eine kleine Zeit stehen, damit es zur Gährung komme; wenn dieses geschehen, so pflegt man das Kind, in einer reinen Windel geschlagen, in das Wasser zu setzen, und die Haut, besonders aber den Rückgrad, die Schultern, Brust, den Unterleib u. s. w. mit dieser Art von Salbe zu bestreichen, wickelt es mit der Windel, und läßt das Kind ohngefähr eine Viertelstunde in diesem warmen Bade ruhig liegen; darauf wird man die Haut, wo die Salbe aufgetragen worden, rauh und gleichsam borstig finden, ja, durch ein Vergrößerungsglas beobachtet, schwarze Körperchen entdecken, von welchen der gemeine Mann im Ernst glaubt, daß es die Köpfe der Würmer wären, aus welchen die Miteffer bestünden. Nunmehr bestreicht man einen wollenen Lappen mit guter Seife, taucht ihn in Wasser, wäscht und reibt damit den Rücken und die ganze Oberfläche des Körpers, alsdenn wird man diese schwarze Körperchen, welches der stoffende und verdickte Schweiß war, verschwinden und auf dem wollenen Lappen sitzen sehen, die Haut des Kindes wird

wird weich und reinlich werden, und wenn man diesen Versuch einigemal in der Woche wiederholt, so wird das Kind nicht allein ruhiger werden, sondern auch zunehmen und schlafen, desgleichen seine Nahrung gehörig annehmen und in einigen Wochen seine vorige Gesundheit erlangen.

343. Fr.) Was ist bey Kindern solcher Art am allergewöhnlichsten zu bemerken?

A. Sie haben einen fast beständig grünen Stuhlgang.

344. Fr.) Was versteht man unter dem grünen Stuhlgange der Kinder?

A. Denjenigen sauer riechenden, grünen, gehackten Eiern ähnlichen oder käsigten Abgang des Kindes, welcher sein Daseyn durch Kneipen und saures Aufstoßen zu erkennen giebt.

345. Fr.) Wodurch wird der grüne Stuhlgang bey Kindern zuwegegebracht?

A. Durch die vorher angezeigten Ursachen; denn wenn der Natur bey dieser so höchstnöthigen und in aller Absicht merkwürdigen Ausdünstung äußerlich Hindernisse in den Weg gelegt werden, so müssen nothwendig auch die innerlichen Theile zur Mitleidenschaft gezogen werden; denn nunmehr wird ein Ueberfluß von wässrigen Feuchtigkeiten, entweder beständige Durchfälle verursachen, welche käsigt,

neugeborner Kinder und Säuglinge. 385

käsigt, schleimigt, weiß oder grünlich aussehen, und den kleinen Körper belästigen; oder durch selbigen mehr oder weniger Schärfe erzeugt, und nothwendig widernatürliche Wirkungen hervorgebracht werden müssen, welche sich vor allen Dingen zuerst im Stuhlgange zeigen; auch kann der grüne Stuhlgang von dem zu vielen Zuckereffen, von saurer und verdorbener Milch, und endlich von heftigen Leidenschaften der säugenden Person, z. E. Nergerniß, Zorn, Schreck, vermöge deren Milch, hervorgebracht werden.

346. Fr.) Welchen Zufällen sind Kinder, welche öftern und beständig grünen Stuhlgang haben, ausgesetzt?

A. Da die Ursachen des grünen Stuhlganges, wie wir gesehen haben, verschieden sind; so sind auch die Zufälle von verschiedener Art. Insgemein pflegen solche Kinder unruhig zu seyn, beständig zu schreyen und zu weinen, sich zu krümmen und zu winden, ein andermal wenig Zeichen des Schmerzens anzugeben, und, dem Anschein nach, ruhig zu liegen. Da aber aller grüner, schleimiger, käsigter, lange anhaltender Stuhlgang, nach und nach die Verdauung, besonders die Galle, verdirbt, und die Säure unvermerkt in das Blut übergeht, wodurch dasselbe verdorben, oder die in den Drüsen befindlichen Absonderungsgänge verstopft werden; so können dadurch Abzehrungen

rungen, Dörrsucht, und zuletzt die englische Krankheit entstehen, und folglich zu langwierigen Krankheiten, wo nicht gar zum Tode, Gelegenheit geben.

347. Fr.) Wie hebt man solchen grünen Stuhlgang?

A. Zur innerlichen Kur wird ein erfahrener Arzt erfordert; äußerlich kann die Hebamme Klystire, welche aus Milch und venedischer Seife bestehen müssen, öfters dem Kinde geben, wodurch der in den dicken Gedärmen sich aufhaltende verdorbene Kindeskoth abgeführt, und seine Schärfe vermindert wird.

348. Fr.) Welches ist das allerbeste Vorbauungsmittel?

A. Gehörige Abführungen gleich nach der Geburt, die Reinlichkeit, gute und gesunde Milch, wenig süßes im Essen und Trinken; von Seiten der stillenden Person, ein ruhiges, heiteres, und von stürmischen Leidenschaften freyes Temperament; aber vor allen Dingen eine ordentliche Diät *).

349. Fr.) Was versteht man unter einem schwärenden Nabel?

A. Eine solche Krankheit der Kinder, wodurch die Farbe des ehemals abgefallenen Nabels zu faulen, zu eitern und zu stinken anfängt,

*) Siehe unter den Kindermitteln die Formul IV. No. 1 und 2.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 387

fängt, und wo bisweilen ein sogenanntes witz
des Fleisch sich erhebt, welches bey der gering-
sten Berührung zu schmerzen und zu bluten
pflegt.

340. Fr.) Wodurch wird eine solche Krankheit
verursacht?

A. Durch die zu frühe oder unvorsichtige
Abreißung des Nabels, ferner durch die Un-
reinlichkeit und schlechte Besorgung desselben,
besonders wo ein fetter und starker Nabel ge-
wesen, durch die Masse des Nabelbandes und
des Nabelläppchens, auch wenn das Kind un-
ruhig ist, beständig schreyet, und sich windet.

341. Fr.) Was kann aus einem solchen schwären-
den Nabel erfolgen?

A. Ein Nabelbruch, oder wenn die Fäul-
niß tief geht, eine tödtliche Verblutung des
Kindes.

342. Fr.) Wie ist einem solchen übeln Zufall
abzuhelfen?

A. Durch austrofnende und gelinde zus-
ammenziehende Sachen.

343. Fr.) Worin bestehen diese?

A. In dem öftern Waschen mit kaltem
Wasser, in einer trofnen Nabelbinde und Na-
belläppchen, auch in dem Aufstreuen des soge-
nannten Hexenpulvers (sulph. Lycopodii).

388 Zwent. Th. V. Cap. Von den Krankh.

344. Fr.) Wie wird ein mit wildem Fleisch aufge-
schwollener, über die Haut hervorragender und
blutiger Nabel behandelt?

A. Die beste, sicherste und leichteste Art,
dergleichen zu heilen, ist die Unterbindung.

345. Fr.) Wie wird diese verrichtet?

A. Man legt einen starken seidenen mit
Wachs wohlüberzogenen Faden, vermöge einer
chirurgischen Schleife, so an, daß der Faden
in die Wurzel des wilden Fleisches greift.

346. Fr.) Was muß dabey für eine Vorsicht beob-
achtet werden?

A. Daß man die Schleife anfänglich nicht
zu stark zusammenziehe, weil sonst sehr leicht
eine schädliche Verblutung entstehen könnte;
es ist daher am besten, daß man den ersten und
zweiten Tag besagte Schleife nur gelinde an-
ziehe, und wenn das wilde Fleisch anfängt
trocken und schwarz zu werden, oder zusammen-
fällt, alsdenn den Faden, so stark als möglich,
zuziehe.

347. Fr.) Empfendet das Kind davon keine
Schmerzen?

A. Allerdings, jedoch wird es bey eben
angeführten Handgriffen nur wenig Schmerz
durch sein Schreyen zu erkennen geben, indem
dieses empfindliche Fleisch, allmählig abgetödtet,
nach dem dritten Tage, auch bey dem festesten
Zusammenziehen des Fadens, wenig oder gar
keine

neugeborner Kinder und Säuglinge. 389

keine schmerzhaftē Empfindung mehr spüren lassen wird.

348. Fr.) Was erhält man durch diese Behandlungsart?

A. Der vorher starke Auswuchs des wilden Fleisches wird gehemmt, und das Uebel, wobey viele Kinder von Unerfahrenen und Unwissenden mit Uegmittel oder Salben vergeblich geplagt wurden, in einigen Tagen gründlich und sicher geheilt.

349. Fr.) Was muß eine Hebamme vor allen Dingen bey dem Wickeln solcher Kinder beobachten?

A. Daß sie während der Abnahme der Nabelbinde und bey dem Schneiden der Kinder allemal den Daumen auf die Narbe lege, um den austretenden Nabel zurück zu halten, sonst kann das Kind leicht einen Nabelbruch bekommen.

350. Fr.) Was ist ein Nabelbruch?

A. Der Nabel tritt ansehnlich über die Oberfläche der Haut öfters einen Zoll weit heraus, und indem sich der Nabelring erweitert, tritt ein Theil des Darmfelles und der dünnen Gedärme durch diesen Ring, welches man daran erkennt, daß, wenn man die Finger auf diesen ausgetretenen Theil des Nabels hält, eine Art von Kollern oder Geräusch, welches die in den Gedärmen befindliche Luft ist, entsteht.

351. Fr.) Wie wird ein solcher Nabelbruch bey Kindern geheilt?

A. Eine Hebamme thut wohl, wenn sie die Kur einem verständigen Wundarzt überläßt; sollte aber ein solcher Mann nicht sogleich zu haben seyn, so muß sie durch eine gut und gleichförmig angelegte Nabelbinde und starke Compresse, welche sie mit Pontak oder rothem Landwein angefeuchtet hat, den Nabel zurückzuhalten suchen; dabey aber nicht den in solchen Fällen verderblichen Gebrauch mit Biens Fugeln oder in Leinwand eingewickeltem Gelde nachahmen, indem dadurch die Nabelöffnung mehr erweitert, und folglich die Zusammenziehung verhindert wird.

352. Fr.) Was thut sie in Absicht der Kur ferner?

A. Da die Hartleibigkeit oder Leibes-Verstopfung zu Nabelbrüchen Gelegenheit giebt, indem, um die Unreinigkeiten des Leibes los zu werden, das Kind drücken und pressen muß; so soll die Hebamme durch Klystire den Leib offen zu halten suchen, und alles vermeiden, was dem Kinde zum Pressen und Drängen Gelegenheit geben könnte.

353. Fr.) Was versteht man unter dem Wund, oder Strattseyn der Kinder?

A. Wenn an einigen Stellen ihres Körpers die oberste Haut losgeht, diese Stellen roth aussehen, oder von der Schärfe des Schweiß

neugeborner Kinder und Säuglinge. 391

Schweißes und Urins durchgefressen, besonders zwischen den Beinen, Achseln, am Halse und hinter den Ohren wund sind.

354. Fr.) Was ist bey Kindern die Ursache dieser Art von Krankheit?

A. Größtentheils die Unreinlichkeit, worin die Kinder von denen Ammen und Wärterinnen gehalten werden; auch können innerliche scharfe Säfte dazu Gelegenheit geben.

355. Fr.) Wie heilt man diese Krankheit?

A. Im ersten Fall durch Reinlichkeit, trockne Windeln und Baden; im zwayten Fall müssen den Ammen oder Müttern, Mittel, welche die Schärfe abführen oder die Säfte verbessern, gegeben werden, als wodurch das Kind am besten auch von seiner Schärfe in den Säften, vermöge der verbesserten Milch, befreuet wird.

356. Fr.) Was zeigt das Brechen der Kinder insgemein an?

A. Daß in ihren Magen sich Unreinigkeiten oder scharfe Feuchtigkeiten angesammelt haben, welche daselbst einen beständigen Reiz hervorbringen.

357. Fr.) Was für Ursachen können zu dem Erbrechen der Kinder Gelegenheit geben?

A. Ueberladung des Magens von Milch, zu festes Einwickeln, besonders des Magens,

zu heftige Bewegungen, vornemlich durch die Wiege; ferner Säure im Magen und Gedärmen, schlechte Verdauung, Milch, welche eine in Affect gerathene Amme dem Kinde gereicht hat, auch andere im Körper verborgene Krankheiten.

358. Fr.) Welche Art von Erbrechen muß man abzuwenden, und welche zu befördern suchen?

A. Die erste Art von Erbrechen muß man abzuwenden, die andere zu befördern, wenigstens nicht zu unterdrücken suchen.

359. Fr.) Welche Art von Durchfall ist natürlich, und welche ist widernatürlich?

A. Derjenige Durchfall, wobey das Kind, statt kränker zu werden, munterer wird, und wo die Kräfte, statt abzunehmen, zunehmen, ist natürlich und dem Kinde heilsam, und man muß ihn daher durch Rhubarbersaft auf einige Zeit zu unterhalten suchen; wenn aber im Gegentheil die Kräfte sinken, das Kind nach jedem Stuhlgang kraftloser wird und dabey die Nahrung verabscheuet, alsdenn ist ein solcher Durchfall von übler Bedeutung, und zeigt von einer im Körper verborgenen Krankheit, zumal, wo der Schleim blutig, aashaft stinkend, oder wohl gar schwärzlich ausgeführt wird.

360. Fr.)

360. Fr.) Was kann eine Hebamme, vermöge ihres Berufs, dabey thun?

A. Im ersten Fall darf sie nur, vermöge eines gut gegebenen Rathes, der Mutter, der Amme, oder dem Kinde zu dienen suchen; im zweyten Fall, ohne Anstand einen erfahrenen Arzt zur Hülfe rufen lassen, und nichts ohne sein Vorwissen unternehmen, weil dergleichen Krankheiten selten einen guten Ausgang versprechen*).

361. Fr.) Was versteht man unter dem Windbruch oder einer Wassergeschwulst am Gemächte?

A. Diejenige widernatürliche Geschwulst am Gemächte, wo dasselbe ungewöhnlich aufgetrieben, weich anzufühlen, ohne schmerzhaftes Empfindung, und in demselben Luft oder Wasser befindlich ist.

362. Fr.) Welchem Geschlechte ist diese Art von Krankheit eigen?

A. Dem männlichen.

363. Fr.) Was ist die Ursache dieser Art von Brüchen?

A. Vielleicht ist eine üble Lage in der Gebärmutter, wo nemlich die zurückführenden Gefäße gedrückt und die Absonderungen verhindert werden, die erste Ursache zu dieser Krankheit; auch kann während der Geburt ein unvernünftiges

B b 5 tiges

*) Siehe unter den Kindermitteln die Formul IV. No. 4.

tiges Betasten und Quetschen dazu Gelegenheit geben, oder bey dem männlichen Geschlechte unachtsames Verfahren bey dem Wickeln.

364. Fr.) Was kann von Seiten des Kindes zu einem Bruch dieser Art Gelegenheit geben?

A. Zu vieles und anhaltendes Schreyen, Pressen, Drängen, Blähungen u. s. w.

365. Fr.) Was muß hier eine Hebamme bey dem Wickeln in Acht nehmen?

A. Bloss, wenn die Krankheit von übler Behandlung bey dem Wickeln entstanden und unterhalten wird, das ist: wenn der Hodensack nicht gehörig in die Höhe gehoben, sondern in die Windel eingequetscht wird, diesen Theil des Kindes auf eine vernünftigeren Art zu behandeln und zu besorgen suchen; übrigens aber die Kur entweder der Zeit oder dem Wundarzt überlassen.

366. Fr.) Was versteht man unter den Schwämmen der Kinder?

A. Diejenige Krankheit, wo sich an dem Gaumen und inwendig im Munde viele weiße, durchsichtige, höchst schmerzhaftes Blätterchens zeigen, welche die Kinder so angreifen, daß sie beständig schreyen, und das Herunterschlucken mehr oder weniger beschwerlich machen.

367. Fr.) Wie theilt man diese Art von Krankheit ein?

A. In bösertige und gutartige.

368. Fr.)

neugeborner Kinder und Säuglinge. 395

368. Fr.) Woran erkennt man die böartigen Schwämme?

A. Daran, daß sie schwärzlich, gelblich, unter sich fressend, blutend und stinkend sind, den ganzen Mund, ja den Magenschlund selbst einnehmen, und woben sich die Kinder in der größten Lebensgefahr befinden.

369. Fr.) Worin unterscheiden sich die gutartigen Schwämme von den böartigen?

A. Wenn jene weiß, flach, und gleichsam durchsichtig sind, nur an einigen Stellen im Munde sich zeigen, und das Kind das Vermögen zum Schlucken behält.

370. Fr.) Wodurch offenbart es sich am ersten, daß ein Kind die Schwämme habe?

A. Dadurch, daß das Kind anfängt unruhig zu werden, schreuet, und zwar mit etwas heiserer Stimme, im Saugen zum öftern die Warze verläßt und dabey schreuet, nicht schläft, der Stuhlgang bald grün, bald gelb ist und zuweilen einen Durchfall hat, ein andermal verstopft ist, die Zunge unrein wird, weiß ist, und das Zahnfleisch hin und wieder weiße Bläschen hat. So ist der Anfang dieser Krankheit, und diese dauert, sich selbst überlassen, bey den gutartigen Schwämmchen insgemein 9 Tage.

371. Fr.)

371. Fr.) Was ist die Ursache der Schwämmchen bey Kindern?

A. Eine leichte Entzündung dieser Theile, welche durch ein zu warmes Verhalten der Mutter oder der Amme sowohl, als des Kindes selbst, zuwegegebracht wird; auch können zu anhaltendes Sagen, zu wenig Reinlichhalten des Mundes, auch Mangel an Milch, vielleicht auch auch eine Säure im Magen daran schuld seyn.

372. Fr.) Was entsteht, wenn die Schwämmchen bey Kindern unrecht und verkehrt behandelt werden?

A. Sie breiten sich durch den ganzen Darm-Canal, ja bis um die Gegend des After aus, verursachen dem Kinde unerträgliche Schmerzen, und bey bösarigen sterben die Kinder gemeinlich.

373. Fr.) Was kann eine Hebamme hiebey thun?

A. Sie soll vor allen Dingen den Mund des Kindes, so bald sie die ersten Merkmale dieser Krankheit entdeckt, fleißig mit reinem Brunnenwasser, worin etwas Rheinwein oder Weinessig gegossen und ein wenig Borax *) aufgelöset worden, auswaschen und mit Rosenshonig und Salven-Thee auspinseln, und dieses des Tages einigemal wiederholen, ja, da die
auf

*) Siehe die Formul eines solchen Mittels hinten unter dem Verzeichniß einiger Arzeneymittel IV. No. 9 und 10.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 397

auf der Zunge und in dem Munde sitzende Milch vielleicht durch ihr Sauerwerden dazu Gelegenheit geben kann; so sollte die Hebamme oder Wärterin allemal nach dem Saugen die Zunge, den Mund, auch die Warzen rein auswaschen; vielleicht würden durch eine solche Behandlung weniger Kinder mit denen Schwämmen befallen werden.

374. Fr.) Was ist die Schuldigkeit der Hebamme, so bald sie merkt, daß die Schwämme bössartig sind?

A. Sie muß sogleich einen Arzt rufen lassen, indem diese Krankheit insgemein eine Folge von einer andern Art faulender Krankheit ist, und die Schwämmchen dieser Art zum öftern die allgemeine Fäulniß der Säfte anzeigen, und nur bloß hierin eine Zuschauerin abgeben, und den Vorschriften des Arztes getreulich folgen, wodurch sie ihre Ehre, guten Ruf und Gewissen am besten in Sicherheit setzen wird.

375. Fr.) Was versteht man unter Convulsionen?

A. Unwillkürliche, gewaltsame, krampfhaftige Bewegungen und Zuckungen, entweder eines Theiles oder des ganzen Körpers.

376. Fr.) Wodurch wird diese Krankheit bey Kindern verursacht?

A. Es können unzählige Ursachen dazu Gelegenheit geben, unter andern aber finden bey Kindern gewöhnlich folgende statt:

1) Unz

- 1) Unreinigkeiten im Magen und den Gedärmen.
- 2) Würmer.
- 3) Zähne.
- 4) Im Körper verborgen liegende Krankheiten, z. E. Pocken, Masern, Ritteln u. d. gl.
- 5) Auch unterdrückte Krankheiten dieser Art, wenn sie nemlich zurückgetreten sind.
- 6) Die von heftigen Gemüthsbewegungen vergiftete Milch, welche sogleich dem Kinde gereicht wurde.
- 7) Hestig wirkende Arzeneyen.
- 8) Ein mit zähen und schwer zu verdauenden Speisen überladener Magen.
- 9) Geistige Getränke, welche manche gewissenlose Kinderwärterinnen, um das Kind zu besänftigen, geben u. s. w.

377. Fr.) Was soll eine Hebamme thun, wenn sie bey einem Kinde diese Krankheiten sieht?

A. Sie soll ohne Beyrath eines erfahrenen Arztes nichts mehr thun, als allenfalls ein Klystir geben, welches gelinde abführend ist; denn da die Ursachen, welche zu solcher Krankheit Gelegenheit geben, so vielfältig sind, so ist es ihre Pflicht, nicht selbst zu künsteln oder aus Vorwitz zu arzeneyen, denn nicht selten bleiben solche Kinder während dieser Krankheit tod, oder sie artet in ein anderes weit schlimmes

meres

neugeborner Kinder und Säuglinge. 399

meres Uebel, welches wir unter dem Namen der Epilepsie kennen, aus.

378. Fr.) Was ist bey solchen Umständen im eigentlichen Verstande die Pflicht einer Hebamme?

A. Der Säugenden vor allen Dingen eine gehörige Lebensordnung vorzuschreiben, besonders sie für Gemüthsaffecten zu warnen, nicht zuzugeben, daß dem Kinde unverdauliche Breye, besonders die, so vom rohen Mehl zubereitet, gereicht werden; ferner dahin zu sehen, daß täglich die Oefnung des Leibes unterhalten werde, mit einem Wort, zu beobachten, daß die Säugende, und der Säugling denen Regeln der gesunden Vernunft und Natur gemäß lebe *).

379. Fr.) Was versteht man unter den verdreheten Füßen einiger neugebornen Kinder?

A. Die zwar höchst seltene, aber auch mit Leidenswürdige Unvollkommenheit einiger neugebornen Kinder, wodurch ihre Unterfüße auf eine ungewöhnliche Weise verdrehet, verwachsen und widernatürlich gebildet sind, und wodurch nemlich, wenn sie sich selbst überlassen, sie nicht auf den Fußsohlen, sondern Knöcheln stehen und gehen müssen.

380. Fr.) Was kann zu diesem unvollkommenen Bau der Füße Gelegenheit geben?

A. Gewißlich nicht die Einbildungskraft oder das Versehen der Mutter, wie einige glauben,

* Siehe unter den Kindermitteln die Formul IV. No. 11.

ben, sondern die höchst falsche und widernatürliche Lage der untern Füße im Mutterleibe, wodurch sie in ihrer natürlichen Bildung und geraden Richtung verhindert werden, sich zu entwickeln und fortzuzuwachsen.

381. Fr.) Sind alle unvollkommene Bildungen dieser Art von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, denn bey einigen sind nur die Bänder und Muskeln verzogen und verändert, bey andern aber fehlen wirklich Knochen des Mittelfußes.

382. Fr.) Welche von beyden Arten übler Bildungen dieser Theile sind zu heilen?

A. Die von ersterer Art.

383. Fr.) Wie verrichtet man dieses?

A. Sobald die Hebamme nach der Entbindung des Kindes diese Unvollkommenheit an denen Füßen bemerkt, soll sie ohne Anstand untersuchen lassen, von was für einer Art diese unvollkommene Bildung sey. Ist sie von ersterer Art, so muß sogleich, ohne die Kur erst lange aufzuschieben, zu den Binden und Schienen Zuflucht genommen werden, damit die Natur von dem irrigen Wege auf den rechten gebracht, und vermöge des Wachsthums, welcher in der ersten Zeit der Menschheit am stärksten zu seyn pflegt, das Uebel aus dem Grunde gehoben werden könne.

384. Fr.

neugeborner Kinder und Säuglinge. 401

384. Fr.) Hat man Beyspiele, daß dergleichen
gänzlich gehoben worden?

A. Ja, aber nur unter der einzigen Bes-
dingung, daß die Kur von den ersten Stunden
des Daseyns angefangen, und ununterbrochen,
vielleicht Jahr und Tag fortgesetzt werde.

385. Fr.) Wie wird die Bandage und Schiene
angelegt?

A. Ob dieses zwar eigentlich eine Verrich-
tung des Wundarztes ist, so muß doch die Heb-
amme, sogar die Wärterin und Amme selbst,
darin Unterricht haben, indem der Verband
täglich erneuert werden und wozu sie dann und
wann Hand anlegen muß. Die Schienen
müssen weich ausgefüllert seyn, und so angelegt
werden, daß sie nicht reiben oder zu stark drük-
fen; auch die Binde zur Bandage muß da am
mehresten angezogen werden, wo die Auswei-
chung des Unterfußes hinsieht, und muß man
immer bey dem Verbande das Augenmerk auf
die gerade Lage der verdreheten Glieder zu rich-
ten suchen, so daß die Knöchel nach und nach
gerade neben einander in einer Linie zu stehen
kommen; jedoch, ohne daß sie zu stark gepreßt
oder gedrückt werden, wodurch der, oder die
Füße, entzündet oder schwellen würden.

386. Fr.) Was müssen Eltern oder Ammen thun, wenn
das Kind nach einem Jahre ic. laufen sollte?

A. Sie müssen das Kind niemals ohne
diese oder eine andere Maschine, welche als

C c

ein

ein Stiefel gemacht, oder noch besser, mit eisernen Stäben, welche mit Gelenken versehen ist, auftreten lassen, denn sonst würde der, oder die Füße, wiederum ihre erste Gestalt und Lage annehmen.

387. Fr.) Wie lange dauert eine solche Unvollkommenheit der Füße?

A. Gemeiniglich bis ins 7te oder 9te Jahr, wo alsdenn die erstgelittenen und geschwächten Bänder oder Muskeln ihre Stärke erhalten, und mit denen gegenüberstehenden gleiche Kräfte zu wirken, und gegen zu wirken, erlangen.

388. Fr.) Was versteht man unter einer Verrenkung?

A. Eine von einer gewaltsamen Ursache entstandene Ausweichung eines Knochens, welcher in der Höhle eines andern, im natürlichen Zustande, eine bewegliche Lage hatte.

389. Fr.) Wodurch wird ein solcher Knochen in der beweglichen Lage erhalten?

A. Durch Bänder, Muskeln, Knorpel, Flechsen oder Sehnen.

390. Fr.) Auf welche Art kann bey neugebornen Kindern eine Verrenkung zuwegegebracht werden?

A. Durch äußere Gewalt, wodurch die Verbindung des einen Knochens mit dem andern getrennt wird, und dieses geschieht:

1) Nach

- 1) Nach einer jeden Wendung, wo die Arme gelöst, und bey der Lösung derselben falsche Handgriffe angebracht worden sind, und wodurch besonders der Knochen des Oberarms aus der Gelenkhöhle des Schulterblattes herausgewunden wird, oder
- 2) nach einer doppelten Geburt, wo die Hebamme zu stark an einer oder der andern Lende ziehet, oder wenn sie ihre Finger in die Weiche der Lende setzt und damit zu stark ziehet, und
- 3) nach einer unvollkommenen Fußgeburt, wo an dem einen Fuß zu stark gezogen wird, und insgemein der andere eine falsche Lage hat. In den beyden letzten Fällen weicht der Fuß aus der großen Gelenkhöhle, welche man die Pfanne nennt.

391. Fr.) Was sind für Merkmale, wenn ein Arm oder Fuß bey der Geburt verrenkt worden?

A. Das Kind kann den verrenkten Arm nicht in die Höhe heben, und wenn man ihn hebt, fällt er gleich wieder als ein unbelebter Körper nieder, das Kind aber kann ihn nicht bewegen; ferner, der verrenkte Arm ist länger als der gesunde, die eine gesunde Achsel findet man rund, und die des verrenkten Arms spizig. Dieses gilt auch von dem verrenkten Fuße, indem derselbe ebenfalls länger, und

zugleich bey demselben eine Verdrehung nach außen zu zu bemerken ist.

392. Fr.) Was soll eine Hebamme hierbey thun?

A. Ohne Anstand den verrenkten Arm oder Fuß wieder in seine natürliche Lage zu bringen suchen. Es geschieht dieses bey solchen Kindern auf die allerleichteste Art, indem ein wenig Anziehen des verrenkten Arms oder Fußes oft schon hinlänglich ist, die Wiedereinrichtung zu bewirken; nur muß sie sich für zu starkes Ziehen und Drehen hüten, sonst kann sie großen Schaden anrichten. Uebrigens ist es immer besser gethan, wenn sogleich ein erfahrener Wundarzt dazu gerufen wird; damit nun aber der Fehler der Hebamme verborgen bleiben möge, muß ein solcher Mann die Verschwiegenheit beobachten, oder wenigstens, damit die Hebamme an ihrem Ruf keinen Schaden leide, etwas vorwenden.

393. Fr.) Was pflegt dieses sonst für Folgen zu haben?

A. Aus Furcht für die Nachrede wird die Hebamme selbst künfteln, das Unglück verschweigen, und dadurch die zur rechten Zeit angebrachte Hülfe aufschieben, wodurch ein solches Kind öfters Zeitlebens unglücklich gemacht werden kann.

394. Fr.) Was ist ferner nach der Einrichtung des verrenkt gewesenen Arms oder Fußes zu beobachten?

A. Durchs Wickeln den verrenkt gewesenen Theil in Ruhe und in der natürlichen Lage zu erhalten

neugeborner Kinder und Säuglinge. 405

erhalten, weil, wenn dieses auffer Acht gelassen wird, ein solches Glied wenigstens in den ersten Tagen leicht wieder auszuweichen pflegt.

395. Fr.) Wie lange pflegt eine solche Kur zu dauern?

A. Dieses ist in einigen Tagen geschehen, indem Verrenkungen neugeborner Kinder überaus geschwinde zu heben und zu heilen sind.

396. Fr.) Was versteht man unter den zerbrochenen Gliedmaßen?

A. Arm- oder Beinbrüche.

397. Fr.) Wodurch können Arm- oder Beinbrüche von Seiten der Hebamme zuwegebracht werden?

A. Wenn sie bey der Geburt des Kindes, besonders bey widernatürlichen Geburten, die Knochen der Arme oder Füße zu stark biegt und dabey Gewalt braucht. Dieses kann nun am allerersten bey Entwicklung der Füße und Lösung der Arme nach einer jeden Wendung geschehen, und überhaupt, wo der Arm oder Fuß, auch bey der natürlichsten Geburt in eine falsche oder Querlage kommt, so daß, wenn die Hebamme nicht vorsichtig bey dem Anziehen des Kopfes ist, und dergleichen falsche Lage, nemlich die vorgefallenen Hände oder Arme nicht sogleich entdeckt und durch kunstmäßiges Entwickeln, ehe sie den Kopf entbindet, hebt, die Arme oder Füße sehr leicht zerbrochen werden können.

406 Zwent Th. V. Cap. Von den Krankh.

398. Fr.) Welchen Kindern kann man mit leichter Mühe, ohne große Gewalt anzuwenden, Beinbrüche verursachen?

A. Denen, so von Natur einen feinen Bau der Knochen haben, und welche von ungesunden, kränklichen, schwindsüchtigen, scorbutischen und venerischen Müttern getragen worden.

399. Fr.) Woran erkennt man den Arm- oder Beinbruch eines neugeborenen Kindes?

A. Durch den Augenschein und das ungewöhnliche Schreien des Kindes, wenn man einen solchen brüchigen Arm oder Fuß bewegt; ferner an dem neuen und dem Ort ungewöhnlichen Gelenke, auch an dem Geräusche, welches die Bruch-Enden auf einander machen, wenn man den Knochen bewegt.

400. Fr.) Kann man einen Arm- oder Beinbruch der Natur überlassen, oder muß man ihn durch die Kunst zu Hülfe kommen?

A. Wenn die Bruch-Enden auf einander stehen, kann man die Heilung der Natur überlassen, nur muß man dahin sehen, daß die Bruch-Enden nicht von einander weichen, sondern durch die Lage und geschickt angelegte Bandagen unverrückt erhalten werden.

401. Fr.) Wie wird dieses verrichtet?

A. Die Hebamme legt eine Compresse oder eine länglich schmale Leinwand rund um den Bruch;

neugeborner Kinder und Säuglinge. 407

Bruch; über diese ein paar pappene Schienen, welche sie mit einer schmalen Binde befestiget.

402. Fr.) In welchem Falle muß die Kunst behülfflich seyn?

A. Wenn die Bruch-Enden sich verschoben haben, und wo alsdenn der Arm oder Fuß kürzer als der andere ist.

403. Fr.) Was thut man dabey?

A. Die Hebamme muß sich des Beyraths eines Wundarzts bedienen, indem hier durch gehöriges und accurates Auseinanderdehnen die beyden Bruch-Enden des Knochens erst auf einander gesetzt werden müssen, und wo insgemein Schmerz und Entzündung, durch eine fehlerhafte Behandlung, dazu schlagen können.

404. Fr.) Was muß ein Wundarzt auch hier beobachten?

A. Er muß in Ansehung seines Betragens gegen die Hebamme eben dieselbe Vorsicht gebrauchen, indem sonst die bey Verrenkungen angemerckte Folgen entstehen können.

405. Fr.) Ist, überhaupt genommen, ein Arm- oder Beinbruch bey neugebornen Kindern gefährlich?

A. Wenn nur einigermaßen ein Kind gesunde Säfte hat, so heilt ein solcher Bruch in wenigen Tagen, indem solche zarte Kinder viel gallertartige, leimende oder bindende Materie

terie in ihrem Blute haben, vermöge dessen solche widernatürliche Zufälle durch die Heilung und Wiedervereinigung bald gehoben werden können.

406. Fr.) Woran erkennt eine Hebamme, daß ein Arm oder Beinbruch solcher Kinder geheilt sey?

A. An der Unbeweglichkeit des Knochens, wo vorher der Bruch gewesen war, an der Selbstbewegung, welche das Kind, ohne zu schreyen, mit dem Arm oder Fuß unternimmt, an der verlorren Geschwulst und natürlichen Farbe der Haut.

407. Fr.) Was versteht man unter dem Muttermale?

A. Eine mehr oder weniger unförmlich erhabene, und bald unter dieser, bald unter jener Gestalt sich zeigende widernatürliche Bildung der Oberfläche der Haut.

408. Fr.) Sind also nicht alle Muttermäler von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, denn manche sind flach auf der Haut, andere sind wenig, andere mehr erhaben; so giebt es Feuermäler, weil sie roth oder feurig aussehen; andere haben eine Aehnlichkeit mit einer Maus, andere mit einer Kirsche, Weinbeere, Maulbeere zc. ja es ist fast kein Ding in der Welt, worin man nicht sollte eine Aehnlichkeit mit diesem oder jenem Muttermale finden oder erdichten können.

409. Fr.)

neugeborner Kinder und Säuglinge. 409

409. Fr.) Woher entstehen die sogenannten Muttermäler?

A. In Beantwortung dieser Frage sind die Gelehrten selbst bis jetzt noch uneins. Einige und zwar angesehenere Männer geben dem Versehen der Schwangern oder der Einbildungskraft schuld, andere leugnen dieses, und zwar aus wichtigen Gründen.

410. Fr.) Welches sind die Gründe, warum einige die Muttermäler als Wirkungen der Einbildungskraft leugnen?

A. Weil, wenn die Einbildungskraft oder das Versehen einer Schwangern, während ihrer Schwangerschaft, zur Hervorbringung der Muttermäler angenommen werden sollte, sich natürlicher Weise solche Ungestalten von Jahr zu Jahr vermehren müßten, indem den Schwangern dergleichen oft vor Augen kommen, und zu allen Zeiten und Stunden, besonders in großen Städten, Mißgestalten zu sehen nicht selten sind, und da die Vorstellungskraft, als eine Wirkung der Seele, durch die Nerven fortgepflanzt werden muß; Nerven aber zwischen dem Kinde und der Mutter völlig mangeln, folglich aus der Wirkung derselben nichts zum Vortheil der Muttermäler kann bewiesen werden; so kann wenigstens das Versehen und die Vorstellungskraft, desgleichen die Einbildungskraft, nicht als die Ursache der

Muttermäler angenommen werden, und muß folglich eine andere und zur Zeit noch unbekante Ursache vorhanden seyn, wodurch Muttermäler von einer oder der andern Art entstehen können.

411. Fr.) Was unternimmt die Hebamme, wenn sie ein Kind nach der Entbindung mit einem Muttermale erblickt?

A. Ist das Muttermal flach, oder nicht über der Haut erhaben, oder ein so genanntes Feuermal; so rathen einige, es mit dem warmen Blute der Nachgeburt zu bestreichen, wovon sie glauben, daß, so wie dieselbe sich durch die Verwesung verzehre, auch das Muttermal abnehme. Da der Versuch unschuldig ist, obgleich viel Roffenphilosophie und Aberglaube dabey zum Grunde liegt, so kann man dergleichen erlauben; ist aber das Muttermal erhaben, so muß es, so bald als möglich, durch gelinde Aetzmittel welche ein geschickter Wundarzt am besten zu appliciren weiß, weggebracht werden. Sollte es aber an einem dünnen Stiele hängen, so kann man es sicher, vermöge der Unterbindung, wegnehmen.

412. Fr.) Wie wird die Unterbindung verrichtet?

A. Eben so, wie wir bey dem wilden Fleisch des Nabels schon erwehnt haben, nemlich, vermöge eines dicke an die Haut gelegten gewichsten seidenen Fadens, welcher als eine Schleife

neugeborner Kinder und Säuglinge. 411

Schleife angelegt und nach und nach zugezogen wird, da denn nach dem 4ten oder 5ten Tage die Weinbeere, Kirsche u. s. w. als ein schwarzer vertrockneter Körper abfällt.

413.) Fr.) Was versteht man unter den überflüssigen Gliedern?

A. Wenn ein Kind, statt 5 Finger oder Zehen an jeder Hand oder Fuße, 6 mit auf die Welt bringt; oder wenn beym weiblichen Geschlechte das Schamzünglein (Küßler) eine ungewöhnliche Länge und Größe hat, so, daß er dem männlichen Gliede ähnlich ist.

414. Fr.) Was ist wohl die Ursache solcher Erscheinungen?

A. Die Ursache ist schwer anzugeben; indessen findet man Familien, wo dergleichen erblich sind, und wodurch der Urgroßvater oder die Urgroßmutter, der Großvater und die Großmutter u. s. w. durch solche überflüssige oder unförmliche Glieder ihre Nachkommen kenntlich gemacht haben.

415. Fr.) Was ist der Hebamme ihre Pflicht, wenn sie bey der Entbindung dergleichen ungewöhnliche und überflüssige Glieder entdeckt?

A. Es sogleich dem Vater, oder denen Anverwandten, nicht aber der Mutter, zu entdecken, damit sie nöthigenfalls zur Abhelfung derselben in Zeiten die Veranstellung treffen mögen, weil, wenn dergleichen unnütze Glieder erst

erst nach einigen Jahren abgenommen werden, viele Ungemächlichkeiten daraus entstehen können.

416. Fr.) Wer verrichtet dieses?

A. Ein erfahrner Wundarzt.

417. Fr.) Was nennt man verwachsene Glieder?

A. Wenn einige, oder alle Finger oder Zehen zusammen gewachsen und mit einer Haut überzogen sind, desgleichen, wenn der Mund, die Nase und die Ohren mit einer Haut mehr oder weniger verschlossen sind, und das Kind so unförmlich auf die Welt kommt.

418. Fr.) Sind Vorfälle von der Art gewöhnlich?

A. Nein, sie sind selten, indessen kommen sie doch hin und wieder vor.

419. Fr.) Was hat eine Hebamme zu thun, wenn sie dergleichen gewahr wird?

A. Sie muß es ja der Mutter anfänglich nicht gleich entdecken, indem diese von zu heftigem Schreck darüber leicht Schaden leiden könnte, sondern warten, bis sie sich nach einigen Stunden wieder erholt hat; übrigens aber dem Vater oder Anverwandten es anzeigen, damit in Zeiten, besonders die Defnung des Mundes durch einen Schnitt könne bewerkstelligt werden, weil sonst das Kind, aus Mangel der Nahrung, sterben müßte

neugeborner Kinder und Säuglinge. 413

420. Fr.) Wachsen dergleichen künstlich gemachte Oefnungen oder die Trennung der verwachsenen Finger u. bald wiederum zusammen?

A. Ja, und wenn die Wärterin des Kindes oder der Wundarzt selbst nicht die gehörige Vorsicht gebrauchen, so kleben und wachsen die Wundleszen, indem sie sich berühren, sehr leicht wieder zusammen, daß man öfters genöthigt ist, mehr wie einmal die Trennung zu unternehmen.

421. Fr.) Wenn eher kann man versichert seyn, daß eine dergleichen aufgeschnittene Wunde nicht wieder zuheile?

A. Wenn die Oberhaut sich wirklich angelegt hat und keine Spur von der Wunde mehr zu entdecken ist, oder wenn nicht die geringste Feuchtigkeit aus der Oberfläche der gewesenen Wunde mehr durchdringt.

422. Fr.) Was thut man, um dieses zu befördern?

A. Man sucht durch Binden oder zwischen gelegter Leinwand, die man auch allenfalls mit einer austroknenden Salbe bestreichen kann, die Heilung oder Austroknung der Wunde zu befördern, ja man kann, um recht sicher zu gehen, diese Binde oder die zwischen die Finger gelegte Leinwand noch einige Wochen liegen lassen, damit sich die neue Haut nicht berühren und aufs neue eine Zusammenwachsung zuwegegebracht werden möge.

423. Fr.)

423. Fr.) Was versteht man unter verhärteten und schwärenden Brüsten neugeborner Kinder?

A. Eine Anschwellung der Brüste, welche mit einer gewissen Härte verbunden ist, bey deren Berührung das Kind für Schmerz zu schreyen pflegt, und wo sich endlich in der Brust selbst Eiter absetzt.

424. Fr.) Ist eine verhärtet Brust bey einem neugebornen Kinde eine natürliche Erscheinung, oder wird dergleichen auf eine unnatürliche Weise zuwege gebracht?

A. Es sind die verhärteten Brüste dieser Art insgemein Folgen von einem Drucke, welchen einige Hebammen anzubringen pflegen, um die eingebildete Milch herauszupressen.

425. Fr.) Hat ein neugebornes Kind schon wirklich Milch in den Brüsten?

A. Es ist nicht zu leugnen, daß bey einigen Kindern eine weißlichte molkenartige Feuchtigkeith aus den Brüsten heraus gepresset werden kann, die so gar bey starkem Drucke ziemlich weit wegsprützt, allein da dieser Handgriff allemal widernatürlich ist, so sind auch die Folgen jederzeit verderblich.

426. Fr.) Welches sind die Folgen dieser Behandlung?

A. Insgemein, ja fast allemal eine Anschwellung und Verhärtung der Brustdrüsen, wobey sich Schmerz, Fieber, Entzündung und Unruhe der Kinder einzustellen pflegen, und wo zuletzt, wenn nicht in Zeiten die Zertheilung
unter

neugeborner Kinder und Säuglinge. 415

unternommen worden, dem Säugling die Brust in Eiterung übergeht.

427. Fr.) Welchem Geschlechte könnte in der Folge dergleichen wohl schädlich werden?

A. Dem weiblichen.

428. Fr.) Wie muß man dergleichen überhaupt zu verhüten suchen?

A. Nie an den Brüsten drücken oder quetschen, und alles der Natur, ohne zu künsteln, überlassen.

429. Fr.) Wenn die Anschwellung der Brust nebst deren Nothe Hülfsmittel erfordert, was soll man ohne Anstand thun?

A. Sogleich in den ersten Stunden eben dieselben Mittel, welche wir bey verhärteten Brüsten einer Säugenden schon oben angerathen haben, anwenden.

430. Fr.) Wenn dem allen ohnerachtet aber die Brust in Eiterung übergiengen, was soll eine Hebamme alsdenn thun?

A. Sie unvorzüglich durch die Hand des Wundarzts öfnen lassen.

431. Fr.) Woran erkennt man, daß die Brust in Eiterung übergegangen sey?

A. Die ganze Brust wird an Größe wie ein kleiner Apfel erhaben, und wenn man auf dieselbe gelinde drückt, fühlt man, statt der vorher bemerkten Härte, nunmehr die weiche nachgebende Materie; zugleich schreyet der kleine Kranke,

Kranke, und giebt dadurch seinen Schmerz zu erkennen.

432. Fr.) Wie bewerkstelligt man die Kur, im Fall sich das Eiter von selbst einen Ausgang durch den Ausbruch gebahnt hätte?

A. Bloss durch Bähungen, vermöge oben angeführter Umschläge und Auflegung einer erweichenden Salbe auf Leinwand gestrichen, welche die Wunde bloss bedecken muß; hütet sich aber für Einbringung harter Wiefen, welche hier allemal durch ihren Reiz schädlich zu seyn pflegen. Uebrigens hat man hier nicht nöthig viel zu künsteln, nur bloss ein ganz gelinder Druck, wodurch die Materie ausgeführt wird, und Bedeckung der Wunde, ist hinlänglich, auch die dem Anschein nach schlimmste Art von eiternder Brust neugeborner Kinder zu heilen.

433. Fr.) Sind dieses nun die vorzüglichsten Krankheiten der neugebornen Kinder alle?

Ja, denn die übrigen, als das Zahnen, die Würmer, die Pocken, Masern, Mitteln, Friesel u. s. w. sind denen ältern Kindern gemeiner, und können also nicht unter die Krankheiten neugeborner Kinder gezählt werden; daher findet die Abhandlung des Versuchs eines allgemeinen Hebammencatechismus hier nun ein

E N D E.

Verzeich-